Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

294 (24.10.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-712383

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰ durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, B. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 294. Oldenburg, Mittwoch, 24. Oktober 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Bergbauliche Verein in Essen lehnt es ab, mit der Siebenerkommission über die Regelung der Lohnfrage zu verhandeln.

*

In Döbeln wurde der Sozialdemokrat im ersten Wahlgange gewählt.

*

Der braunschweigische Landtag hat die Anträge seiner staatsrechtlichen Kommission mit geringen Aenderungen angenommen.

*

Der Graf von Welsburg wurde mit seinen Ansprüchen auf Anerkennung als gleichberechtigtes Mitglied des oldenburgischen Hauses und dementsprechende Apanagierung vom Reichsgericht abgewiesen.

*

Die Verwundung, die ein Eber dem Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen beigebracht hat, ist schwer.

*

Das Kabinett Clemenceau ist fertig. Picquart wurde Kriegsminister, Pichon Minister des Auswärtigen.

*

Baron Aehrenthal wird als Goluchowskis Nachfolger österreichischer Ministerpräsident.

*

Nach einer Aeußerung des Professors Bier soll der Zustand des Sultans jetzt ein „in jeder Beziehung" ausgezeichneter sein.

*

Stolypin, der russische Ministerpräsident, soll sich als entschiedener Gegner des Parlamentarismus bekannt haben.

*

Den Richtern Rußlands ist jede aktive wie passive politische Tätigkeit verboten worden.

*

Die Herbstmanöver der chinesischen Armee nahmen ihren Anfang.

Die Deutschland feindlichen Brüder.

Clemenceau und Pichon.

Bei der Neubildung des französischen Kabinetts hat unsere amtlichen und politischen Kreise natürlich die Frage am meisten interessiert, wer der Minister des Aeußern sein werde. Der Name des Herrn Pichon, des Freundes und Gesinnungsgenossen Clemenceaus, spukte von Anfang an als des Kandidaten für dies Amt. Es hieß aber, Präsident Fallières habe der Ernennung entschieden widersprochen. Dann kam Millerand in Betracht, und ihm wäre als Minister des Auswärtigen von Deutschland aus ein gewisses Vertrauen entgegengebracht worden. Fürst Bülow erwähnte einmal im Reichstag in bezug auf Millerand die auszeichnende Bemerkung des Kaisers: „Ja, wenn wir den hätten!" Millerand hätte jedenfalls sich nicht dazu hergegeben, nach der Pfeife Clemenceaus zu tanzen, der einst als Journalist so treffende und scharfe Worte schrieb gegen den Wahnsinn Delcassés, Frankreich in einen Krieg stürzen zu wollen, und heute als Ministerpräsident mindestens ebenso gefährlich, wenn nicht noch gefährlicher ist, als der unsanft von seinen Kollegen an die Luft gesetzte Begründer der französisch-englischen Freundschaft. Delcassé war ein eitler, im Grunde ziemlich beschränkter Herr, ein Draufgänger, der zuletzt nicht mehr recht wußte, was er tat, und sich in der verblüffendsten Unkenntnis befand über die Stimmung im Lande, wie über die damals sehr mangelhafte Bereitschaft der französischen Armee. Anders Clemenceau. Er ist zwar auch ein Draufgänger, von allerlei Ideen erfüllt, Frankreich unüberwindlich zu machen, ein guter Deutschenhasser, oder richtiger vielleicht Deutschenneider — aber Clemenceau hat unvergleichlich mehr Geist wie Delcassé, er überschlägt sich nicht, seiner Phantasie legt im rechten Augenblick der Verstand Zügel an. Man kann sich von diesem Staatsmann aller möglichen Tücken gegen Deutschland versehen; man kann versichert sein, daß, wenn wirklich die englisch-französische Militärkonvention noch nicht unterzeichnet sein sollte — diese ausschließlich gegen Deutschland die Spitze kehrende Vereinbarung —, Clemenceau alles daran setzt, das Bündnis zum Abschluß zu bringen.

Zu diesem Zweck und zu einer Politik der Nadelstiche gegen Deutschland konnte Herr Clemenceau gar keinen Gefügigeren und Verständnisvolleren finden, als eben Herrn Pichon, den diplomatischen Vertreter Frankreichs in Tunis. Ihm ist das Ministerium des Aeußern denn auch richtig endgültig zugeteilt worden, nachdem Millerand auf die Kandidatur um den Posten verzichtet hatte.

Mit Clemenceau und Pichon, dem bezeichnenderweise von der Londoner Presse von vornherein Sympathien entgegengebracht wurde, hat sich also fortan die deutsche Diplomatie auseinanderzusetzen. Eine schwierige und sehr unerquickliche Aufgabe. Das Kabinett Clemenceau wird besonderen Wert legen auf regen Meinungsaustausch mit dem Londoner Kabinett. Dies Kabinett mag noch so korrekt und höflich sein, deutsche offizielle Besucher in England mögen eine noch so opulente Aufnahme finden: in dem Ziele, Deutschland nach Möglichkeit das „Größerwerden" zu erschweren und für alle Fälle eine starke Vereinigung von Mächten gegen Deutschland zu bilden, ist man in Paris und London vollkommen einig. Männer, wie Clemenceau und Pichon, wären allenfalls dann keine Gefahr für den Frieden, wenn der Dreibung fester dastehen würde.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Die „bedrohliche" Flotte.

Mit Umarmungen und Kränzen ist wieder einmal ein Staatsmann von den enthusiasmierten Italienern bedacht worden. Natürlich nicht Frhr. v. Tschirschky, denn für Deutschland hat gegenwärtig kein Italiener überschüssige Sympathie zur Verfügung. Der Gefeierte ist Herr Lockroy, ehemals französischer Marineminister, dem der Wein beim Bankett der französisch-italienischen Liga in Rom die Zunge löste, sodaß er die Blutsbrüderschaft der beiden romanischen Nationen proklamierte und mit anerkennenden Worten der „Begierde" der Engländer gedachte, die „bedrohliche deutsche Flotte" zu vernichten. Herr Lockroy kennt die deutsche Flotte durch Augenschein, denn es wurde ihm vor einigen Jahren, als er nicht mehr Minister war, von der deutschen Marineverwaltung in liebenswürdiger Weise die Besichtigung von Werften und Kriegsschiffen in Kiel gestattet. Wenn ihm schon das, was er damals sah, „bedrohlich" erschien — er eignet sich ja die englische Auffassung an —, dann kann Deutschland jetzt erst recht beruhigt sein über die Stärke seiner Seewehr, wenigstens im Hinblick auf diejenige Frankreichs. Ein Rivalisieren mit England kommt für Deutschland nicht in Frage.

Die Konservativen und der Absolutismus.

Die Freikonservativen haben sich auf ihrem Parteitag zu Breslau nicht unbeträchtliche Mühe gegeben, diesen Namen zu rechtfertigen. Herr von Kardorff zumal hat in ganz bedenklicher Weise nach England hinübergeschielt und sich zu der Ketzerei hinreißen lassen, wir könnten eine solche Verfassung wie die englische vielleicht auch für nützlich halten. Der Abgeordnete v. Zedlitz aber hat sogar von Gabinettsjustiz gesprochen und sich der Verweigerung der Gehaltserhöhung für den Chef des Zivilkabinetts gerühmt. Man kann seiner Meinung nach der Krone keinen besseren Dienst erweisen, als indem man sie vor Entgleisungen nach der absolutistischen Seite schützt. Das war ehedem paradox, aber nun bestätigt es die Zeit. Als durch solche Aeußerungen die freie Gesinnung der Partei für alle Wohlmeinenden unzweideutig nachgewiesen war, handelte es sich nur noch darum, den unentwegten Konservatismus darzutun. Aber auch dies gelang mit Leichtigkeit, indem Herr von Zedlitz erklärte, daß das Reichstagswahlrecht mit dem Bestande des Reiches unvereinbar sei und den Bestand des Kaisertums — eben dieses Kaisertums, das man vor absolutistischen Entgleisungen behüten will — gefährde. Geradlinig denkende Menschen werden geneigt sein, anzunehmen, daß das Reichstagswahlrecht gerade das beste Mittel sei, um uns vor einer Ausartung des Kaisertums im cäsaristischen Sinne zu schützen. Hier aber nötigt die zwiespältige Natur der Partei, die Gesetze der Logik zu ignorieren. Immerhin ist es nicht bedeutungslos, daß Männer wie Herr v. Kardorff und Herr v. Zedlitz es für notwendig halten, sich als allergetreueste Opposition aufzutun. Die Ueberzeugung, daß es so nicht lange mehr weiter geht, wird eben allmählich zum Gemeingut der politisch Gebildeten Deutschlands.

Die „Kreuzztg." gibt übrigens jene Stelle der Rede des Abgeordneten v. Zedlitz an hervorragender Stelle wieder und bemerkt dazu: „Auch hier besteht kein Gegensatz zwischen der freikonservativen und der konservativen Partei, wie es denn heute überhaupt keine Partei und keine Richtung in einer Partei des Deutschen Reiches gibt, die dem Absolutismus in irgend einer Form zuneigt." — Daß ein Blatt, wie die „Kreuzztg.", dergleichen so bestimmt feststellt, gehört zu den Zeichen der Zeit, meinen die Blätter. Der Zeit? Ja, der herannückenden Reichstagswahl-Zeit. Worte, nichts als Worte, Köder für die Dummen. Man darf nicht einmal meinen, daß etwa die Hohenlohe-Denkwürdigkeiten zu jener Freiheitsregung in den konservativen Mannesbrüsten geführt haben. Worte, nichts als Worte! Von einem Zedlitz und Konsorten kann das Volk nichts anderes erwarten als Beeinträchtigung seiner Rechte.

Ueber eine Beschimpfung der deutschen Flagge in Upington sendet der Kapstädter Korrespondent der „Rhein.-Westf. Ztg." dieser folgende Zuschrift:

Während der frühere deutsche Generalkonsul, Legationsrat Dr. v. Jacobs, eine amtliche Informationsreise nach den deutschen Grenzgebieten unternahm, hatte man auch auf der neuen Niederlage der Firma Wm. Spilhaus u. Co. in Upington, welche infolge großer Lieferungsverträge ihr deutsches Herz entdeckt hatte, die deutsche Flagge emporgezogen. Am Morgen nach der Ankunft des Reichsvertreters war aber von zwei früheren Polizisten, Ralph und Donovan, die Flagge niedergeholt, beschmutzt und an ihrer Stelle ein beschmutztes Nachtgeschirr gehißt worden. (!) Das geschah unter einem Freudengeheul der unweit wohnenden Massen gefangener und nicht gefangener Hottentotten. Stillschweigend wurde die Flagge gereinigt und wieder aufgeholt, denn ein Protest hätte zweifellos zur Folge gehabt, daß die Zufuhr unterbunden worden wäre. Ich stelle fest, daß die Sache dem Magistrat in Upington nur inoffiziell bekannt geworden ist, und daß derselbe mir sagte: „Es ist besser, Sie sind still. Seien Sie sicher, es tut mir leid, scheußlich leid, daß solche Sachen hier vorkommen können." — Die „Rh.-Westf. Ztg." bemerkt hierzu: Wenn wir auch weit davon entfernt sind, in diesem ungezogenen Streich zweier Polizisten eine Handlung von internationaler Bedeutung zu erblicken, so erschiene es uns doch gut, wenn die Kapregierung veranlaßt würde, derartige Beamten zu maßregeln und für die Beschimpfung der deutschen Flagge sich zu entschuldigen.

Zuschuß oder Vorschuß?

Die Frage, ob der frühere stellvertretende Kolonialdirektor, Erbprinz von Hohenlohe-Langenburg, einen Zuschuß aus dem kaiserlichen Dispositionsfonds erhalten habe, hält die „Zukunft" immer noch nicht für genügend geklärt. Eine Berliner Korrespondenz bemerkt dazu: „Wenn man statt Zuschuß nun Vorschuß schreibt, so stimmt, wie wir wissen, die Sache ganz genau." Und die „Nationalliberale Korrespondenz" fügt hinzu: „Das entscheidende Wort zur Aufklärung dieser mysteriösen Angelegenheit müßte nun endlich doch der Unterstaatssekretär des Reichsschatzamts sprechen, den die „Zukunft" als Quelle für ihre Darstellung eines Zuschusses aus dem kaiserlichen Dispositionsfonds angab." Wir glauben gut informiert zu sein, wenn wir folgendes mitteilen: Als der Erbprinz sein Amt antrat, war er der festen Ueberzeugung, daß der im Etat für 1906 neu geforderte Posten eines Staatssekretärs der Kolonien vom Reichstag bewilligt werden und er dieses Amt erhalten würde. Diese Ueberzeugung wurde damals ja auch in den weitesten Kreisen geteilt, selbstverständlich an erster Stelle von der Reichsregierung. Daraufhin hat der Erbprinz einen Vorschuß auf das künftige Gehalt des Staatssekretärs erbeten und diesen auch aus der Reichskasse ausgezahlt bekommen; der kaiserliche Dispositionsfonds hat damit nichts zu tun. Im ersten Augenblick aber, wo die Bewilligung des selbständigen Kolonialamts und damit auch des Staatssekretärs zweifelhaft wurde, weil sich eine starke Strömung im Zentrum dagegen erhob und die Opposition der Sozialdemokraten von vornherein feststand, ist dieser Vorschuß sofort an die Reichskasse zurückgezahlt worden. Das ist der ganze Sachverhalt. Wir maßen uns nicht genug Kenntnis des Etatsrechtes an, um zu behaupten, ob der Vorgang formal völlig korrekt war. Sachlich ist er jedenfalls so harmlos, daß man nicht recht begriff, warum nicht längst eine amtliche Aufklärung, sondern stets nur kurze offiziöse Dementis erfolgt sind, die immer noch andere Deutungen und Mutmaßungen zuließen. Möglicherweise, daß der Erbprinz selbst die Veröffentlichung näherer Angaben nicht gewünscht hat. Dann hätte man dem hochgestellten und darum etwas weltfremden Herrn eben klar machen müssen, daß die rückhaltlose Offenheit das einzige Mittel ist, um derartige Gerüchte aus der Welt zu schaffen, und daß jeder Versuch einer Ableugnung oder Bemäntelung für ihn die Sache nur schlimmer machen könne.

Ein Kanzlerkandidat?

Frhr. v. d. Goltz, der kommandierende General des 1. Armeekorps, wird der Londoner „Finanz-Chronik" von einem Berliner Mitarbeiter als eventueller Kandidat für den Posten des Reichskanzlers genannt, falls dieser aus Gesundheitsrücksichten sich nicht würde im Amte halten können. Es wird hinzugefügt, daß in einer Kanzlerschaft v. d. Goltz nach hohen Aeußerungen „ein Geschenk an die deutsche Intelligenz" zu erblicken sein würde. Ohne uns die Kombination zu eigen machen zu wollen, wollen wir doch nicht verfehlen, sie einfach zu registrieren.

Die Reichstagswahl in Döbeln-Roßwein.

Erwartetermaßen hat die Reichstagsersatzwahl im sächsischen Wahlkreise Döbeln-Roßwein eine Aenderung in dem Besitze des Reichstagsmandat nicht herbeigeführt. Die Sozialdemokratie hat, wie im Jahre 1903, gleich im ersten Wahlgange den Sieg gewonnen. Ihr Kandidat Photograph Pintkau erhielt 12 716 Stimmen. Die Nationalliberalen vereinten auf Prof. Hasse 8372 Stimmen und

Landesbibliothek Oldenburg

auf den Kandidaten der Freisinnigen, Lehrer Beck, fielen 3642 Stimmen. — Bei den Wahlen von 1903 wurde der Sozialdemokrat Grünberg im ersten Wahlgang mit 13 162 gegen 5569 antisemitische und 5434 nationalliberale Stimmen gewählt. Diesmal haben die Antisemiten auf die Aufstellung einer eigenen Kandidatur zu gunsten des Prof. Hasse verzichtet. Die Aufstellung der Kandidatur Hasse machte den Freisinnigen ein Zusammengehen mit den Nationalliberalen unmöglich. Die Freisinnigen wären gern bereit gewesen, eine nationalliberale Kandidatur zu unterstützen. Aber die politische Vergangenheit des Prof. Hasse machte es den Freisinnigen zur Pflicht, ihm einen Kandidaten entgegenzustellen. Lehrer Beck-Dresden, der bei den Wahlen von 1903 in Pirna-Sebnitz kandidiert hatte, übernahm die freisinnige Kandidatur in dem Bewußtsein, daß es sich nur um eine Zählung der freisinnigen Stimmen handeln könne.

Vermischte Nachrichten.

Der braunschweigische Landtag nahm einstimmig die bekannten Anträge der staatsrechtlichen Kommission an. Auf Antrag des Staatsministers v. Otto wurde nur der Satz gestrichen, nach dem Abschriften des Berichts der Kommission dem Herzog von Cumberland und der preußischen Regierung übersandt werden sollen. Dann wurde der Landtag auf unbestimmte Zeit vertagt. Das Ergebnis des Beschlusses des Landtags ist also die Hinausschiebung der Regentenwahl und die Kundgebung an den Herzog von Cumberland, daß alle Cumberländer Agnaten — der Herzog und seine beiden Söhne — förmlich auf Hannover verzichten müssen, ehe ihre Ansprüche auf Braunschweig Aussicht auf Erfüllung gewinnen können. Für die Entscheidung wird ihnen eine Frist von drei Monaten gesetzt. — — „Doch wisse, wenn sie verstrichen die Frist . . . usw."

Der Kaiser ließ dem Herzog von Ratibor auf ein anläßlich der Jahresversammlung des schlesischen Provinzialverbandes des Deutschen Flottenvereins abgesandtes Huldigungstelegramm die folgende Drahtantwort zugehen: „Dem Provinzialausschuß des Deutschen Flottenvereins für die Provinz Schlesien danke ich für den freundlichen Huldigungsgruß anläßlich seiner Jahresversammlung. Ich habe mich über die Opferwilligkeit und die tatkräftigen Bestrebungen des Verbandes herzlich gefreut und wünsche seinem eifrigen Bemühen um die deutsche Flotte auch fernerhin reichen Erfolg. Euer Durchlaucht ersuche ich, dem Verbande meinen Dank für die meinem Schiffe „Schlesien" zugewendete reiche Spende wiederholt zum Ausdruck zu bringen. Wilhelm I. R."

Ein Techniker als Minister. Der Direktor der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues in Baden, Max Honsell, ist als Nachfolger Beckers zum Finanzminister ernannt worden. Damit ist zum erstenmal in Baden ein Techniker auf den Posten eines verantwortlichen Ministers berufen. Diese Nachricht wird allgemein freudig überraschen, beweist doch damit die badische Regierung ein hohes Maß von Vorurteilslosigkeit und weitgehenden Verständnisses für die Bedeutung des modernen Ingenieurs und Technikers.

Wie „Der Deutsche" in Sondershausen meldet, erlitt der Fürst Günther von Schwarzburg-Sondershausen früh auf der Jagd im Tierpark durch einen schlagenden Keiler eine schwere Knieverletzung, die in einer klaffenden Wunde, einer Zerquetschung des Gelenkes und Zerreißung des Kniescheibenbandes besteht.

Ausland.

General Stössel über die letzten Tage von Port Arthur.

General Stössel, der Verteidiger von Port Arthur, ist von dem „Standard"-Korrespondenten interviewt worden. Der General befand sich während des Interviews in Gesellschaft seines Adjutanten, des Generals Reuß. Der General erklärte, der Zar habe ihm verboten, Berichterstatter zu empfangen. Nachdem er seinen Abschied genommen habe, glaube er sprechen zu können. Seine Verabschiedung sei auf seinen Wunsch geschehen. Er werde zu seiner Verteidigung vor der Kommission, die bisher nur Material gegen ihn gesammelt habe, zweihundert Zeugen vorladen. Der General war besonders empört über die Behauptung, daß der Viehbestand seiner Frau lediglich ihm zu Gute gekommen sei, und daß die Generalin Fonds ausgenutzt habe. Es sei zutreffend, daß man noch viel Mehl besessen habe, aber die Fleischrationen seien auf 6000 zusammengeschmolzen. Die Verteidiger hätten wöchentlich nur noch zweimal ein Viertel Pfund Pferdefleisch erhalten. Die vorhandene Munition habe ihm nichts genützt. Der japanische General habe seiner Regierung selbst gemeldet, daß für die meisten Geschütze keine Munition vorhanden gewesen sei, weil die Munition für die Geschütze nicht paßte. Der General fragte bitter: „Weshalb hätten wir wohl armselige Granaten angefertigt, wenn wir reichlich Granaten gehabt hätten?" Der Hauptgrund der Kapitulation sei jedoch der gewesen, daß die Japaner nach der Erstürmung des Forts auf dem Adlersnest mit Leichtigkeit in jedes Haus hätten Granaten werfen können. Die Garnison sei entmutigt gewesen. Man habe monatelang auf Kuropatkin gewartet. Port Arthur habe schließlich nicht kapituliert, sondern sei im eigentlichen Sinne des Wortes gestürmt worden. Schließlich müsse er erwähnen, daß die Marine-Behörden geheime Lebensmittellager angelegt hätten, von denen die Verteidiger erst nach der Kapitulation Kenntnis erhielten. (!!) Die Landesbefestigungen seien vor Ausbruch des Krieges so unvollkommen gewesen, daß die Japaner bei größerer Kühnheit von Dalny aus die Festung innerhalb eines Monats hätten nehmen können. Der General zeigte die Photographie eines Briefes des vielgenannten Generals Kondratschenko. In diesem Briefe erklärte Kondratschenko, er sei überzeugt davon, daß Kuropatkin Port Arthur nicht zu entsetzen vermöge. Unter diesen Umständen sei es besser, wenn Rußland sofort Frieden schließe, denn ein ehrenhafter Frieden sei möglich, so lange General Stössel noch Port Arthur halte. — Die Gesundheit des Generals ist gebrochen. Er hört nur mit Schwierigkeit und kann sich infolge seiner Wunden nur schwerfällig bewegen, wobei er sich eines Stockes mit Gummispitze bedient. —

Zur Verabschiedung des General Stössel „wegen Krankheit" mit Pension und Uniform bemerkt das „Militär-Wochenbl.": Im allgemeinen werden Generaladjutanten in Rußland, auch wenn sie von ihrer Dienstleistung enthoben werden, nicht verabschiedet, sondern in dem Verhältnis als Generaladjutant belassen. Es ist dies bei Stössel nicht ausgesprochen.

Baron Aehrenthal.

Der österreichisch-ungarische Botschafter am russischen Hof, Baron Aehrenthal, ist der Nachfolger des Grafen Goluchowski.

Seit einer Reihe von Monaten, von dem Augenblicke an, da die Stellung des Grafen Goluchowski als Minister des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Aeußern, und Vorsitzenden im geeinsamen Ministerrate der habsburgischen Monarchie für erschüttert galt, wurde unter den Kandidaten seiner Nachfolger der Botschafter in St. Petersburg, Baron Aehrenthal, genannt. In diplomatischen Zirkeln wollte man wissen, daß der Botschafter nach diesem Posten strebe. Und man erzählte sich, daß er schon damit beschäftigt sei, Unterricht in der ungarischen Sprache zu nehmen, um imstande zu sein, auch den Ungarn gegenüber in der Delegation einst erfolgreich standzuhalten. In St. Petersburg war Baron Aehrenthal seit langem heimisch geworden; er hat dort den größten Teil seiner Laufbahn, vom Attachee beginnend, zugebracht, und als Botschafter in hervorragendem Maße mitgewirkt an dem guten Einvernehmen zwischen der Monarchie, die er vertrat, und der, bei der er beglaubigt war. — Aloys Leopold Baptist Freiherr Lexa von Aehrenthal wurde 1854 geboren als der älteste Sohn des in Böhmen mit großem Grundbesitze angesessenen Freiherrn von Aehrenthal. Der Reichtum der Familie wurde begründet durch einen Aehrenthal, der als Besitzer einer Kotton-Fabrik in Prag am 9. Juni 1790 den böhmischen Adel erhielt. Der Botschafter begann seine diplomatische Karriere nach vollendetem Rechtsstudium bei der Botschaft in St. Petersburg. Am 7. März 1899 erfolgte seine Ernennung zum Botschafter in St. Petersburg. Baron Aehrenthal ist seit dem 22. Juli 1902 mit der Gräfin Pauline Széchényi in kinderloser Ehe verheiratet; seine Gemahlin ist eine Tochter des Grafen Julius Széchényi, ungarischen Oberstallmeisters und früheren Ministers a latere. In politischer Beziehung hat Baron Aehrenthal bisher noch nicht Gelegenheit gehabt, öffentlich in den Vordergrund der Geschehnisse zu treten. Man rühmt ihm, bei persönlichem Ehrgeize, eine große diplomatische Gewandtheit, verbindliches Wesen und gute Formen nach, — Eigenschaften, die allerdings für einen Diplomaten seines Ranges eigentlich nur Selbstverständlichkeiten sind. Er ist aus Kalnokys Schule.

Zar Nikolaus und seine Umgebung.

In der „Revue de Paris" veröffentlicht R. Recouly interessante Aufzeichnungen über „Den Zaren und die Duma", die auch auf das Leben des Selbstherrschers und seiner Umgebung manches neue Licht werfen. „Im Sommer lebt der Zar mit der Kaiserin und seinen Kindern allein in einem kleinen Gartenhaus in Peterhof und läßt seinen gewaltigen Palast unbewohnt. Dieses Häuschen genügt etwa den Ansprüchen, die ein Bürger während der Ferienreise machen würde, und liegt ganz einsam, von großen Bäumen beschattet, nahe am Meeresstrande. Keine große Bewachung ist sichtbar; nur zwei oder drei Schildwachen tauchen hie und da auf und verschwinden wieder. So ist der Beherrscher aller Reußen vollständig abgetrennt von seinem Reich und selbst von seinem Hof. Wird dann im Herbst das feuchte Peterhof unwohnlich, so siedelt der Zar nach Zarskoje Sselo über, das einige Meilen entfernt in der Nähe der Hauptstadt, vom Meere ab im Innern des Landes liegt. Seit einigen Jahren spielt sich das Leben des Zaren in diesen beiden Schlössern ab, nur ganz selten unterbrochen von kurzen Reisen. General Trepow hat es durch die Organisation des Sicherheitsdienstes zu Wege gebracht, den Herrscher unter fortwährende Bewachung zu stellen und vor Revolvern und Bomben zu schützen. Aber leider hat er ihn damit auch ganz von seinem Volke entfernt, zu sehr entfernt. Um ihn zu schützen, muß man ihn einsperren. Ich erinnere mich an das Wort des Dumadeputierten Nasarienko: „Ach, wenn ich nur auf ein paar Minuten den Kaiser sehen könnte!" Aber weder er, noch irgend einer seiner Gefährten wird je den Zaren zu Gesicht bekommen. Der Hof Ludwigs XVI. war gierig nach Zauberkünsten; man schwärmte für Cagliostro. Der Hof Nikolaus' II. ähnelt auch in dieser Hinsicht dem des unglückseligen Franzosenkönigs. Auch hier liebt man die Magie und hat seine Cagliostros. Ein solcher Wundertäter, der am Hofe großen Einfluß hatte, der Liebling der Kaiserin und der verhätschelte Günstling der Großfürstinnen war, ist bekanntlich der mit Ehren und Geschenken überhäufte „Doktor" Philippe aus Lyon gewesen. Da ihm aber die russischen Ehren nicht genügten, so wollte er auch einen französischen Titel haben, und er sprach den Wunsch aus, das Doktordiplom von der französischen Regierung zu erhalten. Ein offizieller russischer Abgesandter legte es darauf der französischen Regierung nahe, Philippe ohne jedes Examen zum Doktor zu machen. Als aber die Antwort kam, daß das absolut unmöglich wäre, war man in Rußland sehr verschnupft, denn man konnte sich durchaus nicht vorstellen, wie etwas unmöglich sein könnte, wenn die Regierung es wollte. Nach Philippe nahm Papus die Stelle des „Leibmagiers" ein, und augenblicklich leuchtet die allerhöchste Gunst einem Deutschen, der den „poetischen" Namen Morgenstern führt. Morgenstern stellt das Horoskop dem ganzen Petersburg, so weit es als vornehm gilt. So hat er dem Großfürsten Boris prophezeit, daß er einmal Kaiser werden würde. Morgenstern ist sehr beschäftigt, Hof und Stadt reißen sich um ihn. In dieser Zeit der Wirren und Katastrophen, in der niemand weiß, was ihm der nächste Morgen bringt, will ein jeder aus so berufenem Munde vernehmen, wie es ihm in den nächsten fünf oder zehn Jahren ergehen wird. Morgenstern kommt allen Nachfragen nach und sichert sich auf diese Weise eine erkleckliche Rente . . . . Auch der Großfürst Boris wohnt in Zarskoje Sselo, und zwar in einer stattlichen Villa, die er sich hat erbauen lassen und in der alles englisch ist, Kutscher, Pferde, Dienstboten und Möbel, abgesehen von einer kleinen französischen Schauspielerin, einem Maler vom Montmartre und einem französischen Koch. Der Großfürst hat alle seine Diener bewaffnet. Karabiner der vollkommensten Art sind in den Schränken aufgestapelt, Munition ist im Ueberfluß sofort zur Hand. Alles ist genau bestimmt und angeordnet; jeder kennt seine Waffen, jeder weiß, wo im Augenblick der Gefahr sein Platz ist, und wenn es nötig ist, so kann das Haus in wenigen Minuten in vollständigen Verteidigungszustand versetzt werden. Ja, es gibt sogar zwei kleine Mitrailleusen, die blitzblank geputzt sind und in deren Bedienung die Lakaien täglich geübt werden."

Unpolitisches.

Der Kaiser und die Bensberger Kadetten.

Bei seinem Aufenthalt in den Rheinlanden hat der Kaiser, wie bereits kurz gemeldet, in der vorigen Woche auch die Stadt Bensberg besucht und auf dem dortigen Schloßplatze eine Parade über das Kadettenkorps abgenommen. Die Kadetten führten einen vorzüglichen Parademarsch aus und defilierten in Sektionen an dem Monarchen vorbei, der über ihre Leistungen sichtlich erfreut war. Zum Schluß ließ er die Kadetten ein Karree bilden und hielt an sie folgende Ansprache:

„Meine lieben Kadetten! Der Parademarsch hat mir sehr gefallen. Ich wünsche und hoffe, daß ihr bald brauchbare Offiziere und dereinst tüchtige Führer meiner Armee werdet. Denkt daran, was vor hundert Jahren passiert ist! Ihr steht mir dafür, daß solches nicht wieder vorkommt. Im übrigen könnt ihr euch auf meine Kosten so viel Schokolade und Kuchen essen, als ihr herunterstopfen könnt. Adieu."

*

Die Ahnen der Gräfin Montignoso.

Aus Berlin wird berichtet: Der „Fränkische Kurier", der sich in der Angelegenheit der Gräfin Montignoso oft als gut informiert erwiesen hat, berichtet: Die Prinzessin Anna Maria Pia, die Tochter der Gräfin Montignoso, soll nicht an den Dresdener Hof kommen. Sie wird in einer altadeligen katholischen, dem sächsischen Hofe besonders nahestehenden Familie in Bayern unter ganz besonderer Aufsicht erzogen und aller Wahrscheinlichkeit nach für das Klosterleben vorbereitet werden.

*

„Hallo Kaiser."

Unter dieser Spitzmarke berichtet „Daily Chronicle" folgendes Geschichtchen: „Ein unternehmender Schüler in der ersten Klasse des Gymnasiums zu Honnef a. Rh., der gehört hatte, der Kaiser demnächst Honnef besuchen werde, dachte, dies biete eine ausgezeichnete Aussicht für einen freien Tag. Im Namen seiner Klasse ging er an den öffentlichen Fernsprecher, ließ sich mit Schloß Schaumburg verbinden, wo der Kaiser gerade zum Besuch weilte, und verlangte den Monarchen zu sprechen. Der Kaiser kam auch sofort an den Apparat und hörte die Bitte des Schülers an. Am nächsten Tage sandte er einen Diener nach dem Gymnasium mit dem Befehl, daß die Schule geschlossen werden soll, wenn er nach Honnef kommt." — Unsere Meinung von der Sache ist, daß sich der Kaiser ebensowenig persönlich an das Telephon rufen läßt, wie er die Anordnung gibt, das Rathaus von Köpenick militärisch zu besetzen.

*

Zum Kassenraub in Köpenick.

Frankfurt a. M., 23. Okt. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Dresden: In der Angelegenheit des Hauptmanns von Köpenick ist in Dresden eine neue Entdeckung gemacht worden, die vielleicht auf die richtige Spur des Gauners führen wird. Auf Grund der in den letzten Tagen im Faksimile veröffentlichten Quittung des Gauners glaubt man, ihn in einen gewissen Johann Georg Wilhelm Schnitzel, der 1872 in Schweidnitz geboren wurde, identifizieren zu können. Er war seinerzeit bei einem Rechtsanwalt Meissel als Schreiber in Stellung, begab sich nach Berlin, angeblich, um eine Stellung im preußischen Kriegsministerium als Zahlmeister anzunehmen. Wie man später feststellte, war ein Mann dieses Namens niemals im preußischen Kriegsministerium. Schnitzel trug während seines Aufenthaltes in Dresden mit Vorliebe Uniform. Er erschien sehr oft als Husarenzahlmeister und ritt bei dieser Gelegenheit Offizierspferde. In seinem Stammlokal ließ sich Schnitzel in der Uniform eines Kürassiers bewundern und zeigte verschiedene Photographien, die ihn in den verschiedensten Uniformen darstellen. Es ist an, er habe die Reitschule in Hannover besucht. 1897 wurde er wegen unerlaubten Tragens von Uniform bestraft. Damals stand er unter der Anklage, durch schwindelhafte Angaben unter Benutzung des Titels eines Zahlmeisters sich bei einer Dresdner Dame Kredit verschafft zu haben. Seinem ehemaligen Bureauvorstand sandte er gleich nach seinem Weggehen eine Ansichtskarte von der neuen Wache in Berlin, nach der er bekanntlich den Bürgermeister von Köpenick transportieren ließ. Den jetzigen Aufenthalt Schnitzels konnte man bisher nicht ermitteln. Er wird steckbrieflich verfolgt.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, den 24. Oktober.

* **Graf Welsburg** ist in der gestrigen Sitzung des Reichsgerichtssenats mit seinen Ansprüchen an das oldenburgische Haus bezüglich Stellung und Vermögen abgewiesen worden, indem das Reichsgericht das Erkenntnis des hiesigen Oberlandesgerichts durch Verwerfung der von dem Vertreter des Grafen eingelegten Revision bestätigte. Vertreter des Großherzogs war Rechtsanwalt Lohse hierselbst. Nach dem Reichsgerichtsurteil wird die Angelegenheit wohl zur Ruhe kommen. Bekanntlich hatte der Graf Alexander von Welsburg gegen den Großherzog von Oldenburg, das großherzogliche Haus und die Verwaltung des großherzoglich oldenburgischen Familienvermögens geklagt, daß er gleichberechtigtes Mitglied des oldenburgischen Hauses anerkannt und dementsprechend apanagiert werde. Wenn die Ehe seines Vaters, des verstorbenen Herzogs Elimar von Oldenburg, eines Stiefsoheims des regierenden Großherzogs Friedrich August, mit der Freiin Natalie Vogel v. Friesenhof, Grund des aus dem Jahre 1872 stammenden oldenburgischen Hausgesetzes in Oldenburg nie als standesgemäß anerkannt worden sei, so wendete Graf Welsburg ein, daß diesem Hausgesetze die rechtlich bindende Kraft abgesprochen werden müsse, da es gegen den Bestimmungen des Staatsgrundgesetzes vom Jahre 1852 (der oldenburgischen Verfassung) nicht dem Landtage zur Genehmigung vorgelegt worden sei. Das Staatsgrundgesetz bestimmt nämlich in seinem Art. 1, daß die Verhältnisse des großherzoglichen Hauses vom Großherzog durch ein Hausgesetz zu regeln seien, und daß dieses Hausgesetz dem Landtage zur Kenntnisnahme und soweit nötig, zur Zustimmung vorgelegt werden müsse. Dies ist, in wenige Sätze zusammengefaßt, der Kern des Streites. Das Landgericht Oldenburg hatte als erste Instanz durch Urteil vom 26. Juli v. J. die Ansprüche des Grafen von Welsburg als unbegründet zurückgewiesen. Es bekannte sich zu der Ansicht, daß das Hausgesetz wohl als zu Recht bestehend anzusehen sei und der Zustimmung des Landtages nicht bedurft habe. Darauf legte Graf Welsburg Berufung ein, die vom Oberlandesgericht Oldenburg am 6. Dezember v. J. abgewiesen wurde. — Das Urteil des Reichsgerichts ist hier allgemein nicht anders erwartet worden. Es entspricht in seinen Konsequenzen jedenfalls dem Willen dessen, der seinerzeit die betr. Bestimmungen traf, und auch der Wille des

Landesbibliothek Oldenburg

tages ist in dieser Entscheidung durchaus respektiert, denn es unterliegt keinem Zweifel, daß er das Hausgesetz damals für gültig anerkannt hat, selbst wenn auch ein geringfügiger Formfehler vorgekommen sein sollte. Es ist aber eine Beruhigung für alle Teile, daß die Sache nun endgültig gerichtlich unanfechtbar festgestellt wurde. Anderseits wird niemand den jungen Grafen, den Sohn Herzog Elimars, darin verdenken, daß er sein vermeintliches Recht sucht und bis in die letzten Instanzen verficht. Es ist eine rein menschliche Regung, daß der Sohn für sich zu retten sucht, auf was der Vater vielleicht nur im Hinblick auf seine Person und die augenblicklichen Verhältnisse verzichtete. Graf Welsburg wird aber jetzt wohl auch zu der Erkenntnis kommen, daß hier alle seine Bemühungen vergeblich sind. Es sei noch bemerkt, daß Graf Welsburg vom Hause Oldenburg eine Nachzahlung an Apanage von 136 687 Mark und eine jährliche Apanage von 18 000 Mark verlangt.

Man teilt uns über die Reichsgerichtsentscheidung folgendes mit: Der dritte Zivilsenat des Reichsgerichts hat nach mehrstündiger Verhandlung die vom Grafen von Welsburg gegen das Urteil des Oberlandesgerichts Oldenburg eingelegte Revision verworfen und damit dem Grafen die von ihm beanspruchte Mitgliedschaft im Großherzoglich Oldenburgischen Hause sowie jeden Anspruch auf Apanage endgültig abgesprochen. Der Vorsitzende führte zur Begründung dieses Urteils aus, das Reichsgericht sei in eine materielle Prüfung der geltend gemachten Ansprüche eingetreten, weil die oldenburgische Gesetzgebung das richterliche Prüfungsrecht nicht ausschließe, die vom Grafen Welsburg beanstandeten Vorschriften des Großherzoglich Oldenburgischen Hausgesetzes über Ebenbürtigkeit beständen aber zu Recht, weil das Staatsgrundgesetz sowohl nach seinem Wortlaut als auch nach den betreffenden Landtagsverhandlungen die Bestimmungen über Ebenbürtigkeit lediglich dem Ermessen des Landesherrn überlassen habe. Zur Bestätigung hessen diene noch das Verhalten des Landtages, dem das großherzogliche Hausgesetz vorgelegt sei, weil dieser die Frage, ob das Hausgesetz im Einklang mit der Staatsverfassung stehe, geprüft und bejaht habe.

* **Generalmajor Freiherr v. Berg**, ein Landsmann, der kürzlich zu dieser Charge befördert und zum Kommandeur der zweiten Garde-Infanteriebrigade (Kaiser-Brigade) ernannt worden ist, bekleidete zehn Jahre hindurch die Stellung eines Flügeladjutanten des Kaisers. Durch die letzte Beförderung ist er nun aus der Reihe der Flügeladjutanten geschieden. Generalmajor Freiherr v. Berg hat seine Laufbahn im 1. Garderegiment, in welches er Mitte der 70er Jahre eintrat und bald darauf zum Leutnant ernannt wurde, begonnen. In den Jahren 1881 bis 1885 war er Adjutant des zweiten und hierauf des ersten Bataillons und erhielt sodann die Beförderung zum Oberleutnant. Als solcher wurde der Genannte 1886 dienstleistend beim Prinzen Friedrich Leopold kommandiert, dessen persönlicher Adjutant er auch später wurde. 1890 zum Hauptmann befördert, trat Freiherr von Berg in das 1. Garderegiment zu Fuß zurück und übernahm als Chef die 5. Kompagnie. Seine Beförderung zum Major erfolgte 1897 unter gleichzeitiger Ernennung zum dienstuenden Flügeladjutanten des Kaisers. Als solcher war er Mitglied der Militär-Ordenskommission und vorübergehend auch Kommandeur der Schloßgarde-Kompagnie. 1900 wurde Major Freiherr von Berg zum Oberstleutnant und zwei Jahre später zum Oberst befördert. Der Kaiser stellte den Genannten nunmehr an die Spitze des ersten Garderegiments zu Fuß unter Belassung in der Stellung als Flügeladjutant. Das genannte Regiment, das zu den vornehmsten und ältesten der Armee zählt, und in dem sämtliche preußische Prinzen ihre militärische Laufbahn beginnen und begonnen haben, befehligte Freiherr v. Berg, bis kürzlich seine Ernennung zum General erfolgte. Unter den hohen Ordensauszeichnungen, die der Genannte besitzt, befindet sich auch das Ehren-Komturkreuz des Oldenburgischen Haus- und Verdienstordens.

* **Rekrutenvereidigung.** Anfang nächsten Monats, höchstwahrscheinlich am 5. November, findet die Vereidigung der am 5. bezw. 10. und 11. Oktober eingestellten Rekruten statt. Der Vereidigung, die gegen 11 Uhr vormittags vorgenommen wird, geht ein Gottesdienst voraus.

* **Der entlaufene Dragoner.** Zur Berichtigung der in gestriger Nummer gebrachten Notiz, betr. Ergreifung eines sich vom Truppenteil entfernten Dragoners, wird uns mitgeteilt: Ein Rekrut, welcher sich Sonntag mittag von seinem Truppenteil entfernt hatte, wurde von einem auf Urlaub in Huntlosen befindlichen Chargierten seines Regiments gesehen. Dieser nahm sofort die Verfolgung per Rad auf, worauf der betr. Rekrut vom Wege abbog und in eiligster Gangart in die Felder flüchtete. Er wurde jedoch bald eingeholt und abends zu seinem Truppenteil zurückgebracht. Der erwähnte Postagent hat lediglich im Auftrage des Chargierten telephoniert, den betr. Dragoner aber höchstens abends bei Abfahrt des Zuges gesehen.

* **Sing-Abend Dr. Kleistel verschoben.** Infolge anderweitiger Verpflichtungen des „Barden" kann sein für Oldenburg angekündigter Singabend erst Sonntag, den 4. November, stattfinden.

* **Der Wirteverein für Oldenburg und Umgegend** hielt gestern nachmittag von 4½ Uhr ab in der Gastwirtschaft von Theilmann in Nadorst die vierte Vereinsversammlung ab, die sich eines guten Besuchs erfreute. Nach Eröffnung der Sitzung und Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung wurde ein neues Mitglied in den Verein aufgenommen. Sodann verhandelte man über die Anfang Februar nächsten Jahres im Parkhaus zu Bremen stattfindende Verbands-Kochkunstausstellung. Der Verein wird hierzu einen Ehrenpreis im Werte von 60 M stiften. Die Versammlung war für die Beteiligung an der Ausstellung, doch soll hierüber in der nächsten Sitzung endgültig entschieden werden. Die an den Verein gesandten Schreiben fanden ihre Erledigung, auch wurden die von der Firma Tiefenthal in Hamburg gelieferten Bouillonkapseln probiert. Die Subskriptionsliste auf Ashelms Gastwirts-Tagebuch für 1907 ist wieder in Umlauf gesetzt worden. Der Preis desselben beträgt nebst Porto und Nachnahmegebühr 2 M. Portoersparnis halber können die Mitglieder gemeinschaftlich einen Liefertermin und eine Empfangsadresse benutzen. Die nächste Versammlung findet in dem Lokal des Herrn Strudthoff, Alexanderstraße, statt. Die Vereinsmitglieder werden ersucht, nur abgestempelte Plakate in ihren Lokalen aufzuhängen.

* **In der heutigen Landessynode** lag ein Gesetzentwurf vor, der das Diensteinkommen der Hilfs-, Vakanz- und Assistenzprediger neu regeln sollte. Der Finanzausschuß beantragte, den Gesetzentwurf abzulehnen. Dieser Antrag wurde aber einstimmig abgelehnt und der Gesetzentwurf demgemäß angenommen. Demnach beträgt die Besoldung der Assistenzprediger jährlich 1800 M. Jeder Hilfs-, Vakanz- oder Assistenzprediger erhält bei befriedigender Dienstleistung und tadelsfreiem Verhalten Aussicht auf eine Alterszulage von 100 M nach zwei und von weiteren 200 M nach 4 Dienstjahren. Das Gesetz tritt am 1. Januar 1907 in Kraft.

× **Von der Straße.** Ein verdrießliches Mißgeschick hatte gestern nachmittag ein Landmann aus Petersfehn auf der Osenerstraße. Von seinem mit Dünger schwer beladenen Wagen lief ein Vorderrad, sodaß der Wagen zusammenbrach. Der Landmann hatte die mühevolle Arbeit, das Fuder Dünger von dem defekten auf einen anderen Wagen umzuladen, ehe er seine Fahrt fortsetzen konnte. — Allgemeine Heiterkeit erregte auf der Osenerstraße gestern nachmittag ein Radfahrer. Derselbe hatte des Guten zuviel genossen und versuchte nun vergeblich, sein Stahlroß zu besteigen. Diese Versuche gab er aber bald auf, und er wollte nun das Rad schieben. Das fiel ihm indes ebenso schwer. Er mitsamt dem Rade machten oft ganz intime Bekanntschaft mit der Straßenrinne. Um aber das Rad nicht im Stich zu lassen, nahm er es schließlich auf den Nacken, und so kam er tatsächlich damit von der Stelle, allerdings nur mühsam.

* **Wildschweine.** Dem Schlachthause waren gestern drei Wildschweine zugebracht zwecks vorschriftsmäßiger tierärztlicher Untersuchung. Die Tiere waren in den Forsten im südlichen Teile unseres Landes geschossen und sind in den Besitz eines hiesigen Restaurateurs übergegangen.

Der eine Todesfall, den wir gestern vom Bremer Freimarkt meldeten, ist glücklicherweise keiner. Der junge Mensch, der im Uebermut auf das Brückengeländer geklettert war und den Leitungsdraht dabei berührt hatte, ist von der Feuerwehr lebend heruntergeholt worden, nachdem er oben alles kurz und klein geschlagen hatte. Aber er trug schwere Brandwunden davon.

≙ **Aufschwung der deutschen Heringsfischerei.** Die deutsche Heringsfischerei verfügt in diesem Jahre über 215 Fahrzeuge, das ist eine um 29 größere Schiffskörperzahl als im Vorjahre, und ein um 58 Schiffe größerer Bestand als im Jahre 1904. Das bis zum 16. d. M. erzielte Gesamtfangresultat beläuft sich nach einer vom Direktor der Elsflether Heringsfischereigesellschaft, J. J. van der Laan, veröffentlichten Statistik auf 247 644 Kantjes Heringe, das sind 59 944 Kantjes mehr als in demselben Zeitraum des Vorjahres und 48 623 Kantjes mehr als in der gleichen Zeit von 1904.

* **Als Tagesroman** lassen wir jetzt zunächst den schon für Oktober angekündigten interessanten Kolonialroman „Pflug und Schwert" von dem beliebten Erzähler Otto Elster erscheinen. Ihm wird dann der sensationelle Abenteurerroman „Der Fürst der Diebe" nach den Memoiren Georges Manolescus folgen.

*

≙ **Elsfleth**, 23. Okt. Für die augenblicklich in Nantes (Frankreich) liegende hiesige Bark „Olga" soll ein Kaufgeneigter die Summe von 75 000 Mark geboten haben.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land."

Köpenick.

Köpenick, 24. Okt. Dr. Langershans, der geprellte Bürgermeister, zeigte dem Stadtrat an, daß er sein Amt wieder annehme.

Marineleutnant v. Bendemann.

Kiel, 24. Okt. Der Marineleutnant v. Bendemann wurde vom Kriegsgericht zu 14 Tagen Kammerarrest verurteilt, weil er in einem Scheingefecht einen Matrosen, der ihn gefangen nehmen wollte, mit seiner Waffe fahrlässig verletzte.

Führer der finnischen Arbeiterpartei in Hamburg.

Hamburg, 24. Okt. Gegen die vermeintlichen Bombenfabrikanten hat die Staatsanwaltschaft jetzt Klage erhoben. Nach den bisherigen Feststellungen sind die drei Verhafteten Führer der finnischen Arbeiterpartei. Als solche wurden sie von der deutschen Sozialdemokratie unterstützt. Mit Hilfe von gefälschten Pässen hatten sie sich falsche Namen beigelegt.

Zur Fleischteuerung.

Köln, 24. Okt. Die Kölnische Handelskammer beschloß einen erneuten Protest in Sachen der Fleischteuerung und Oeffnung der Grenzen. Auch aus Danzig und anderen Städten will man sich anschließen.

Reichstags-Ersatzwahlen.

Stade, 24. Okt. Reichstagsersatzwahl im 18. hannoverschen Wahlkreis: Reese (natlib.) 5982, Otto (freis.) 3192, Klävemann (B. d. L.) 2750, Meding (Welfe) 1096 und Ebert (Soz.) 5434 Stimmen. Stichwahl zwischen Reese und Ebert.

Hadersleben, 24. Okt. Wahlkreis Hadersleben-Sonderburg: Hahn (dtsch-natl.) 4737, Hansen (Däne) 8816, Michelsen (Soz.) 698 Stimmen. Das Ergebnis aus 13 Wahlorten steht noch aus, doch scheint die Wahl Hansens gesichert.

Braunschweig.

Köln, 24. Okt. Die „Kölnische Ztg." nimmt zu der Braunschweiger Frage Stellung und meint, daß der Cumberländer jetzt völlig von der Braunschweiger Erbfolge ausgeschlossen sei. Der Herzog denkt nicht daran, für sich oder sein Haus auf Hannover zu verzichten. Der Brief an den Kaiser bedeutet die Aufrechterhaltung seiner Ansprüche auf Hannover. Und seitdem hat sein Entschluß keine Aenderung erfahren. (Der „Welfenschatz soll aber aus Wien fortgeschafft werden. Die „N. Fr. Pr." schreibt dazu: „Schon vor Jahresfrist mochte der Herzog die Erledigung der braunschweigischen Thronfrage ins Auge gefaßt haben. Wenn er nun einen seiner Söhne nach Braunschweig ziehen lassen wollte, war es eine sehr glückliche Idee, dem Prinzen gleich einen solch auserlesenen Schatz auf den Weg mitzugeben. Denn nach Braunschweig gehört dieser Kunstschatz. In Welfenhände kam er vor etwa drei Jahrhunderten. Vorher befand er sich im Dome zu Sankt Blasien in Braunschweig.")

Eine Untat Raisulis.

London, 23. Okt. Ein Abgesandter Raisulis verübte ein scheußliches Verbrechen auf dem Marktplatz in Tanger, gerade vor den Fenstern der deutschen Gesandtschaft. Raisulis Abgesandter ließ einen Mann von acht Männern peitschen. Seine Leiden waren unbeschreiblich. Nachher wurde eine Frau von Raisulis Anhängern furchtbar ausgepeitscht. Beide hatten sich die persönliche Feindschaft Raisulis zugezogen. Dieser Vorfall unter den Fenstern der deutschen Gesandtschaft beweist die Notwendigkeit, die internationale Polizei zu organisieren.

Newyorker Skandal.

Aus Newyork, 23. Okt., meldet das „Berl. Tgbl.": Sensation erregen die Verhaftungsbefehle, die gegen den Besitzer des „Newyork Harald", Gordon Bennett, und seinem Inseratenchef Gillam erlassen worden sind. Gordon Bennet wohnt in Paris. Die Verhaftungsbefehle sind ergangen wegen Verbreitung unsittlicher Druckschriften die darin gefunden wird, daß das Blatt Annoncen unsittlichen Inhalts veröffentlicht. An der Spitze der „Newyork Harald" steht eine Rubrik, die Persönliches überschrieben ist. In dieser befinden sich Inserate unsittlichen oder perversen Inhalts. Die Rubrik soll jährlich 300 000 Doll. einbringen. Die gegnerische Presse hat der „Newyork Harald" deswegen denunziert und die Anklage-Jury daraufhin 8 Anklagen erhoben. Auf jeden Fall steht eine sehr hohe Geldstrafe mit oder ohne Zuchthaus bis zu 5 Jahren zu erwarten.

Vermischte Depeschen.

London, 24. Okt. König Eduard überfuhr gestern mit seinem Automobil einen 50jährigen Mann, als er sich zum Rennen begab. Der König ließ den erheblich Verletzten sogleich ins Hospital bringen.

Stuttgart, 23. Okt. Zwischen dem Hoftheater-Intendanten Baron v. Putlitz und dem Chefredakteur Dr. Karl Anton Piper fand ein Pistolenduell wegen einer Dame statt, das unblutig verlief.

Magdeburg, 23. Okt. Ein 20jähriger Banklehrling hob auf einer hiesigen Bank mit Hilfe einer gefälschten Quittung 20 000 Mark ab und flüchtete. Die Tat, die bereits am 20. Oktober geschehen war, kam erst heute heraus.

Wettervoraussage für Mittwoch.

(Heute mittag herausgegeben in Hamburg.)

Schwache südliche Winde, vielfach nebelig, vielfach Regen, etwas kühler.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat		Thermometer °R.	Barometer mm	Barometer Pariser Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat	höchste	niedrige
23. Okt.	7 Uhr nm	+11	768,8	28. 4,9	23. Okt.	+13,7	+7,4
24. Okt.	8 Uhr vm	+7,8	769,6	28. 5,3	24. Okt.	—	

Billig zu verkaufen: 1 Regentonne, 1 Kinderwagen, 1 Lehnklappstuhl, 1 Koffer, 1 Bettstelle m. Holzeinl. und 1 altes Herren-Fahrrad. Lerchenstr. 10.

Elsfleth. Frau **Ww. Heine** zu **Elsfleth** läßt wegen Verkleinerung des Haushalts am

Sonnabend, den 27. Oktbr. d. J.,

nachm. 2 Uhr anfg.,

im Hause Steinstraße Nr. 57 öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

1 Kleiderschrank, 1 Sofa, 1 Spiegel, 1 Nähtisch, div. andere Tische, 1 Pult, 1 Korbstuhl, 6 Polsterstühle, 1 Küchenschrank, 1 gr. u. 1 kl. Koffer, 1 Bett, 1 Bettkiste, 1 Wanduhr, 1 Lampe, 1 Pumpe, Leiter, 2 Flaggenstangen, Tor usw. usw.

Ferner kommen zum Verkaufe:

1 neues Sofa mit buntem Plüsch, 1 Sofa, 1 Kinderstuhl, 1 gr. mah. Tisch, 1 Servante, 1 Vertikow, 1 Hängelampe, 1 Teppichfeger, 1 Ofen, 1 Trockengestell, 1 Flobertbüchse, 1 Kinderwagen, 1 Waschmaschine.

Kaufliebhaber ladet ein

B. Glonstein, Auktr.

20 PS. Dieselmotor

nur ca. ½ Jahr in Betrieb gewesen, so gut wie neu, komplett mit allem üblichen Zubehör für Lichtbetrieb inkl. Montage am Aufstellungsorte billig zu verkaufen. Offerten unt. O. 2137 an die **Bremer Ann.-Exped. Joh. Holm, Bremen.**

Wegzugsb. z. vk. ca. 20—30 Stachelbeer- u. Joh.beersträucher, 1 Ziege u. 1 echt. Rasse-Dahn, weiß. Bloherf. Ch. 63.

Billig zu verk. gut erh. **Petroleum-Ofen.** Hackenweg 9.

Lehmden. Wünsche eine gute **Milchkuh** in Futter zu nehmen.

H. Tietjendiers.

Oldenburg. Habe noch einige **Milchkühe in Futter zu geben.**

Fr. Sager, Röwekamp 8.

Osternburg. Zu verk. zwei schöne **Bullenkälber** und eine **güste Kuh.**

H. Brick, Schützenhofstr. 18.

Empfehle mich zur **Anlegung** und zur **Instandsetzung von Gärten.**

Fr. Lachmund, Ehnernweg 7.

Eckfleth. Zu verk. 11 sechs Wochen alte beste **Ferkel.** **Georg Haase.**

Westerholt.

Die **Ueberwegung** über meine Ländereien, sowie die **Jagdausübung** wird hiermit **verboten.** Zuwiderhandelnde werden sofort zur Anzeige gebracht.

Diedr. Oeltjebruns.

Landesbibliothek Oldenburg

L'estomac
nur
L'estomac
L'estomac ärztlicher Magenbitter ist **der beste Bitterlikör!**
Das hat die Wissenschaft festgestellt.
Darum will der, welcher seine Gesundheit liebt, als Bitterlikör nur
L'estomac
trinken.
Vertreter: Herr
Joh. Woltje jr.
Oldenburg,
Steinweg 3a.

Bad Zwischenahn.

Am Markttage (Freitag, 26. d. M.):
Spezialitäten-Vorstellung.
Siebels Hotel

Rastede.

Zum Grafen Anton Günther.
Am Donnerstag, 25. Oktober:
Zum Rasteder Markt:
Großer Ball.
Hierzu ladet freundlichst ein
J. Gösseljohanns.
NB. An dem Tage **frische Mockturtle.**

Delfshausen.

Zwecks Besprechung über ev. Gründung eines
Ziegenzuchtvereins
wollen sich Interessenten am Sonntag, den 28. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, bei Gastwirt **Hinrichs** versammeln.

Etzhorn.

Klub Brüderschaft.
Am Sonntag, 28. Okt. d. J.:
Ball,
wozu freundlichst einladet
H. Ahlers. Der Vorstand.
NB. Abmarsch von Ww. Horst abends 7 Uhr.

Bloherfelde.

Im Saale des Herrn **Schildt:**
Genzels Kunst- u. Figuren-Theater.
Donnerstag, den 25. d. **Mts.:**
Medea u. Jason.
Komisches Zauberspiel in 4 Akten.
Anfang 8 Uhr.
Es laden ergebenst ein
E. Schildt u. K. Genzel.

Turn- Verein Metjendorf.

Am Sonntag, den 11. November cr.:
Tanzkränzchen
im Vereinslokal **H. Frölje, Metjendorf.**
Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein **Der Turnrat.**

Knaben-

Anzüge und Pyjacks.
Großstädtische Auswahl!
Das Neueste und Schönste!
Preise: 3.00 bis 23.00 Mk.
Beachten Sie
meine Schaufenster-Auslagen!

Knaben-Mützen
von 40 ₰ an.

H. T. Bengen,

Langestraße 24.
Herren- u. Knaben-Bekleidung.
Konsum- oder Rabatt-Karten.

Knaben-
Blusen v. 1.80 ℳ an.
L.-Hosen v. 90 ₰ an.

Möbellager Gust. Havekost,

Kl. Kirchenstr. 4/12.
Größte Auswahl, billigste Preise. — Ansicht ohne Kaufzwang gern gestattet.
Rabatt-Spar-Vereins-Mitglied.

Bekanntmachung.

Mit dem heutigen Tage ging das
Zimmerei-, Tischlerei- u. Baugeschäft
F. Meyer
mit sämtlichen Aktiven und Passiven an die beiden Söhne **Hermann** und **Friedrich Meyer** über und wird fortan das Geschäft in unveränderter Weise unter der Firma
Gebr. Meyer
fortgesetzt.
Alle, welche noch Forderungen an die alte Firma haben, wollen spezifizierte Rechnungen bis zum **1. November d. J.** bei den Unterzeichneten einsenden.
Hochachtungsvoll
Gebr. Meyer
(vorm. F. Meyer).
Oldenburg, Alexanderstraße 28b. Telephon 74.

Chemisch reiner Milchzucker
stets frisch in der
Kreuz-Drogerie, Achternstraße 32a (Markt).
Rabattmarken werden gegeben.

Torf.

Maschinen- u. Grabetorf
Torfwerk Klein-Scharrel
Dittmer & Kyritz,
Markt 5. **Fernsprecher 326.**

Täglich Eingang
von
modernen preiswerten
Hochzeits-Geschenken
Jul. Presuhn
Heiligengeiststr. 2.
Mitglied
des Rabatt-Sparvereins.

Mk. 1.50 kostet ein Paar **Herren-Hosenträger** mit äußerst haltbaren Strippen und elastischen Gurtbändern bei
Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.

Landstelle, ca. 8—10 Sch.-S., mit oder ohne Haus in der Nähe Oldenburgs zu Mai zu kaufen ges. Offerten unt. V. 23 an die Filiale, Langestraße 20, erbeten.

Tweelbäke. Zu verkaufen ein schönes **Bullenkalb.** **H. Brüggemann.**

W. Grönke, Friseur u. Perrückenmacher, Kurwickstraße 2a, 3. Haus n. d. Hotel Graf Anton Günther.
Laden I: Spezial-Damengeschäft.
Laden II: Herren-Frisier-Salon.

Justitia, Oldenburg, Kasinopl. 1,
Inh.: Robert Schultze,
Inkasso—Auskunftei.

Reiners Hotel
— — **Stau 44.** — —
Stamm - Abendbrot
von der Platte v. 6—12 Uhr.
Heute: Kalbsragout.
Heinr. Abrahams.

Frauen u. Mädchen
bevorzugen stets **Hercules-Baleine-Corsets,** die elegantesten, schmiegsamsten u. dauerhaftesten der Welt. Achten Sie im Interesse Ihrer Gesundheit unbedingt auf den eingestempelten Namen!

Bin zurückgekehrt.
Dr. Glüsing,
Elsfleth.

Großherzogl. Theater.
Donnerstag, d. 25. Oktober: 21. Vorstellung im Abonnement: „Das zweite Gesicht." Lustspiel in 4 Akten von O. Blumenthal. Kassenöffnung 7 Uhr, Anfang 7½ Uhr.

Freitag, den 26. Oktober, 22. Vorst. im Abonnement: „Klein Dorrit." Lustspiel in 4 Akten (nach Dickens) von F. v. Schönthan. Kassenöffnung 7 Uhr, Anfang 7½ Uhr.

Bremer Stadttheater.
Donnerstag, 25. Okt.: „Lohengrin".
Freitag, 26. Okt.: „Rosenmontag".
Sonnabend, 27. Okt.: „Der Troubadour".
Sonntag, 28. Okt., nachm. 3 Uhr: „Sherlock Holmes". — Abends 7 Uhr: „Glöckchen des Eremiten". — Hierauf: „Die Tante schläft".
Montag, 29. Okt.: „Carmen".

Witwe, mittl. J., 2 versorgte Kinder, 100 000 ℳ bar u. Villa, wünscht sich zu verh. Vermög. Nebens. Anonym zwecklos. Off. Ideal, Berlin 7.

Junger Kaufmann, 26 Jahre alt, sucht die Bekanntschaft einer Dame gesetzten Alters mit Vermögen zwecks baldiger Heirat. Nur ernstgemeinte Offerten unter S. 752 a. d. Exped. d. Bl. Diskretion Ehrensache.

Klavierunterricht wird gründlich erteilt, Stunde 75 ₰. Off. u. **M. 100** postl. Oldenburg.

Erteile **Kindern Privatstunden.** Off. u. **K. 100** postl. Oldenburg.

Familien-Anzeigen.

(Nachdruck der „Familien-Anzeigen" sowie der übrigen Inserate verboten.)

Verlobungs-Anzeigen.
Sophie von Kampen
Johann Ripken
Verlobte.
Wehrder b. Elsfleth **Dalsper**
Oktober 1906.

Todes-Anzeigen.

Ganz unerwartet starb an Schlaganfall mein treuer Arbeiter **Franz Kampa.**
A. Rüter.
Die Beerdigung findet Sonnabend 9 Uhr v. P. F. L.-Hosp. statt.

Leuchtenburg, 22. Okt.
Nach langer Krankheit entschlief heute meine liebe Frau und unsere gute Mutter **Johanne** geb. **Neumann.**
H. Willers und Kinder.
Beerdigung Freitag, 3 Uhr, in Rastede.

Danksagungen.

Für die Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter und Schwester sagen wir
herzlichsten Dank.
Familie Lübken.
Johanne Timme.

Oldenburg. Sagen allen denen, die uns so herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter bewiesen haben, die ihren Sarg so reich mit Kränzen schmückten, sowie die trostreiche Ansprache am Sarge der Entschlafenen und denen, die ihr das letzte Geleit gaben, unsern
innigsten Dank.
Die Hinterbliebenen:
Joh. Bolling und Frau,
nebst Angehörigen.

Zwischenahn. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, des Malermeisters **J. H. Krüger,** sowie für die zahlreichen Kranzspenden, insbesondere der Handw.-Innung Zwischenahn u. Edewecht und Herrn Pastor Hanßmann für seine trostreichen Worte unsern **herzlichen Dank.**
Die trauernden Angehörigen.

Bardenfleth, den 21. Okt. Allen denen, die uns bei dem schweren Verluste unserer lieben Verstorbenen so viel herzliches Beileid bezeugt haben, ihr die letzte Ehre erwiesen, sowie Herrn Pastor Hollje für die trostreichen Worte am Sarge, sprechen wir unsern tiefgefühltesten Dank aus.
Gerh. Battermann Ww.
und Angehörige.

Gr.-Bornhorst. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen denen, die ihm das letzte Geleit gaben und seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückten, sowie Herrn Pastor Brinkmann, Oldenburg, für seine trostreichen Worte im Hause und am Grabe unseren
herzlichen Dank.
Familie **Hillendahl.**

Weitere Familiennachrichten.
Geboren (Sohn): Gustav Reck, Jever. Regierungs-Sekretär Schmidt, Aurich. — (Tochter): Lehrer Züchner, Norichum.
Verlobt: Emilie Linde mit Jakobus Boch, Wilhelmshaven. Gesine Ackermann, Salisch, mit Pastor Johann Albers, Alt-Strunz in Schlesien. Hermina Dirks, Voßkuhlen, mit Brond Adels, Großefehn.
Verheiratet: Dr. Hermann Lindenberger mit Loni Süß, Wilhelmshaven. Wessel Decknatel mit De... Wurpte, Olderfum.
Gestorben: Marie Ellerich geb. ... Neuenburg, Wilhelmshaven, 58 J. Proprietär Jacob Janßen, Rüsterfiel, 76 J. Ww. Johanne Hornbüssel, Bockhorn, 78 J. Rudolf Buchholz, Wilhelmshaven (Karibib, Südw.-Afrika). Zimmermeister Jacob Hinrichs, Gestels, 50 J. Alwine Wieburg, Schortens, 21 J. Johann Hinrich Schmidt, Ihren, 20 J. Landwirt Tamme Jansen Zimmermann, Strackholt, 81 J. Malermeister Gerhard Müller, Garrelsrum, 31 J. Ww. Bohlke geb. Ihnen geb. Bens, Emden. Ww. ... Anneken geb. Maaß, Timmel, 82 J. Altschiffer Gerd Ecken Schoon, Großefehn, 87 J. Alida Bargmann geb. Kimme, Elsfleth, 87 J. Metta ...mann geb. Horstmann, Bardenfleth, 83 J. Zimmermeister Hinrich ... Gramberg, Pfahlhausen, 82 J.

Unterzeuge

aller Art,
Strümpfe und Socken
in garantiert reiner Wolle, Halbwolle u. Baumwolle.

Herren-Strümpfe,
Herren-Socken,
Damen-Strümpfe,
Kinder-Strümpfe,
Kinder-Söckchen,
fest und haltbar, voller Ersatz für Handarbeit, keine Beutelhacke.

G. Boyksen,

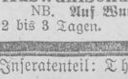
Telephon 354. — **Langestraße 80.**

Zur gefl. Beachtung!

Um mein Geschäftsprinzip, nur tadellose Arbeiten zu liefern, in jeder Hinsicht zu wahren, fordere ich hiermit alle diejenigen meiner pp. Kundschaft auf, welche eine Uhr bei mir in Reparatur hatten und nicht mit dem Gang ihrer Uhr zufrieden sind, mir die Uhr zurückzubringen behufs **unentgeltlichen** Nachsehens und Beseitigens sich später einstellender Fehler. (Die Uhr ist eine Maschine im Kleinen.)
Für jede bei mir in meiner Werkstatt reparierte Uhr leiste 1 Jahr Garantie für gutes Gehen, eventl. zahle gerne den Reparaturpreis zurück.

Emil Brand, Uhrmacher u. Optiker,

Haarenstraße. **Fernsprecher 106.**



Uhren, Gold-, Silber- und optische Waren in großer Auswahl und guter Qualität am Lager.
Bei Barzahlung 10% Rabatt.
Beste und billigste Bezugsquelle von Hochzeits-, Gelegenheits-, Patengeschenken, Ehrengaben, Vereinspreisen.
Auswahlsendungen sofort, nach auswärts franko.
NB. **Auf Wunsch** jede Reparatur, **auch die schwierigste,** innerhalb 2 bis 3 Tagen.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 294 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 24. Okt. 1906.

Die Eröffnung des 31. Landtags

ging gestern ohne große Gemütsbewegungen vorüber. Eine wohltuende Heiterkeit verbreiteten die Begrüßungsworte des Alterspräsidenten, Abg. Jungbluth, des einzigen Landtagsmitgliedes, das den wirklichen Humor kommandiert. Er kam in seiner gemütlichen Weise auf den ihn betreffenden Vorfall bei der letzten Eröffnung zu sprechen, wo er der Würde des Landtags etwas vergeben haben und der Regierung zu weit entgegengekommen — im wahren Sinne des Wortes — sein sollte. Daran schloß sich damals eine kleine Diskussion in unserem Blatte, die in der dramatisch zugespitzten Mahnung gipfelte: „Landtag, werde hart!“ Herr Jungbluth antwortete damals nicht, nahm aber diesmal auf das Wort Bezug, indem er meinte, der Landtag sei ohnehin schon eine harte Sache. Er hoffe, daß er heute durch sein Tun keinen Artikel veranlasse, sonst müsse er es sich überlegen, ob er sich nicht auch auf das Feld der Satire begebe und antworte. Wir müssen gestehn, wir würden es nicht für ein Unglück halten, wenn Herr Jungbluth seinem süddeutsch angehauchten Humor auch einmal in den Spalten der Zeitung freien Lauf ließe. Dann erst würde dieser liebenswürdige Parlamentarier vor der breiten Oeffentlichkeit dieselbe Schätzung finden, wie bei seinen Kollegen. Seine Reden müssen wir leider immer in starker Verkürzung bringen, weil sie zumeist birkenfeldische Angelegenheiten mit Gründlichkeit behandeln. So würde die schriftliche Auslassung erst ein volles Bild des Abg. Jungbluth ergeben. Die Kollegen im Landtage begleiteten die gestrigen Ausführungen ihres Seniors mit Zustimmung und da, wo er sich selbst schlecht machte, mit Widerspruch. So kann er mit seinem „Abschneiden“ sehr wohl zufrieden sein. — Die Wahl des Präsidenten (Abg. Schröder-Nordermoor) und des Vizepräsident (Abg. Tantzen-Stollhamm) brachte keine Ueberraschung, ebenso wenig die Verteilung der Abgeordneten auf die Ausschüsse, der gewöhnlich ein stiller, zäher Kampf hinter den Coulissen vorauf geht. Diesmal aber wurde energisch abgewinkt, als von einer Seite die Vorarbeit eine Geschäftsverteilungskommission angeregt wurde, und man beruhigte sich dabei, daß die drei Ausschüsse in der Zusammensetzung des vorigen Landtags wiedergewählt wurden.

Die Ausschüsse.

Es gehören an:

Dem Finanzausschuß die Abgg. Ahlhorn-Osternburg, Tappenbeck, Wenke, Schröder (Vorsitzender), Wilken, Feldhus, Hug, Jungbluth, Enneking, Mohr, Tews, Voß-Eutin, Burlage, Gerdes (Vorlagen Nr. 1, 3, 4, 8, 12, 14, 17, 20, 21, 22).

Dem Eisenbahnausschuß die Abgg. Wessels (Vorsitzender), Thorade, Lanje, Dauen, Heitmann, Schulte, Griep, v. Fricken, tom Dieck, Müller, Schute (Vorlagen Nr. 6, 9, 10, 11, 19).

Dem Verwaltungsausschuß die Abgg. Tantzen (Vorsitzender), Schwarting, Ahlhorn-Zetel, Feigel, Grape, Rodenbrock, Hollmann, Koch, Presser, Falz, Voß-Pansdorf, Zeidler, Taphorn, Ahlhorn-Hartwarden, Schulz (Vorlagen Nr. 2, 5, 13, 15, 16, 18).

Regierungskommissare.

Die Staatsregierung hat dem Landtage die Mitteilung gemacht, daß der Großherzog zu Regierungsbevollmächtigten für die bevorstehende Tagung des Landtags ernannt hat:

sämtliche vortragende Räte des Staatsministeriums: Vize-Oberstallmeister von Wenckstern und Landes-Oekonomierat Dr. Buhlert, die Hilfsarbeiter beim Staatsministerium: Baurat Segebade, Baurat Freese, Regierungsassessoren Weber, Cassebohm, Zeidler, Christians und den Eisenbahndirektor, Oberregierungsrat Graepel.

Jetzt werden zunächst die Ausschüsse an die Arbeit gehen. Der Landtag dauert bis zum 14. Dezember einschließlich.

Neue Vorlagen.

Vorl. 19 enthält den Voranschlag der Eisenbahnbetriebskasse für 1907. Der hiernach vorgesehene Ueberschuß bleibt hinter dem Ansatz von 1906 zurück, obwohl der 1905 tatsächlich erzielte Betrag viel höher war, weil die Ausgaben für Unterhaltung, Erneuerung und Ergänzung der Bahn sich sehr gesteigert haben. Sie betrugen 1905 (tatsächlich) 1 822 103 Mark, 1906 2 752 845 Mark und 261 820 Mark Nachbewilligung, und 1907 sind sie veranschlagt zu 3 424 793 Mark. Schuld daran sind besonders die Aufwendungen, die diesmal der Oberbau des Bahnkörpers verlangt. Die persönlichen Ausgaben sind auf 4 235 442,50 Mark gestiegen, um etwa 800 000 Mark, halten aber mit den Einnahmen und den sachlichen Ausgaben gleichen Schritt.

Vorl. 20 enthält die Uebersicht über die Erträge der Staatsforsten im Jahre 1905/06.

Vorl. 21 enthält die Mitteilung über Rechnungen der Landeskasse für 1903/05, Vorl. 22 die Hauptbücher und die Nachweisungen der Zentralkasse.

*

Wohnungs-Verzeichnis der Abgeordneten des 31. Landtags des Großherzogtums.

1. Ahlhorn, Lehrer, Osternburg, Harmoniestr. 12.
2. Ahlhorn, Gemeindevorsteher, Zetel, Fischers Hotel.
3. Ahlhorn, Diedrich, Landm., Hartwardermurp, Parkstr. 7.
4. Burlage, Oberlandesgerichtsrat, Oldenburg, Adlerstr. 4.
5. Dauen, Rentier, Nauens, Hotel Neues Haus.
6. tom Dieck, Bankdirektor, Oldenburg, Staugraben 3.
7. Enneking, Gemeindevorsteher, Damme, Kastanienallee 15.
8. Falz, Kaufmann, Jdar, Hotel Russischer Hof.
9. Feigel, Bürgermeister, Cloppenburg, Meinardusstr. 36.
10. Feldhus, Gemeindevorsteher, Zwischenahn, Pferdemarkt 8.
11. v. Fricken, Eduard, Bomhof, Hotel zum Kronprinzen.
12. Gerdes, Gemeindevorsteher, Augustengroden, Cäcilienstr. 2.
13. Grape, Hauptlehrer, Deichhorst, Georgstr. 24.
14. Griep, Gemeindevorsteher, Ramsloh, Georgstr. 10.
15. Heitmann, Rendant, Bürgerfelde, Nadorsterchaussee 7b.
16. Hollmann, Gemeindevorst., Geveshausen, Pferdemarkt 7.
17. Hug, Buchdruckereibesitzer, Bant, Kriegerstr. 13.
18. Jungbluth, Kaufmann, Oberstein, Langestr. 83.
19. Koch, Bürgermeister, Delmenhorst, Roonstr. 1.
20. Lanje, Gemeindevorsteher, Westerstede, Grünestr. 4.
21. Mohr, Landwirt, Bergen, Kastanienallee 11.
22. Müller, Spediteur, Brake, Hotel de Russie.
23. Presser, Schöffe, Wolfersweiler, Lindenstr. 64.
24. Rodenbrock, Pastor, Wardenburg, Gartenstr. 29.
25. Schröder, Oekonomierat, Nordermoor, Dobbenstr. 13.
26. Schulte, Zeller, Schwege, Augustsr. 9.
27. Schulz, Expedient, Bant, Kriegerstr. 13.
28. Schute, Kaufmann, Kleinenging, Haareneschstr. 48.
29. Schwarting, Gemeindevorsteher, Eversten, Eversten.
30. Tantzen, Gemeindevorsteher, Stollhamm, Wilhelmstr. 10.
31. Taphorn, Korkfabrikant, Lohne, Blumenstr. 21.
32. Tappenbeck, Oberbürgermeister, Oldenburg, Kl. Kirchenstraße 8.
33. Tews, Hufner, Gleschendorf, Milchstr. 3.
34. Thorade, Gemeindevorsteher, Hude, Kastanienallee 16.
35. Voß, Lehrer, Eutin, Theaterwall 11.
36. Voß, Rentner, Pansdorf, Ziegelhofstr. 70.
37. Wenke, Gemeindevorsteher, Bettinghühren, Georgstr. 15.
38. Wessels, Rentner, Oldenburg, Ofenerstr. 7.
39. Wilken, Gemeindevorsteher, Borgstede, Fischers Hotel.
40. Zeidler, Drechsler, Schwartau, Kriegerstr. 10.

Landessynode.

* Oldenburg, 24. Okt.

Die heutige Sitzung, die um 9 Uhr begann, wurde mit Gebet von Abg. Kirchenrat Püschelberger eröffnet. Am Tisch des Oberkirchenrats sitzen: Geh. Ministerialrat von Finckh, die Geh. Oberkirchenräte Dr. Hansen, Ramsauer und Hayen.

Der Präsident teilt mit, daß das Präsidium vom Großherzog in Audienz empfangen worden sei. Man habe ihm die Huldigung der Landessynode ausgesprochen, worauf er seine besten Wünsche für segensreiche Tätigkeit der Landessynode zum Ausdruck gebracht habe.

Als erster Punkt steht das Diensteinkommen der Pfarrer auf der Tagesordnung.

Der Berichterstatter des Ausschusses, Abg. Syndikus Murken, führt aus, der Ausschuß sei sich darüber einig gewesen, daß eine baldige Verbesserung des Diensteinkommens der Geistlichen dringend notwndig sei. Man würde anerkennen müssen, daß ein Anfangsgehalt von 2200 M trotz der freien Wohnung bei den jetzigen teuren Lebensverhältnissen nicht genüge, um den Pfarrer vor Sorge zu schützen, ihm einen standesgemäßen Unterhalt zu sichern und ihm die notwendige Freudigkeit in seinem Berufe zu verschaffen. Nachdem der Landtag in seiner letzten Sitzungsperiode allen anderen Beamtenklassen wegen der erheblichen Verteuerung der meisten Lebensbedürfnisse eine Gehaltsverbesserung zugebilligt habe, erscheine es gerechtfertigt, daß auch die Geistlichen eine entsprechende Erhöhung ihres Einkommens zu erlangen suchten. Deshalb hat der Ausschuß die Anträge gestellt, die in unserer Montagnummer mitgeteilt worden sind.

Abg. Kirchenrat Püschelberger-Zwischenahn gibt seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Finanzausschuß die Notwendigkeit der Gehaltsaufbesserung einstimmig anerkannt und die Regelung der Angelegenheit in die Wege geleitet habe.

Abg. Pastor Wilkens-Oldenburg bittet um Annahme der Anträge. Die Oldenburger Pastoren seien so nicht an der Sache beteiligt, da die oldenburgische Gemeindevertretung in dankenswerter Weise die Wünsche der Geistlichen erfüllt habe.

Die Anträge wurden angenommen.

Die Beratung dauert fort.

*

Der Entwurf eines Gesetzes, betr. die Obliegenheiten des Küsters,

ist im Ausschuß durchberaten worden. Mit der Abfassung der Ausschußberichts wurde der Abg. Oberlehrer Blase-Delmenhorst betraut. Zunächst wird darauf hingewiesen, daß der Gesetzentwurf eine Frage regeln will, die schon vor 35 Jahren und wiederholt später uns beschäftigt hat. In dem Entwurf entstehen bekanntlich drei Gruppen von Küsterdiensten, einmal die in Artikel 1 aufgeführten, die der Küster behalten soll, sodann die in Artikel 3 zusammengestellten, von denen er befreit werden soll, und endlich die, deren Ablösung oder Nichtablösung von dem Ermessen des Kirchenrats und Kirchenausschusses und der Genehmigung des Oberkirchenrats abhängen soll.

Im Ausschusse herrschte Einstimmigkeit darüber, daß grundsätzlich die Küster von den niederen Diensten befreit werden müßten. Ebenso erklärt der Ausschuß einstimmig sein Einverständnis mit dem Großherzoglichen Oberkirchenrat in der Richtung, daß durch Gesetz festgelegt werden müsse, welche Dienste mit dem Küsteramte verbunden bleiben, und welche von ihm getrennt werden sollen, um einerseits die auch vom Ausschuß konstatierte Ungleichmäßigkeit des Pflichtumfanges der Küster zu beseitigen und andererseits den Reibungen, die aus der Verschiedenheit der Auffassung hinsichtlich des strittigen Gebiets der niederen Küsterdienste entstehen und das gute Einvernehmen zwischen Pfarrer und Lehrerküster gefährden, wie auch der auf Befreiung von jenen Diensten zielenden Agitation ein Ende zu machen. Aus diesen Gründen aber hält der Ausschuß es im Gegensatz zu dem vorliegenden Entwurf für notwendig, jene 3. oben erwähnte Gruppe, bezüglich deren der Entwurf Freiheit in der Auflösungsfrage walten lassen will, auszumerzen und die meisten der in ihr zusammengefaßten Dienste der zweiten, nur wenige der ersten Gruppe zuzuweisen, indem er der Meinung ist, daß sie mit wenigen Ausnahmen ebensogut durch andere als Lehrer wahrgenommen werden können.

Gegen den in Artikel 5 des Entwurfs vorgeschlagenen Weg, die aus der Befreiung der Küster von den niederen Diensten erwachsenden Kosten aufzubringen, hat der Ausschuß um so weniger etwas zu erinnern, als die betreffenden Bestimmungen aus dem Gesetz vom 15. Dezember 1894 übernommen worden sind. Danach würden die Kosten, falls das Küsterei-Einkommen 300 M nicht bezw. nicht im genügenden Maße übersteigt, ganz bezw. zum Teil der Kirchenkasse zur Last fallen. Falls der Ueberschuß des Küsterei-Einkommens über 300 M die Ablösungskosten erreichte bezw. überstiege, würde entweder die Schulgemeinde, soweit das Küsterei-Einkommen für das Einkommen der Schulstelle verrechnet ist, oder der Stelleninhaber, soweit diese Verrechnung nicht stattgefunden hat, die Kosten zu tragen haben.

Die Bewaffnung der französischen Armee.

Das militärische Interesse in Frankreich konzentriert sich gegenwärtig in hohem Maße auf wichtige Fragen der Bewaffnung. Mit großer Beschleunigung, so schreibt man dem „Hann. Tgbl.“, wird an der Fertigstellung des neuen automatischen Gewehrs gearbeitet, und ebenso lebhaft wird die Ablieferung der Hotchkiß-Maschinengewehre betrieben, von denen in St. Etienne angeblich 6000 in Auftrag gegeben sein sollen. In artilleristischer Hinsicht ist es nach wie vor die neue Rimailho-Haubitze, die den Gegenstand der Diskussion bildet, nachdem dieses Geschütz bei der Belagerungsübung von Langres zum ersten Mal etwas mehr aus seinem geheimnisvollen Dunkel herausgetreten ist. Das Geschütz, über das bisher so gut wie keine Angaben bekannt waren, besitzt ein beringtes Stahlrohr von 155 Millimeter Kaliber und eine hydropneumatische Bremse. Das Rohr liegt mittels zweier horizontaler Schildzapfen auf der Lafette. An jedem Rade ist ein Radschuh angebracht, und am Lafettenschwanz befindet sich ein Sporn. Beim ersten Schuß gleitet das Rohr auf der Gleitbahn der Wiege zurück. Die in der Bremse eingeschlossene Luft wird hierbei zusammengepreßt; indem sie sich nach dem Schuß erneut ausdehnt, bringt sie das Rohr in seine Anfangsstellung wieder vor. Gleichzeitig dringen der Lafettensporn und die Schneiden der Radschuhe in den Boden und halten die Lafette fest. Von da ab bleibt die Lafette unbeweglich (la pièce est assise) und schießt, ohne aus der Richtung zu kommen. Das Geschütz, das jetzt die offizielle Bezeichnung 155 R trägt, ist also hinsichtlich seiner äußerlichen Erscheinung und seiner Wirkungsweise eigentlich eine vergrößerte 75-Millimeterkanone. Als wesentlichstes Merkmal der neuen Haubitze wird ihre Zerlegbarkeit angegeben. Auf dem Marsche werden Rohr und Wiege auf dem sogenannten Rohrwagen und die Lafette auf einem zweiten Wagen verladen. Dadurch soll Fahrbarkeit und Beweglichkeit des Geschützes so erhöht sein, daß es den Bewegungen der Truppe auf guter Straße im Trabe folgen kann. Jedes Fahrzeug, einschließlich der Protze, hat ein Gewicht von 2400 Kilogramm zu tragen; nicht ganz übereinstimmend damit wird das Gewicht des abgeprotzten Geschützes nur zu 3200 Kilogramm angegeben. Durch eine einfache Einrichtung gleitet das Rohr wie von selbst auf die Lafette und soll dann das Geschütz schon in kaum zwei Minuten wieder zusammengesetzt werden können. Das soll in der Bereitschaftsstellung während der Erkundung der Offiziere geschehen, so daß das Geschütz zur Feuereröffnung rechtzeitig in Stellung sei. Endlich wird noch an der Rimailho-Haubitze die erhöhte Feuergeschwindigkeit gerühmt. Während mit den 155 Millimeter kurzen Geschützen nur alle zwei Minuten ein Schuß abgegeben werden kann, feuert die 155R in der Minute vier bis fünf Schuß. Dieser Vorteil ist dadurch erreicht, daß sich der Verschluß nach jedem Schuß automatisch öffnet. Das Geschoß wiegt 43 Kilogramm und enthält vier zehn Kilogramm Melinit. Die Berichte über die Belagerungsübung von Langres heben fast einstimmig hervor, daß die neue Haubitze den hohen Erwartungen an Beweglichkeit entsprochen habe, wenn auch die Lafette einen etwas schwerfälligen Eindruck mache. Auch beim Scharfschießen in Gegenwart des Kriegsministers, des Chefs des Generalstabes der Armee und vieler hoher Offiziere gegen eine von der Verteidigung bei Perrancey angelegte Schanze, die mit Panzerschutz versehen war, sollen günstige Resultate erzielt worden sein. Die Rimailho-Haubitze hat aber in allen Kreisen der Armee neben ihren Anhängern auch sehr viele Gegner. Diese sollen sogar bis zum letzten Augenblick die Beteiligung des Geschützes an der Uebung von Langres zu verhindern gesucht haben, und ihrem Einfluß wird auch zugeschrieben, daß seine Herstellung in größrer Zahl, die fast schon beschlossene Sache war, vorläufig aufgeschoben ist, so lange wenigstens, bis die Resultate des großen Belagerungsmanövers sorgfältigst verarbeitet und geprüft sind. Vor allen Dingen haben die Widersacher der neuen Haubitze an dieser das auszusetzen, was seine Anhänger als einen der größten Vorzüge angesehen wissen wollen: die Trennung von Rohr und Lafette. Jene berechnen auf Grund der offiziellen Angaben ganz richtig, daß im Frieden zu jedem Geschütz einschließlich eines Munitionswagens drei Fahrzeuge gehören. Der Wagen, der das Rohr in der Wiege trage, sei achtspännig, die beiden anderen sechsspännig; jedes Geschütz benötige daher zwanzig schwere Pferde, jede Batterie zu vier Geschützen einschließlich der berittenen Chargen hundert Pferde. Im Kriege seien für jedes Geschütz drei Munitionswagen in Aussicht genommen, und dadurch steige die Zahl der Pferde pro Batterie auf 148. Welche Marschlänge fordere solch eine Kolonne! Und wenn nun gar ein Wagen des getrennten Geschützes aus irgend welchen Gründen zurückbleiben müsse, beschädigt sei oder im Schlamme stecken bleibe und dergleichen: was dann? Was helfe eine solche Waffe, selbst mit dem sinnreichsten Einrichtung einer leichten Zusammenfügung von Rohr und Lafette. Auch den Munitionsersatz erachten die Gegner für sehr schwierig. Wenn jedes Geschütz in der Minute vier bis fünf Schuß verfeuere, so sei, bei einem Geschoßgewicht von 43 Kilogramm, in fünf bis sechs Minuten eine Tonne Metall verschossen, und alle vier Geschütze einer Batterie würden danach in einer Viertelstunde die Höchstladung von zehn Tonnen eines großen Eisenbahnwaggons verbrauchen. Wie solle da der Munitionsbedarf für diese Geschütze nur für eine einzige Schlacht sichergestellt werden? Im ganzen hat man jedoch den Eindruck, als ob die Zahl und der Einfluß der Gegner nicht stark genug sei, die Einführung der neuen Geschütze zu hindern, und daß an den sachverständigen Stellen die Ansicht, daß sie in den Händen erfahrener und tüchtiger Soldaten sehr kriegsbrauchbar wären, bereits den Sieg davongetragen hat

Landesbibliothek Oldenburg

Nach den Vorschlägen der Mehrheit des Ausschusses würde § 1 des Artikels folgende Fassung erhalten:

§ 1. Von den bisherigen Obliegenheiten des zugleich einen Organisten-, Kantor- oder öffentlichen Lehrerdienst bekleidenden Küsters bleiben folgende dauernd mit dessen Dienst verbunden:

a) Die Obhut über die Kirche, den Glockenturm und alles, was dazu gehört, namentlich über die Glocken, die Uhr und die zu gottesdienstlichen Zwecken bestimmten Sachen;

b) die Verwahrung der Schlüssel zur Kirche und zum Glockenturm;

c) das Abholenlassen der Nummern der Gesänge vom Pfarrer und das Anstecken oder Anschreiben derselben. Eine Minderheit (Abgg. Blase und Röben) stellt den Antrag, c zu streichen;

d) das Vorsingen bei gottesdienstlichen Handlungen und, wo es noch üblich ist, bei Leichenbegängnissen;

e) die Leitung des Gottesdienstes bei Verhinderung des Pfarrers;

f) die Mitwirkung bei Beerdigungen in Verhinderung des Pfarrers, wenn sie von den Angehörigen des Verstorbenen gewünscht wird;

g) die Ausfertigung von Auszügen aus den Kirchenbüchern in Vertretung des Pfarrers;

h) die Verpflichtung, die Betglocke zu schlagen oder schlagen zu lassen, abgesehen von den Fällen, wo nach dem Ermessen des Kirchenrats die örtlichen Verhältnisse es untunlich erscheinen lassen;

i) die Kirche für jede gottesdienstliche Handlung in Ordnung zu bringen und nachher alles wieder in den vorigen Stand zu setzen, namentlich die Altartücher und die Schutzdecken auf Altar und Kanzel aufzulegen und wieder abzunehmen, den Altar zum heiligen Abendmahl zuzurichten, die Altargeräte zurückzubringen und die Altarlichte zu löschen, das Taufwasser zu besorgen und nachher wegzugießen. (Eine Minderheit hält auch diesen Dienst für nieder.)

Aus Artikel 2 § 1 hat der Ausschuß den unter h vom Betglockenschlagen handelnden Passus in den Artikel 1 hinübergenommen. Im übrigen stellt der Ausschuß, entsprechend seinem Wunsche, die vorliegende Frage endgültig zu regeln, und zu dem Zwecke zwischen allen Küsterdiensten die Scheidung in abzulösende und beizubehaltende zu treffen, den Antrag: Artikel 2 § 1 erhält folgende Fassung: „Von allen übrigen Obliegenheiten sind die in Artikel 1 § 1 genannten Küster befreit."

In Artikel 4 wird dem Küster die Aufsicht über die infolge des vorliegenden Entwurfs abgelösten Dienste belassen. Der Ausschuß ist der Ansicht, einmal, daß das im Interesse der Vermeidung von Reibungen zwischen Pfarrer und Lehrerküster besser nicht geschehe, und sodann, daß hierbei der Küster gut durch ein Mitglied des Kirchenrats ersetzt werden könne, und stellt deshalb den Antrag: „Artikel 4 wird gestrichen."

Ein weiterer Antrag lautet: „Zu Artikel 5 § 1 lauten die ersten 5 Zeilen bis „sei es" folgendermaßen: „Fallen infolge von Befreiungen nach Artikel 2 der Kirchengemeinde Kosten zu, so kann zu deren ganzen oder teilweisen Bestreitung eine dauernde Verkürzung des Diensteinkommens des Küsters zugunsten der Kirchengemeinde stattfinden."

Im ganzen hat der Ausschuß 31 Anträge gestellt. Die wichtigsten haben wir im Vorstehenden mitgeteilt. Die durch Sperrdruck hervorgehobenen Stellen geben Aufschluß über die wichtigsten vom Ausschuß vorgeschlagenen Aenderungen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 24. Oktober.

* **Die Nationalliberalen und die Einigung.** Gestern, 23. Oktober, fand im „Grafen Anton Günther" eine zahlreich besuchte Vorstandssitzung des Nationalliberalen Vereins statt, wo selbstredend u. a. auch die in letzter Zeit viel erörterte Einigungsfrage eingehend zur Sprache kam. Da der Vorstand allein sich nicht für kompetent hielt, zu einer von den bereits geeinigten Parteien vorgelegten Einladung Stellung zu nehmen, wird auf Montag, 29. Oktober, eine General-Versammlung einberufen. (Wir haben gestern mitgeteilt, daß an demselben Abend die freisinnigen Parteien sich wieder besprechen und ev. über die Antwort der Nationalliberalen verhandeln wollten. Nun diese sich erst am Montag schlüssig werden, wird man freisinnigerseits die geplante Versammlung jedenfalls hinausschieben, wenn nicht auch ohne dies genug vorliegt.)

* **Einen parlamentarischen Abend** hielten die Mitglieder der Landessynode gestern abend im kleinen Saal des Kasinos ab.

B. **Naturheilverein.** Am Freitag dieser Woche beginnen die Vorträge über Ernährung und Verdauung, die der 1. Vors. auf mehrfachen Wunsch halten wird. Das Nähere besagt die Annonce in der heutigen Nummer. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß zwar jeder Vortrag für sich verständlich ist, daß aber alle vier innig zusammenhängen und daß darum der Besuch der ganzen Vortragsreise dringend empfohlen werden muß. Damit die Hörer bleibenden Gewinn von den Vorträgen haben, werden die wichtigsten gesundheitlichen Merksätze den Teilnehmern am Schlusse jedes Abends gedruckt übergeben werden. Für die Mitglieder und ihre Angehörigen sind die Vorträge frei, auch 13- und 14jährige Kinder werden mit Nutzen daran teilnehmen können. Nichtmitglieder zahlen für jeden Vortrag 50 ₰ Eintrittsgeld. Da starker Besuch zu erwarten ist und sehr pünktlich um 8,30 Uhr begonnen wird, wolle man zeitig kommen. Eine abermalige Bekanntmachung wird nicht erfolgen.

*

* **Huntebrück bei Elsfleth**, 24. Okt. Fuhrmann Br. ist am Sonntag bestohlen worden. Zu ihm kam ein Mann, der früher ein großer Pferdehändler war, aber infolge seines Leichtsinns gänzlich heruntergekommen ist, und kaufte ein Pferd für 325 *M*, lieferbar in 14 Tagen. Br. bewirtete ihn und schenkte ihm Vertrauen. Der „Käufer" benutzte aber einen Augenblick, in dem Br. nicht im Zimmer anwesend war, seine Kleidung zu durchsuchen und ihm 35 *M* aus der Hosentasche zu stehlen. Die Polizei wurde benachrichtigt, doch ist es ihr bis jetzt nicht gelungen, des Diebes habhaft zu werden.

□ **Bad Zwischenahn**, 24. Okt. Herr Otto Strodthoff, im Geschäft von Georg Eylers hier, hat heute das Wachtendorffsche Etablissement in Hude für 70 000 *M* gekauft. Antritt zum 1. November. Das Etablissement liegt dem Bahnhof Hude gegenüber, und zu ihm gehört Bäckerei, Mühle, Ziegelei, Hotel usw.

⊙ **Wildeshausen**, 22. Okt. Der Herbstmarkt hatte prächtiges Wetter und damit einen großen Zuzug von Menschen von nah und fern zu verzeichnen. Der Handel mit Rindvieh ging flott, doch war nicht viel gutes Vieh vorhanden, weil es jetzt schon im Hause verkauft wird. Der Pferdemarkt scheint als Fohlenmarkt auch an Einbuße zu leiden, da die guten Fohlen meist vorher verkauft werden. Fohlen waren sehr gesucht und wurden in diesem Jahre nur noch wenige unter 300 *M* verkauft, verschiedene für 500 *M*. Auch die schlechten Tiere fanden Abnehmer. Der Handel mit Schweinen war mittelmäßig bis flau. Es waren pro Alterswoche kaum 2 *M* zu erzielen. Das wird indes besser, wenn der 1. November vorbei ist. Die Bahn hatte den ganzen Tag einen sehr großen Verkehr, auch mit Vieh.

* **Wildeshausen**, 24. Okt. In der letzten Nacht wurde beim Maurer Geerken eingebrochen. Wahrscheinlich wußte der Einbrecher, daß die Erwachsenen nach dem Markt waren. Es ist alles durchwühlt, z. T. erbrochen, doch scheint der Einbrecher nicht sonderliche Beute gemacht zu haben, weil G. das Geld mitgenommen hatte.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Ein arbeitsscheuer Ehemann

in nächster Umgebung unserer Residenz, der in diesem Jahre noch keine Arbeit verrichtet hat, sonst aber gesund ist und den Eßkopf ruhig in die Hand nehmen sollte, sich aber dessen wohl schämt, beauftragt seine Ehefrau eventl. mit beider Einverständnis, die in der Umgebung ansässigen Kaufleute um ihre Waren zu bringen. Einige Kaufleute sind schon mit erheblichen Summen hereingefallen. Sollte diesem Treiben nicht ein Ende gemacht werden können, wenn der betr. Ortsvorsteher resp. Gemeindevorstand Licht in die Sache brächte? Zu holen ist von den Betreffenden nichts, nur der Familienname erweckt Vertrauen.

Einer für Viele.

Zum Abstinentenstreit.

Offene Anfrage an Herrn J. v. Känel, Bremen.

Wollen Sie nicht die Güte haben, und den Bürgern Oldenburgs Auskunft darüber geben, wieviele Mitglieder der im Logenhaus zu Oldenburg tagenden Guttemplerlogen (Anhänger des J. O. G. T.) haben. Wenn Sie reinen Wein einschenken und Mitglieder einer Loge in einer größeren nicht noch einmal aufführen, so werden sich die Bürger Oldenburgs wundern, welch ein klägliches Resultat der J. O. G. T. in den langen Jahren seines Bestehens in Oldenburg unter Ihrem Vorsitz als Distriktstempler erzielt hat. Ich appelliere hierbei noch besonders an Ihre Wahrheitsliebe, Herr v. Känel.

Einer, der die Verhältnisse im Logenhaus, Wilhelmstr., genau kennt.

Armer Gaul.

An der Nadorsterstraße kann man täglich ein Pferd vor einem vollbeladenen Müllerwagen beobachten, welches das Mitgefühl eines jeden Passanten erregt. Das Roß scheinbar operiert worden, aber trotz der handgroßen Wunde, die das rohe Fleisch an den Vorderbeinen offen sehen läßt, muß das bedauernswerte Tier tagein tagaus seine Lastwagen ziehen. Sollte hier nicht der Tierschutzverein eingreifen können?

Ein Tierfreund.

Zur Spaltung der Guttempler.

Nach dem Eingesandt im Hauptblatt von Nr. 293 scheint es, als wäre der Austritt der Loge „Wunderhorn" aus ähnlichen Gründen wie der Austritt von Forel usw. erfolgt. Damit Unbeteiligte in dieser Sache klar sehen können, wäre es doch sehr erwünscht, zu bestätigen, daß solches der Fall und der Austritt nicht etwa gezwungen geschehen ist, wie teilweise behauptet wird.

Ein Unbeteiligter.

Anfrage an den Vorsitzenden des Guttemplerordens (I. O. G. T.) J. von Känel-Bremen.

Es wird behauptet, daß der Distrikt bezw. die Großloge von den hiesigen Guttemplern an Gebühren und Beiträgen schon mehrere 1000 *M* bekommen haben. Wieviel ist davon wohl für Oldenburg für Agitation aufgewandt? Die Guttemplerzeitung, daß überhaupt garnichts hier wieder herausflossen ist, die Logen könnten kaum ihren Verpflichtungen nachkommen. Noch eine Frage: Was haben die vielen Logen in der Wilhelmsstraße zu bedeuten? Jede Loge soll, wenn sie einigermaßen eingerichtet ist, ca. 150 *M* kosten, das wären für 5 Logen 750 *M*. Könnte das Geld nicht besser angewandt werden, oder hat der Distrikt bezw. die Großloge ein Interesse daran, möglichst viele Logen zu haben? Die Loge „Wunderhorn" soll fast ebensoviele Mitglieder haben, als die ganzen anderen 5 Logen zusammen. Jedenfalls wirkt die Loge sparsamer.

Eine Beantwortung dieser Frage würde die Oldenburger

Operetten-Abend des Vareler Singvereins.

j. **Varel**, 22. Okt.

Die alte Stadt der Bentincks steht jetzt auch im Zeichen der Theater und Konzerte. Freilich haben wir nur hin und wieder Berufskünstler, die wir uns von auswärts zu Gaste laden. Die meisten Veranstaltungen besorgen wir Vareler selber — wir Dilettanten! Fast darf ich das Wort Dilettant nicht aussprechen, wenn ich an den gestrigen Operetten-Abend unseres Singvereins denke. Nicht allein, daß uns ein amüsanter Abend beschert wurde; auch wahrhaft künstlerische Genüsse wurden geboten.

Nach sorgfältiger Einstudierung unter der Leitung des Dirigenten, Herrn Rudolf Schauder, wurden von Mitgliedern des Singvereins unter Mitwirkung hiesiger Damen und Herren drei Operetten aufgeführt: 1. Madame Camus (Witwe Plattnas) von F. von Flotow, 2. Die Verlobung bei der Laterne, nach dem Französischen, Musik von Jacques Offenbach, und 3. Guten Morgen, Herr Fischer, von W. Friedrich, Musik von Stiegmann.

Die Operette „Madame Camus" von dem Komponisten der „Martha" handelt von den Schicksalen der reizenden Lise Perrichot. Sie war in den angenehmen Besitz mehrerer Millionen gelangt, indem sie den alten Camus geheiratet hatte. Und der alte Mann hatte ihr den Gefallen getan, recht bald das Zeitliche zu segnen. War sie den Träger ihres jetzigen Namens auch los, so hatte sie den lächerlich klingenden Namen Plattnas, der ihr allenthalben Ungelegenheiten bereitete und den Zutritt zu den vornehmen Kreisen versperrte, behalten.

Um diesem Aerger zu entgehen, reist sie, wohin es ihr gefällt. So kommt sie auch nach ihrer Heimat und kehrt in das alte verfallene Schloß des Marquis Bressieux, das unter den Hammer gekommen ist, ein. Hier setzt die Handlung auf der Bühne ein. Der im besten Mannesalter stehende Marquis trägt Selbstmordgedanken. Gerade als das Schloß versteigert wird, tritt Lise ein. Einer Laune folgend, bietet sie mit und kauft das Schloß mit allem Zubehör. Auf Anregung des alten Dieners des Marquis will sie mit dem früheren Besitzer eine Heirat eingehen, um von ihrem ominösen Namen befreit zu werden: Namensheirat. Sie meint freilich, den alten Marquis, der aber schon längst tot ist, zu ehelichen. Wie groß aber ist ihr Erstaunen, als sie erfährt, daß der junge Marquis ihr seinen Namen verkaufen will. Ihn will sie nicht fortschicken, sondern ist bestrebt, ihn an sich zu fesseln. Die aus dieser Sachlage sich ergebenden Verkettungen und Verwicklungen und deren zum guten Ende führende Auflösung bilden den Schluß der Operette.

Ansprechende Melodien und niedliche Lieder: Klipp, klapp, Postillon — Marquise, Marquise, ach, welche Devise, sowie die komischen Verhältnisse geben der Handlung etwas Einschmeichelndes, Prickelndes. Hauptbedingung für das Gelingen einer solchen Operette sind allerdings einige humoristische Kräfte. Solche haben wir in Frl. Anna Woltmann (Lise), Herrn Bischoff (Marquis Bressieux) und Herrn Luckau (Diener Vincent). Das gelungene Zusammenspiel der Genannten brachte den Einakter, namentlich die Nachtszene, zur vollen Geltung. Auch wurden die verschiedenen Duette, Terzette und Chöre gut gesungen.

Die zweite Operette: „Die Verlobung bei der Laterne" von Offenbach, dem Komponisten „der schönen Helena", ist eine harmlose Bauernkomödie. Sie bewegt sich durchaus in den Grenzen des Anständigen, was von Offenbachs größeren Operetten: „Die schöne Helena", und „Orpheus in der Unterwelt", die für die Pariser des zweiten Kaiserreichs bestimmt waren, nicht zu sagen ist. Von dieser Operette gilt auch das Urteil Kohuts, das er über Jacobsons Stücke schrieb: „Die von niedlichen Liedern und zündenden Kuplets begleitete Handlung bewegt sich überall in den Grenzen des Wahrscheinlichen, die einzelnen Figuren sind, ohne Karikaturen daraus zu machen, mit charakteristischen Strichen humorvoll gezeichnet, der Inhalt ist sehr lustig und dabei so anständig, daß auch die Provinzmamas mit ihren erwachsenen Töchtern sich diese Stücke unbesorgt ansehen können." (Nach Dr. R. Hamel.) — In dieser Operette wird dargestellt, wie der Pächter Peter in Gestalt seines Mündels Lise einen Schatz findet. Aber erst, nachdem sein Onkel Martin dem nicht allzu schlauen Peter auf die Sprünge geholfen hat. Peter will vom Onkel Geld haben. Dieser antwortet ihm, daß er beim Vesperläuten unter der Eiche vor seinem Hause einem verborgenen Schatz nachgraben soll. Dasselbe schreibt der gute Onkel in der Ferne an Lise, die den Peter liebt. Peter, bei dem Lise die Wirtschaft führt, merkt von ihrer Zuneigung nichts, obgleich er sie eifersüchtig bewacht und unbewußte Liebe zu ihr hat. Er läßt sich von zwei keifenden Witwen: Anna Marie und Katharine, umgirren und verrät ihnen den Inhalt des vom Onkel geschickten Briefes. Beim Vesperläuten beginnt Peter im Laternenschein nach dem Schatz zu graben. Die neugierigen Witwen, die sich um Peter zanken, halten sich versteckt. Lise ist schon eher gekommen und unter der Eiche eingeschlafen. Bei ihr findet der Pächter den an Lise geschriebenen Brief. Nun allmählich dämmerts bei ihm, und bei der Laterne findet die Verlobung statt.

Auch in dieser Operette wirkten gute Kräfte. Die Rolle des Pächters spielte Herr Bischoff, dessen Rolle von der im ersten Einakter ganz verschieden war. Dennoch gelang sie ihm vorzüglich. Frl. Oltmann gab die Lise wieder. Eine gute Wirkung erzielte sie mit den Liedern: „Ja, ich hör' die Vesper läuten" und „Kleid ich Gram und Pein". Das letztere Lied ist von dem Dirigenten des Vereins komponiert und von ihm eingeflochten worden. Die beiden liebestollen Witwen wurden von Frau Schwabe und Frl. Eisenbarth dargestellt. Die Eifersuchtsszene wurde von den Damen wirkungsvoll wiedergegeben. Namentlich die Duette erzielten vollen Erfolg. Sehr gut gelangen auch das Trinklied und das Schlußquartett.

Der letzte Einakter: „Guten Morgen, Herr Fischer" ist schon so oft aufgeführt worden, wenn auch gerade nicht hier, daß ich auf eine Inhaltsangabe glaube verzichten zu dürfen. Auch hier von reizenden Liedern und Melodien begleitete Handlung in ihren verzwickten Situationen bewegt sich überall in den Grenzen des Wahrscheinlichen, wenigstens des unter besonders komischen Verhältnissen noch allenfalls für möglich zu Haltenden."

Herr Bischoff, der in den beiden ersten Einakkern schon recht Gutes leistete, gab mit seinem Doktor Hippe sein Bestes. Diese Rolle lag ihm besonders. Den verknöcherten Gelehrten im Pantoffelhelden spielte er mit urwüchsiger Komik. In gleicher Weise wurde das Dienstmädchen Guste von Frl. Woltmann wiedergegeben. Das Zusammenspiel rief die größte Heiterkeit hervor. Dr. Hippes bessere Hälfte — Aurora (Frl. Strohbach) war die richtige Xantippe, die nie in rosiger Stimmung ist. Die Partie des Mündels Klara war bei Frl. Acquistapace gut aufgehoben. Die Titelrolle vertrat Herr Fischer mit bestem Erfolge. Ebenso wurde Herr Luckau (Amandus) mit Beifall aufgenommen. Einen nicht üblen Anklang fand Herr Bischoff mit seinem Kupletvers, den er als Einlage auf den „Hauptmann von Köpenick" sang.

Dank der energischen Leitung des Herrn Schauder und der hingebenden Mitarbeit aller Spieler konnte dieser Abend einen schönen Verlauf nehmen. Dem Dirigenten wurde als Zeichen der Anerkennung ein Lorbeerkranz überreicht. Frl. Uhlen, die die Klavierbegleitung zu allen drei Operetten spielte, wurde durch eine Blumenspende geehrt, ebenso die Schauspielerinnen.

W. J.

Landesbibliothek Oldenburg

ger Bürger mehr interessieren, als der Inhalt Ihres letzten Artikels.

Einer, der sich für die Guttemplersache interessiert.

Goethe und das Christentum.

In dem ersten Eingesandt: „Echte Frömmigkeit" wurde von Herrn X. der Versuch gemacht, Goethe für das Christentum zu reklamieren. Goethe sollte offenbar die „echte Frömmigkeit" besitzen. Dieser Versuch wurde als Irrtum nachgewiesen. Jetzt muß auch X. bekennen, daß Goethe, „der auf der höchsten Höhe der Geisteskultur stand," in der Tat kein Christ gewesen, trotzdem er so „respektvoll über das biblische Christentum urteilte." Was geht daraus hervor? Daß höchste Geisteskultur und biblisches Christentum sich offenbar ausschließen, oder doch einander keineswegs bedingen. Solche gefährliche Zugeständnisse sollte man eigentlich nicht machen, da man doch ganz anderes bezweckte. Das, was Goethe anerkannte, war das echte Menschentum, und dessen schämt sich auch heute kein Gebildeter. Alles übrige ist „Wortgefecht". Einer unserer frömmsten Dichter — Geibel — ruft denen, die über das Verlassensein der Kirche klagen, zu:

„Macht die Kirchenpforten weit und groß,
Statt sie selber zu verrammeln."

Die Weite und Größe! das ist die Sehnsucht der fortgeschrittenen Menschheit. Die „Kultur" ist viel weiter fortgeschritten, als Herr X. ahnt, denn es hält kein Gebildeter für „ein Zeichen wahrer Bildung", über das „Erhabene" und „Segensreiche" im biblischen Christentum „abfällig zu urteilen." Das was verurteilt und abgelehnt wird, ist ganz etwas Anderes. X. Y. Z.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Vom Kupfermarkt. Der Mansfelder Kupferpreis ist neuerdings um 6 Mark auf 210 bis 213 Mark pro D.-Ztr. erhöht worden. Durch diese Erhöhung hat derselbe den Höchststand seit Bestehen der Gewerkschaft überschritten.

Essen, Kohlenbörse. Offizielle Meldung: „Die Nachfrage nach Kohlen bleibt fortdauernd ungedeckt."

Vom Textilgewerbe. Einer sehr guten Beschäftigung erfreut sich in seiner Gesamtheit das deutsche Spinnereigewerbe, namentlich sind die rheinisch-westfälischen und die sächsisch-schlesischen Leinengarnspinnereien mit Aufträgen bis tief in 1907 hinein geradezu überhäuft. Auch die Wollgarnspinnereien verfügen über sehr reichliche Ordres. Die Jutespinnereien sind in der Lage, teureren Rohstoffen auch teurere Verkaufspreise gegenüberzustellen. Minder zuversichtlich kann man bezüglich der Kunstseidenfabriken sein, die zwar bisher die ausländische Konkurrenz, welche immer stärker wird, scheinbar gut vertragen haben, denen aber doch wohl in Zukunft größere Kämpfe bevorstehen. Die deutsche Tuchindustrie ist schon darum reif für eine günstigere Beurteilung, weil sie vor einem engeren Zusammenschluß steht. Im allgemeinen ist bezüglich des ganzen Textilgewerbes eine außerordentliche Regsameit zu konstatieren, für die man eine Parallele in den letzten Jahren nicht finden kann. Und es ist wohl kaum zu befürchten, daß die Bewegung auf den Rohstoffmärkten sich in verderblicher Weise geltend machen wird.

Geldmarkt, 23. Okt. Im heutigen Verkehr herrschte ziemlich starke Geldnachfrage. Ultimogeld erhöhte sich auf 6 Prozent. Bisher ist von Goldverschiffungen nach dem Auslande nichts bekannt geworden und man nimmt an, daß solche zunächst unterbleiben werden.

Zum Brande in San Francisco. In der Generalversammlung der Berlinischen Feuerversicherungsanstalt erklärte die Verwaltung, daß der Schaden in San Francisco ca. 3 Mill. Mark betragen werde.

Wertpapiermarkt, 23. Okt. Heute ist von einer schwankenden und ungleichmäßigen Börse zu berichten. Zunächst ziemlich fest beginnend, schlug die Stimmung wieder um, als die Erklärung des amerikanischen Schatzsekretärs über die Aufhebung des bisherigen Regierungsvorschusses bekannt wurde. Die Börse wurde dann wieder fester auf die ausgezeichnete Haltung der Russenwerte. In diesen fanden Käufe von guter Seite statt. Auf eine ungünstige neuerliche Auffassung der Bergarbeiterbewegung, hervorgerufen durch einen Artikel der „N. Allg. Ztg.", schlug die Stimmung wieder um, eine direkt matte Haltung wurde aber verhindert durch die gute Haltung, die der Russenmarkt die ganze Börse hindurch zeigte. Kassamarkt schwach. Schluß der Börse ziemlich fest. Nachbörse befestigt.

Neußerste Schlußkurse.

	22. Okt.	23. Okt.
Diskonto	181,60	181,50
Deutsche	237,25	237,50
Handels	169,25	168,60
Bochum	237,60	236,60
Laura	245,60	245,—
Harpen	208,90	208,90
Gelsen	219,90	219,—
Kanada	175,40	176,90
Paket	158,25	158,25
Lloyd	123,75	123,40
4% Russen	73,40	74,—
Tendenz	fester	befestigt.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 24. Okt.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	96,—	96,50
3½pCt. neue do. do. (halbj. Zins.)	96,50	97,—
3pCt. do. do.	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Oblig. (kd. s. frühestens 1. Oktober 1907	100,—	100,75
3½pCt. do. do.	96,—	96,50
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	127,70	128,50
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	100,—	—
4pCt. Bareler von 1882, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	100,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	95,75	96,25
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	95,75	96,25
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	97,—	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	95,75	96,25
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,50	101,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	97,40	97,95
3pCt. do. do.	85,60	86,15
3½pCt. Preußische Konsols	97,30	97,85
3pCt. do. do.	85,60	86,15
4pCt. Lübecker Staats-Anl. v. 1906, unk. b. 1914	—,—	103,—
4pCt. Westf. Prov.-Anl., Serie V. unk. b. 1916	—,—	102,55
4pCt. Kölner Stadt-Anleihe von 1906, unk. b. 1912	—,—	102,25
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	95,70	96,25
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	94,30	—,—
Nicht mündelsicher.		
5pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten	69,50	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	96,—	—,—
3½pCt. do. do mündels.) Serie V.	87,90	—,—
3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905	—,—	—,—
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	99,45	100,—
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	100,70	101,25
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	101,20	101,50
3¾pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	97,70	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	94,20	94,75
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	99,70	100,25
3½pCt. do. do. do.	92,95	93,50
4½pCt Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	103,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	—,—	—,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 102	—,—	—,—
4pCt. Georg-Marien-Bergw. u. Hütten-Oblig., unkündb. bis 1911, rückzahlb. 103pCt.	98,45	98,75
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	—,—	96,25
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	100,50	—,—
4pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	103,50	—,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	99,—	99,50
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,50	169,30
Check London für 1 Lstr. in Mk.	20,455	20,535
do. New York für 1 Doll. in Mk	4,1925	4,2275
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1775	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,84	—,—

An der letzten Berliner Börse notierten:

Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	—,—	—,—
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	101,—	pCt. bez.

Wechseldiskont der Deutschen Reichsbank 6pCt.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 7pCt.

Deutsche Nationalbank.

Kommanditgesellschaft auf Aktien, Zweigniederlassung Oldenburg.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., ganz. Coupons	96,—	96,50
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj.	96,50	97,—
3pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anleihe	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Staatliche Kredit-Obligat.	100,—	100,75
3½pCt. desgl.	96,—	96,50
4pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1901, unkündbar bis 1907	100,—	100,75
3½pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1903	95,75	96,25
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anl. (40 Taler-Lose)	127,70	128,50
4pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	100,—	—,—
3½pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	95,75	96,25
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	97,40	97,95
3pCt. Deutsche Reichsanleihe	85,60	86,15
3½pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	97,30	97,85
3pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	85,60	86,15
3½pCt. Bayerische Staatsanleihe	97,—	97,55
3pCt. Bremer Staatsanleihe	—,—	—,—
3½pCt. do.	95,80	96,35
4pCt. Bremerhavener Stadt-Anl. v. 1906	—,—	101,50
3½pCt. Frankfurt a. M. Stadtanl. v. 1903	97,30	97,85
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe v. 1904	95,60	96,15
3½pCt. Posener Stadt-Anleihe von 1903	—,—	—,—
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligat. gar.	100,50	—,—
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Hamb. Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. b. 1913	101,45	102,—
4pCt. Hannov. Bodenkreditbank-Pfandbriefe, unk. bis 1913	100,60	100,90
4pCt. Mecklenburg. Hypothek.- und Wechselbank-Pfandbriefe, Serie VI, unk. b. 1915	101,45	102,—
4pCt. Mitteld. Bodenkredit-Anst.-Pfandbr., unk. b. 1909, mündelsicher im Fürstentum Reuß	100,80	101,10
4pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbr. (Serie III), mündelsicher im Fürstentum Reuß	100,95	101,25
3¾pCt. Preuß. Bodenkredit-Akt.-Bank-Pfandbr. unk. bis 1915	98,95	99,25
3½pCt. Preußische Zentr.-Bodenkredit-Pfandbr. unk. bis 1913	95,80	96,35
3½pCt. Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Pfandbr. unk. bis 1910	94,20	94,50
4pCt. Jütl. Pfandbriefe, Serie V (mündelsicher in	96,—	96,55
3½pCt. dergl. . . . Dänemark)	—,—	—,—
4pCt. Oesterreichische Goldrente	98,45	99,—
4pCt. Ungarische Goldrente (Stücke à M. 1012,50)	94,70	95,25
4pCt. Ungarische Kronenrente	93,95	94,50
3½pCt. Ungarische Kronenrente	—,—	—,—
4pCt. Wiener Stadtanleihe von 1902, verstärkte Tilgung bis 1912 ausgeschlossen	98,70	99,25
4½pCt. Schuckert Elektr. Oblg. rückzb. à 102 pCt.	101,70	102,25
4½pCt. Eisenwerk Thale Hypoth.-Obl. Tilgung ab 1910 à 102pCt.	—,—	101,—
5pCt. Rosario Nitrate Company Bonds (hypothekarisch) rückzahlbar à 105pCt.	102,70	103,25
5pCt. Steaua Romana Petrol.-Anl., Serie II, rückzahlbar à 105pCt.	105,—	105,50
4½pCt. Midgard Deutsch. Seeverkehrs-Oblig., rückzahlbar à 103 pCt.	—,—	100,—
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à M.	168,50	169,30
Scheck auf London 1 Lstrl. à Mk.	20,455	20,535
Kurze Wechsel auf Paris 100 Frks. à Mk.	81,	81,40
Scheck auf New York 1 Doll. à Mk.	4,1925	4,2275
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. à Mk.	4,1775	4,2275
Holländische Noten 10 fl. à Mk.	16,84	16,94

Diskont der Reichsbank 6 Prozent.
Lombardzinsfuß der Reichsbank 7 Prozent.
Sämtliche Kurse verstehen sich freibleibend.
Beschaffung anderer, hier nicht verzeichneter Papiere billigst gemäß den Tages-Kursen.

Bremen, 23. Okt.

Kaffee behauptet. — Baumwolle ruhig. Upland middling loko 61. — Schmalz fest. Tubs und Firkins 48½, Doppeleimer 49¼ ₰.

Berlin, 23. Okt. Produktenbericht. Es war wegen fehlender Anregung von außen hier die Stimmung für Getreide matt und das Geschäft sehr beschränkt, obglei chdas Angebot von Weizen, Roggen und Hafer auf spätere Lieferfristen sich entgegenkommend zeigte. Greifbares Getreide bei schwachem Angebot preishaltend.

Schiffsnachrichten.

23. Oktober.

Norddeutscher Lloyd.

„Franken", Mahsen, nach Brasilien, heute 1,30 Uhr morgens von Oporto nach Lissabon. „Erlangen", Waars, von Brasilien, heute 1,30 Uhr morgens von Oporto nach Rotterdam. „Borkum", Jaburg, vom La Plata, gestern 7 Uhr abends Ouessant passiert. „Schleswig", Pesch (Gesellschaftsreise), gestern 11 Uhr abends von Gibraltar nach Algier. „Trave", Petermann, nach Newyork, gestern 2 Uhr nachmittags in Baltimore. „Lothringen", Loeser, nach Australien, gestern 12 Uhr nachts von Ymuiden nach Antwerpen. „Breslau", Prager, von Baltimore, heute 8 Uhr morgens auf der Weser. „Kaiser Wilhelm II.", Högemann, von Newyork, heute 8 Uhr morgens auf der Weser. „König Albert", Feyen, nach Newyork, gestern 7 Uhr abends von Gibraltar nach Newyork. „Aachen", Stern, nach Brasilien, heute von Pernambuco nach Santos. „Scharnhorst", Maaß, von Australien, heute 12 Uhr mittags in Genua. „Prinz Heinrich", Grosch, von Ostasien, heute 6 Uhr morgens in Genua. „Prinzregent Luitpold", Kirchner, nach Ostasien, heute 6 Uhr morgens in Genua. „Prinzeß Irene", Dammemann, von Newyork, heute 11 Uhr vormittags von Gibraltar via Neapel nach Genua. „Sachsen", v. Letten-Petersen, von Ostasien, heute 9,30 Uhr vormittags Vlissingen passiert. „Kaiser Wilhelm der Große", Cüppers, nach Newyork, heute 4 Uhr nachm. von Bremerhaven nach See. „Prinz Ludwig", v. Binzer, von Ostasien, heute 7 Uhr vormittags in Singapore.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Neuenfels", Weseloh, heute von Port Said nach Bombay weitergegangen. „Hohenfels", Celbo, heute von Port Said nach Hamburg weitergegangen.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun".

„Fortuna", Bruns, gestern von Antwerpen nach Rotterdam. „Hermes", Prahm, gestern von Antwerpen nach Oporto. „Castor", Haesloop, heute in Bremen. „Cupido", Behrens, gestern in Blumenthal. „Kronos", Reimers, gest. von Vlaardingen nach Antwerpen. „Uranus", Janzen, gestern von Lissabon nach Rotterdam. „Kronos", Reimers, heute in Antwerpen. „Rhea", Teigeler, heute in Lübeck. „Elin", Evers, heute von Kopenhagen nach Stettin. „Fortuna", Bruns, heute in Rotterdam. „Pax", Ganzer, heute in Rotterdam. „Leda", Blendermann, heute in Rotterdam. „Jupiter", Oltmann, heute von Kolding nach Aarhus. „Achilles", Hammje, heute in Oporto. „Bellona", Siemens, heute in Lissabon. „H. A. Nolze", Bullerdiek, heute in Bremen.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Arga".

„Dortmund", Meyer, gestern von Kronstadt nach Bremen. „Albatroß", Schier, gestern von Bremen in Hull. „Sperber", Scholtz, gestern von Bremen in London. „Düsseldorf", Hespe, gestern von Petersburg in Rotterdam. „Möwe", Könnecke, gestern von Bremen nach London. „Bingen", Renziehausen, heute von Bremerhaven nach Petersburg. „Reiher", Engelking, heute von Hull nach Bremen. „Asia", Segelken, gestern von Swakopmund in Mobile.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

„Portugal", Nissen, passierte am 23. Oktober ausgehend Ouessant. „Faro", Hülsebusch, ist am 22. Oktober in Rotterdam angekommen. „Cintra", Wiechert, ist am 22. Oktober in Oporto angekommen.

Nordenhamer Schiffsverkehr.

Angekommen:

Am 18. Okt.: „Donau", de Harde; „Unterweser A", von Bremen. „Henny", Schumacher; „Christine", Blomken, von Bremerhaven. „Henny", Schmidt, von Lienen. „Hoffnung", Willms, von Stotelerschleuse. Am 19. Okt.: „Bremerhaven", Löschen; „Köln", D. Buß; „Baden", Peters, vom Fischfang. „Schleswig", Freese; „Blumenthal", Hülsen, von Geestemünde. Am 20. Okt.: „Anna Margarethe", Bahlmann, von Oldenburg. „Petrolea", Koops, von Lingen. „Henrike", Wepels, von Elsfleth. „Wilhelmine", Rothold, von Brake. „Frankfurt", Loocks, vom Fischfang.

Abgegangen:

Am 18. Okt.: „Christine", Blomken; „Donau", de Harde; „Henny", Schumacher, nach Bremen. Am 19. Okt.: „Bayern", Roelofs; „Bremerhaven", Löschen; „Köln", Buß, nach See. Am 20. Okt.: „Anna Margarethe", Bahlmann, nach Lienen. „Petrolea", Koops, nach Bremerhaven. „Blumenthal", Hülsen; „Frankfurt", Loocks, nach See.

Brakes Schiffsverkehr.

Angekommen:

Am 18. Oktober: „Pylades", Brehme, von Riga. „Agenoria", Wilson, von Taganrog. Am 19.: „Rikkea", Holthuis, von Geestemünde. „Wemke", Wolthoff, von Geestemünde. „Frank Coverdall", Storm, von Nikolajeff via Emden. Am 20.: „Clara", Wesemann, vom Heringsfang. „Hoffnung", Goldsweer, von Bremen. „Zora", Brongan, von Odessa. Am 21.: „Grete", Darlath, vom Heringsfang. „Henny", Koch vom Heringsfang. „Nanny", Dralle, vom Heringsfang.

Abgegangen:

Am 18. Oktober: „Senta", Meyer, auf den Heringsfang. Am 19.: „Rikkea", Holthuis, nach Bant. „Bingen", Renziehausen, nach Bremen. „Helena", Lampen, nach Carolinensiel. „Georg", Schumacher, nach Carolinensiel. „Hermod", Weinberg, nach Nordenham. Am 20.: „Nordwind", Gewald, nach Dramenen. „Fehmarn", Strömer, nach Hamburg. „Luise", Jacke, auf den Heringsfang. „Wemke", Wolthoff, nach Carolinensiel. „Adventur", Wildemann, nach Carolinensiel. „Britannic", Rawenigs, nach Thyne.

Kleine Schiffsnachrichten.

Hamburg, 22. Okt. Der engl. Dampfer „Gothland", Lawson, von Liverpool, kam heute morgen im dichten Nebel unweit Bielenberg an Grund. Die Schleppdampfer „Bravo" und „Caroline" befinden sich zur Assistenz bei dem Dampfer und hofft man denselben mit Hochwasser flott zu bekommen.

Der engl. Dampfer „Juno", Hudsen, von Hull, geriet heute morgen im Nebel unweit Krautsand an Grund, wurde aber heute abeng mit Hilfe des Schleppdampfers „Caroline" flott und traf hier anscheinend unbeschädigt ein.

Bremen, 24. Okt. Das deutsche Schiff „Nesaia", Cyme, ist vorgestern von Talcahuano nach Hamburg gesegelt.

Geestemünde, 23. Okt. Der auf der Frerichsschen Schiffswerft in Einswarden für argentinische Rechnung erbaute Dampfer „Francesco de Ibarna" trat heute von hier aus seine Probefahrt an.

Emden, 22. Okt. Der Leichter „Unterweser 4", welcher, wie gemeldet, auf der Fahrt von Delfzyl nach hier mit dem Passagierdampfer „Anna Meika" kollidierte, ist wieder von hier nach Helsingfors abgegangen. Der erlittene Schaden soll nur gering gewesen sein.

Landesbibliothek Oldenburg

Babywäsche.
Normalunterzeuge, Strümpfe,
Socken, Wolldecken,
Barchenddecken.

Wilh. Martin Meyer,
Schüttingstrasse 10.
Weisswaren.
Eigene Anfertigung.

Krimpfreie Flanelle,
Gestrickte Unterzeuge.
Wollgarne bester Haltbarkeit.
Barchende Baumwollzeuge.

Bauplatz,

15 Mtr. Front und 42 Mtr. Tiefe, an lebhafter angenehmer Lage der äußer. Stadt ist preiswert **zu verkaufen** durch **E. Memmen**, Theaterwall 9.

G. Boycksen,
Langestr. 80.
Eingang sämtlicher Neuheiten in
Besatzartikeln.
Spitzen, Durchsätzen, Einsatzstoffen, Sammete u. Seide, Chiffon in allen Farben, Gemusterten Tressen, Blenden, Sammetbändern, seid. Bändern, Perl-Besätzen.
Futtersachen, sowie sämtliche andere Zutaten zum Schneidern.
Stets das Neueste, billigst gestellte Preise.

Vermögen und jahrel. **Einkommen**
f. jederm. ganz leicht zu vervielf. Prosp. gr. Friedländer & Bülow, St. Ludwig i./E.

Verloren.

Verloren
20 Markstück von einem Arbeiter. Bitte abzugeben gegen gute Belohn. Diedrichsweg 9.

Geld-Anleihe.

II. Geld.
Auf Wohn- und Geschäftshaus an **bester** Lage Lehes, Taxat 95000 M, suche 2. Hypothek von M **20000**, folgend nach M 51000, ferner auf Wohnhaus, Taxat 46000 M, 2. Hypothek von **9—10000** M, folgend nach M 24000.
Offerten unter S. 664 an die Exped. **d.** Bl. erbeten.

Gesucht ein Darlehn von **500 Mark** zum **1. November** d. Js., gegen Sicherheit und hohe Zinsen.
Gefällige Offerten unter S. 751 **umgehend** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Anzuleihen gesucht 2500 Mk. auf **2.** durchaus sichere Hypothek. Offert. unter S. 750 an die Exped. d. Bl. erb.

Anzuleihen gesucht zu November oder später **auf erste Hypotheken:** 15 000, 9000, 8000, 6000, 4500, 4000 und 3000 M; **auf zweite Hypotheken:** 2000, 1500 und 1000 M.
E. Memmen, Theaterwall 9.

Pensionen.

Schülerin od. **Schüler** einer höheren Schule findet
gute Pension.
Offerten erbeten unter Postfach 16.

Wohnungs-Gesuche

Gesucht zum 1. November oder 1. Februar n. J. eine Oberwohnung oder einen Teil einer solchen (3 Wohnräume usw.) im Preise von 2—300 M.
E. Memmen, Theaterwall 9.

Beamter sucht **Logis**, am liebsten mit voller Pension.
Angeb. unt. L. G. 100 erbeten.

Gehilfe sucht **Wohnung**, ev. mit Kost. Offerten unter H. 1 an die Filiale, Langestr. 20, erbeten.

Ein jg. Mann sucht ein gut möbl. **Zimmer** mit Bett zu miet. Volle Pension oder mit Kaffee ist erwünscht. Offert. unter A. S. 1 postlagernd Oldenburg.

Wohnung im Preise von 300—350 M p. 15. Nov. resp. 1. Januar 1907 in der Nähe des Pferdemarktplatzes gesucht. Offerten unter S. 745 an die Exped. dss. Bl.

Wohnungs-Angeb.

Zum 1. November d. J. habe ich noch eine Unterwohnung mit Wasserleitung und Garten in der äußeren Stadt zu vermieten.
E. Memmen, Theaterwall 9.

Kl. Oberwohn. Ehnernstr. 33.

Zu verm. **möbl. Stube u. Kammer.** Nadorsterstr. 8.

Bürgerfelde, Rauhehorstweg 7. Zu vermieten eine **Wohnung** mit Land umständehalber.

Zu verm. **unmöbl. Stube** z. 1. Nov. Zu erfragen Efeustraße 9, unten.

Zu vermieten frdl. möbl. **Stube und Kammer.** Dwostraße 1, pt.

Einf. mbl. **Zimmer** zu verm. Gaststr. 5.

Osternburg. Umständeh. zu verm. frdl. **Oberwohn.,** 2 St., 4 K., Kch. u. Zubeh., zu Nov. o. spät. Erfr. Nordstr. 11.

Zum 1. November einf. frdl. mbl. **Zimmer** an 1 oder 2 junge Leute zu vermieten. Sonnenstr. 31, oben.

Möbl. Stube u. Kammer, auf Wunsch m. Pension. Bergstr. 6.

Oberwohnung an ruh. Leute sofort od. sp. zu verm. Nadorsterstr. 101.

Zu verm. **Stube und Kammer.** Aeußerer Damm 25.

Zu vermieten auf **sofort** schöne freundliche **Oberwohnung,** bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Bod. und Keller, zum Preise von 250 Mk. Wasserleitung vorhanden. Näheres Eschstr. 16 (Donnerschwee).

Möbl. Zimmer zum 1. Novbr. (auf Wunsch Pension). Kurwickstr. 3 I.

Z. v. mbl. **Stube** u. Kam. Lindenstr. 56

Umständeh. z. Nov. od. sp. e. kl. **Oberwohn.,** best. aus 2 St., 2 K., etw. Gartenl., zu verm. Pr. 180 M.
E. Franke, Rankenstr. 1 a.

Umständehalber auf sof. oder später e. schöne ger. **Unterwohnung** zu vermieten. Ehnernweg 18.

Zu vermieten
das bisher von Herrn **Oberst von Hoffmann** bewohnte Haus Bismarckstr. 1, in angenehmster und ruhigster Lage, ist für sofort oder später zu vermieten.
Alles Nähere zu erfahren
Bismarckstraße 32.

Zu verm. auf 1. Nov. freundl. helle Oberwohn. mit allem Zubehör (Wasserleitung). Mietpr. 250 M. Näheres Kurwickstr. 3, unten.

Zu verm. **möbl. Zimmer** an **Einj.-Freiw.,** Nähe d. Donnerschweer Kaserne. **Krahnbergstr. 2.**

Zu vermieten zum 1. April 1906, eventl. früher, **herrschaftliche Oberwohnung,** Neubau, Haarenufer 34, 6 Zimmer, Zentralheiz., Gas, Wasserl., eventl. elektr. Licht.
Herrschaftliche 1. Etage, Langestr. 53, owohl für Büro- und Kontor-Räume, als auch Privatwohnung passend.
E. Winkler, Langestr. 53.

Zu vm. mbl. St. u. K. Humboldtstr. 6

Zu verm. ein gut möbl. **Wohn- und Schlafzimmer.** Efeustraße 8 a.

Stellen-Gesuche.

Junger Mann sucht z. 1. Nov. Stell. als herrschaftlicher Kutscher. Zu erfr. Filiale, Langestr. 20.

Wer sucht leichte Schreibarbeit für zu Hause od. Vertr. bei **hohem Verdienst.** Bitte schreiben Sie an **Erwerb-Institut „Reform", Stuttgart 15.**

Für Landwirte!
und Geschäftshäuser habe 10 Großknechte, Verwalter, Melker, Kutscher, Fahrknechte, Hausknechte, 25 landw. Arbeiter, 12 Futterknechte, Arbeiterfamilien. Fritz Diederichs, Bremen, Jakobistraße 18, Stellenvermittler.

Junges Mädchen mit guten Zeugnissen, welches 3 Jahre Buchführung erlernt hat, **sucht Stellung** per 1. Nov. oder später.
Offert. u. S. 747 an die Exp. d. Bl.

Stellen-Angebote.

Edewecht. Gesucht auf sofort ein
Bäckergeselle.
D. Janßen, Bäckermstr.

Suche für mein Ladengeschäft ein
jüngeres Fräulein
aus guter Familie.
Georg Stöver, Glas- u. Porzellangesch.

Hoher Nebenverdienst.
Leistungsfähige **Reklame-Papier-Zigarrenspitzenfabrik** sucht für nur saubere Ware **Vertreter** bei 20% Provision. Weitere Nachrichten und Taschenkollektion **nur** gegen 35 Pfg.-Marken.
Papier-Zigarrenspitzenfabrik Meura.

Bad Zwischenahn.
Auf sofort ein **Geselle,** auf Ostern oder Mai ein **Lehrling** gesucht.
D. Arntjen, Schuhmachermstr.

Gesucht ein tüchtiger
Bezirks-Inspektor,
welcher in der Lebens- u. Volks-Versicherung schon mit nachweislich gutem Erfolg gearbeitet hat. Festes Gehalt und Spesen.
Offerten unter F. 1406 an **Emil Boeck,** Annonc.-Exped., **Hamburg 11.**

Lehmdermoor b. Hahn. Gesucht sofort oder 1. November eine ältere,
zuverlässige Haushälterin.
Fr. Brumund.

Bad Zwischenahn.
Suche zum 1. Mai 1907 ein
gewandtes Mädchen
für Haushalt und Wirtschaft, gegen hohen Lohn.
D. Th. Albers, Bahnhofswirt.

Atens. Suche auf sofort
2 Schneidergesellen
für dauernde Beschäftigung.
J. Frerks.

Gesucht ein
jüng. Gehilfe
für meine Bäckerei und Konditorei.
A. Brunken, Georgstr.

Gesucht auf sofort oder Ostern ein
Tischlerlehrling.
Fr. Meiners, Tischlermeister, Wilhelmstr. 5.

Sofort tüchtiges
Nähmädchen gesucht.
Fr. Hartmann, Kürschner, Steinweg 2a.

Auf sofort ein Stundenmädchen. Teichstr. 2a, oben.

Ges. z. 1. Nov. tüchtige
Verkäuferin
z. Aushilfe bis Weihnachten.
Jul. Presuhn, Heiligengeiststr. 2, Galanterie- u. Spielwaren.

Gesucht z. 1. Januar ein **sauberes**
tüchtiges Mädchen
für Küche und Haus gegen guten Lohn.
Frau **Elise Eissfeldt,**
Geestemünde, Dockstraße 5.

Suche für meine Bäckerei und Konditorei einen
Lehrling.
Emil Brandt, Pferdemarkt 1.

Wer wünscht ein neues Geschäft anzufangen?

Erforderlich ca. 10 mille. Unternehmen basiert auf der alleinigen Lieferung an alle Detaillisten von einem stark begehrten täglichen Nahrungsmittel nach neuer Methode, welche die Konkurrenz nicht nachmachen darf. Bei geeigneter Führung ist 20—30tausend Mark Reinverdienst jährlich anzunehmen.
Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und des zur Verfügung stehenden Kapitals an die Exped. ds. Bl.
Strenge Diskretion zugesagt und erbeten.

Gesucht zum 1. Mai ein
ordentliches Mädchen
für Küche und Haus.
Frau **Carl Hansing,** Ziegelhofstr. 59.

Zum 1. Nov. **tüchtiges Mädchen** gegen guten Lohn. Frau **Hübscher, Bremen,** Meterstr. 2a.

Aschhausen. Gesucht zum 1. Mai ein
Mädchen
von 15—18 Jahren.
Diedr. zur Mühlen.

Gesucht ein **absolut zuverlässiger**
Bäckergeselle
und für die Morgenstd. eine **Frau** zum Brotaustragen.
L. Andree, Steinweg 2.

Junges Mädchen zu Nov. gesucht für Haushalt und Laden.
Nachzufragen bei **H. Biel,** Oldenburg, Donnerschweerstr. 16.

Gesucht ein tüchtiger **Möbeltischler** auf dauernde Beschäftigung.
B. Gristede.

Suche zum 1. Nov. ein ordentliches
Dienstmädchen
wegen Erkrankung des jetzigen.
Frau **A. Meyer,** Steinweg 35.

Gesucht auf gleich ein **Schuhmachergeselle. Hankel, Lienen** b. Elsfleth.

Gesucht ein **Lehrling** für di Bäckerei und **Konditorei,** auf gleich oder Ostern. **C. Kohlrausch, Bremen,** Römerstraße 28.

Gesucht ein
jung. Mädchen
für leichte Kontor- und Ladenarbeit.
Gefl. Angeb. nebst Gehaltsansprüchen unter V. 17 Filiale, Langestr. 20.

Suche pr. 5. November cr.
ordentlichen Hausdiener.
W. Tebbenjohanns.

Gesucht auf sofort oder später ein **Lehrling** unter günstigen Bedingungen.
Magnus Claussen, Böttchermstr., Oldenburg i. Gr., mittl. Damm 10.

Gesucht zum Alleindienen in ruhigen kl. Haushalt gut empfohl., zuverlässiges, kräftiges
Mädchen
zum 1. Febr. 1907.
Frau Lüderitz, Bremen, Mathildenstr. 87.

Für einen ruhigen Haushalt in Bremen wird eine
perfekte Köchin
gesucht.
Besonderer Verhältnisse halber noch zu Anfang November. Hoher Lohn wird gezahlt.
Offerten unter S. 748 an die Exped. d. Bl.

Zum 1. November ein **Stundenmädchen** gesucht. Blumenstr. 50.

Angenehm. Erwerb für Damen
(Selbstand), Anleitung kostenlos. Neue Methode Marg. Neugebauer. Größtes Lehratelier f. Zuschneidekunst mod. Schneidern. Dresden 3.

Osternburg. **Gesucht** auf sofort oder später ein **Lehrling** f. meine Bäckerei u. **Konditorei.** **H. Paradies.**

Mädchen f. morgens z. 1. Nov. ges. **Auguststr. 34.**

Wir suchen für jeden Bezirk
tüchtige Vertreter
für einen konkurrenzlosen Haushaltungsartikel. Eventl. 200 M Monatsgehalt und Spesenzuschuß. Muster und Näheres gegen Einsendung von 75 ₰ Zeitungs- und Automobilreklame wird von uns übernommen.
Strohschnitter & Co., G. m. b. H., Bonn a. Rhein.

Gesucht auf sofort ein
fixer Laufbursche.
A. Pehl & Sohn.

Hausdiener
für Hotel mit Ausspann zum 10. Nov. ev. etwas später gesucht. Offerten B. R. 10 postlagernd Oldenburg erb.

Neuenhuntorf. Gesucht auf gleich
ein jüngerer Gehilfe.
Friedrich Pape, Maler.

Gesucht ein **Mädchen** sofort od. zum 1. November. Kurwickstr. 28.

Ges. ein **Mädchen,** welches melken kann u. für die Morgenstd. eine **Frau** z. Milch ausbrg. Milchbrinksweg 45.

Gesucht z. Nov. f. kl. feinen Haush.
junges Mädchen,
das kochen u. nähen kann und Hausarbeit mit übernimmt. Offerten unter S. 744 an die Exped. d. Bl.

Gesucht auf sofort oder 1. Novbr. ein
junges Mädchen
als Stütze der Hausfrau mit Familienanschluß schlicht um schlicht, ev. auch gegen etwas Gehalt.
Fr. Kieselhorst, „Schützenhof", **Ammund.**

Gesucht auf gleich oder 1. November ein
erfahrenes, besseres
— Mädchen —
für alle häuslichen Arbeiten bei gutem Lohn.
Növekamp, Delmenhorst, Orthstraße 36 I.

Elsfleth. Umständehalber suche zum 1 Novbr. ein
besseres Mädchen
od. junges Mädchen
für Haushalt und Laden, bei Familienanschluß und gutem Salär.
Frau **M. Freerks.**

Gesucht auf sofort ein
Arbeiter
bei Pferden.
Rosenstraße 48.

Rastede. Gesucht zum 1. Mai 1907
1 kleiner Knecht.
H. Bohlen, Bäckermeister.

Gesucht auf gleich oder bald ein
Bäckergeselle.
Nadorst. **D. Wiebers.**

Suche auf sofort oder 1. Nov. eine gute Köchin. Gehalt 80 Taler.
Frau von Lewinski, Brunnenstr. 1.

Gesucht auf **sofort** ein jüngerer
Hausbursche.
Union-Restaurant.

Butteldorf. Gesucht vom 1. Nov. bis 1. Mai ein
zuverlässiger Knecht.
Joh. Maas.

Vertreter gesucht!

Eine **erstklassige,** stetig an Feld gewinnende
Neuheit der Baubranche, D. R. P.,
ist **für** grösseren Bezirk gegen **hohe Vergütung** zu vergeben. Offerte erbeten von branchekundigen, bei Behörden, Architekten usw. eingeführten Herren unter **H. P. 1809** an **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Akd. Fachschule Oldenburg.
An einem am **6. Nov. d. J.** beginnenden Unterrichtskursus im Schneidern (theor. u. prakt.) können noch einige jg. Mädchen teilnehmen.
Prospekte kostenlos. Frau Anni Meyer, Kurwickstr. 2.

Verantwortlich: **Wilhelm v. Busch** als Chefredakteur; für den Inseratenteil: **Theodor Addicks.** — Rotationsdruck und Verlag: **B. Scharf,** Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 294 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 24. Okt. 1906.

Das neue oldenburgische Schulgesetz

ist im Werden begriffen. Man setzt in allen Kreisen große Hoffnungen auf die Umgestaltung der völlig veralteten Bestimmungen. Wir geben im Folgenden die ersten beiden Abschnitte der Thurgauischen Schulordnung wieder, die soviel Einfach-Verständiges enthalten, daß sie wohl zu einem Vergleich für hiesige Verhältnisse herangezogen werden kann.

Vorbemerkungen.

1. Gute und glückliche Generationen heranzubilden, ist das Ziel unserer Erziehung überhaupt. Diesem Ziele dient die Weckung und Stärkung der körperlichen und seelischen Kräfte, ganz besonders aber die Erziehung des Gemüts- und Willenslebens durch Ausbildung und Veredelung der religiösen, ethischen und ästhetischen Grundgefühle und Anlagen.

2. Nach diesen Aufgaben hat sich auch die Schulerziehung zu richten. Ihr Hauptmittel, der Unterricht, soll sich stets den aufgestellten Zielen unterordnen und soll dazu auf physiologischer und psychologischer Grundlage sich aufbauen.

3. Der Unterricht wird normiert durch den Lehrplan. Es kann jedoch nicht dessen Aufgabe sein, bis in alle Einzelheiten die Wege der Unterrichtserziehung, also etwa Auswahl und Behandlung des Stoffes, vorzuschreiben. Vielmehr soll in diesen Dingen der Lehrer die Freiheit haben, die Einzelheiten selber zu bestimmen.

4. Dagegen fällt dem Lehrplan die Aufgabe zu, allgemeine Bestimmungen über den Unterricht aufzustellen, die erzieherischen Ziele des Unterrichts für jedes Schuljahr festzusetzen und endlich dem Lehrer eine Wegleitung zu geben, wie etwa diese Ziele am besten zu erreichen seien.

5. Für die Gliederung des Unterrichts soll nicht ein Lehrstoff maßgebend sein, sondern die Ziele der Erziehung und die Anlagen der Kinder, welche nach harmonischer Ausbildung verlangen. Darum empfiehlt es sich auch nicht, den Stoff in scharf geschiedene Fächer zu gruppieren; vielmehr soll die Zusammengehörigkeit und der einheitliche Zweck aller Unterrichtsgebiete auch durch die Anordnung im Lehrplan ersichtlich werden. Eine Einteilung ergibt sich aus der Tatsache, daß unsere Schule in Jahreskurse zerfällt.

6. Die Stoffauswahl muß durch Ziel und Zweck des Unterrichts bestimmt werden. Bloß der systematischen Vollständigkeit oder der chronologischen Lückenlosigkeit wegen dürfen Stoffe, die für das Unterrichtsziel von geringer Bedeutung sind, nicht aufgenommen werden.

Allgemeine Bestimmungen über den Unterricht.

1. Es liegt im Zweck der Volksschule sowohl als im Interesse körperlicher und geistiger Gesundheit der Kinder, daß die Schularbeit auf dasjenige beschränkt werde, was für den Eintritt ins Leben durchaus notwendig ist. Damit soll der Ueberbürdung und der Zersplitterung vorgebeugt werden.

2. Beim Unterricht besteht eine Hauptaufgabe des Lehrers darin, die individuelle Eigenart seiner Schüler, ihre körperlichen und seelischen Anlagen zu erkennen und sie demgemäß zu behandeln.

3. Bei jedem Unterricht sollen alle hygienischen Vorsichtsmaßregeln beobachtet werden.

4. Die Lektionsdauer, d. h. die Dauer der mündlichen Behandlung eines Stoffes mit einer Schülerabteilung, soll im ersten bis dritten Schuljahr 20 Minuten, in den folgenden Schuljahren 40 Minuten nicht übersteigen. — Die Pause soll, sofern im Schulhalbtage nur eine einzige stattfindet, mindestens 20 Minuten dauern.

5. Das schädliche Sitzen in der Schulbank soll möglichst oft dadurch unterbrochen werden, daß einzelne Klassen bei jeder passenden Gelegenheit aus den Bänken heraustreten, z. B. an die Wandtafel oder die Karte oder vor Anschauungsmittel.

6. Der Nachmittagsunterricht soll nicht zu früh beginnen und sollte, wenn er im Schulzimmer erteilt wird, für die Schüler zwei Stunden nicht überschreiten. Eher könnte der Vormittagsunterricht ausgedehnt werden.

7. Im ersten Schuljahr, das in jeder Beziehung einen Uebergang bildet, sollte die Unterrichtszeit am Vormittag auf 2, am Nachmittag auf 1 Stunde beschränkt werden. In ungeteilten Schulen kann die tägliche Schulzeit auch für das zweite und dritte Schuljahr um je eine Stunde gekürzt werden.

8. Um die stille Beschäftigung einzuschränken und die Vertiefung zu fördern, können gelegentlich zwei oder mehr Klassen zusammengezogen werden. So besonders beim Erzählen und Vorlesen, beim Beobachten im Freien, beim Kopfrechnen und Singen. Andererseits können zu große Klassen, namentlich in den ersten Schuljahren, abteilungsweise unterrichtet werden.

9. Das Prinzip der „Anschauung, d. h. der direkten sinnlichen Wahrnehmung der Objekte durch die Schüler, soll energisch und allseitig durchgeführt werden. Zu diesem Zwecke, sowie aus hygienischen Rücksichten soll bei geeigneter Witterung der Unterricht zum Teil ins Freie verlegt werden. Insbesondere sind wohlvorbereitete Nachmittags-Exkursionen (womöglich wöchentlich!) zu empfehlen.

10. Wichtige Tagesereignisse in Natur- und Menschenleben sollen, auch wenn nichts davon im Lehrplan steht, fortwährend im Unterricht verwertet werden.

11. Jeder Unterricht soll das Interesse der Schüler in Anspruch zu nehmen suchen und sie zu möglichst selbständiger Betätigung anleiten.

12. Sache eines jeden Lehrers ist, für sich genaue Lektionspläne aufzustellen und den Stoff im einzelnen je nach den Verhältnissen seiner Schule auszuwählen und zu bearbeiten.

Bürgerverein vor dem Heiligengeistthor.

* Oldenburg, 24. Okt.

Man muß sagen, im Bürgerverein vor dem Heiligengeistthor weht ein frischer Wind. Es entbehrt nicht des Interesses, einer Versammlung der „Leute aus dem Kuhviertel“, wie gestern abend in der Versammlung in der „Zentralhalle“ wiederholt gesagt wurde, beizuwohnen. Und der Verein wächst: mit knapp 70 Mitgliedern begann er seinen Lauf; gestern abend konnte der Vorsitzende, Herr Oskar Rosenbaum, mitteilen, daß die Mitgliederzahl bereits auf 149 angewachsen sei. Nach Schluß der Sitzung meldete sich noch ein Mitglied, womit man einen Stamm von anderthalb Hundert erreicht hat. Dabei hat man bisher nicht einmal die Werbetrommel gerührt. Der Verein will kein Kampfverein sein, er will nur die Interessen der Bürgerschaft in ruhiger, sachlicher Weise vertreten. Man darf mit Bestimmtheit erwarten, daß der am Schluß der Sitzung von dem Vorsitzenden an die noch Außenstehenden gerichtete warme Appell:

„Treten Sie ein in den Bürgerverein!“

nicht ungehört verhallen wird, was seinen Ausdruck in weiteren Beitrittsanmeldungen finden wird. Daß in den weitesten Kreisen lebhaftes Interesse für den Verein vorhanden ist, fand schon in der Tatsache seine Bestätigung, daß sich unter den etwa 100 Personen, die an der Versammlung teilnahmen, eine ganze Reihe Nichtmitglieder befand.

Der Vorsitzende berichtete über das Ergebnis der Beratungen, die in der Versammlung der Vorstände beider Bürgervereine wegen

Einführung des fremdsprachlichen Unterrichts in den Mittelschulen

gepflogen wurden. Schriftführer Brandes verlas ein ausführliches Protokoll über die Versammlung, über die von uns berichtet worden ist. Aus dem Protokoll ergab sich, daß die Ansichten in der betreffenden Versammlung nicht genügend geklärt worden sind und deshalb die Einberufung einer allgemeinen Bürgerversammlung beschlossen wurde, die in allernächster Zeit stattfinden soll.

Rektor Rahlwes dankt dem Vorstand des Vereins dafür, daß er die Frage angeschnitten habe, denn eine allgemeine Aussprache könne nur klärend wirken. Der Verein wolle mit dem Antrag, die Erteilung des fremdsprachlichen Unterrichts in den Lehrplan der Mittelschulen aufzunehmen, zweifellos die Mittelschule heben. Von diesem Gesichtspunkte würde er für die Erteilung des Unterrichts sein, denn die Erlernung einer fremden Sprache hat zweifellos einen sehr hohen Bildungswert. Wenn er sich aber die Frage vorlege, welchen Nutzen haben die Schüler von der Erteilung des fremdsprachlichen Unterrichts und welchen Einfluß übt der Unterricht auf das gesamte Schulwesen aus, dann müsse er zu einem entgegengesetzten Ergebnis kommen. Der fremdsprachliche Unterricht stelle an die Arbeitskraft und den Fleiß der Schüler ganz besondere Anforderungen. Der Mehraufwand an Fleiß und Arbeit entsprächen aber nicht dem praktischen Nutzen. Die Kenntnis einer fremden Sprache habe wohl einen allgemein bildenden Wert, aber irgendwelche Berechtigung für Staatsstellen oder den Militärdienst erhalte der Schüler dadurch nicht. Er kann, wenn er z. B. Englisch erlernt habe, keinen anderen Erwerbszweig wählen, als ihm jetzt möglich sei. Von den 44 Schülern, die im letzten Jahre aus der Stadtknabenschule entlassen worden seien, hätten sich 17 Knaben dem Schreibfach gewidmet; sie seien entweder als Hilfsarbeiter bei der Eisenbahn oder als Schreiber in das Bureau eines Rechtsanwalts oder Rechnungsstellers eingetreten. In diesem Beruf können sie die Fremdsprache nicht verwerten und deshalb würden auch solche Schüler, die in einer fremden Sprache unterrichtet wurden, denen gegenüber nicht vorgezogen, die keine fremde Sprache erlernt hätten. Es komme in diesem Berufe darauf an, daß der junge Mann tüchtig in Deutsch, Rechnen, in der Geographie usw. sei. Von den Schülern, die irgend ein Handwerk erlernten, werden auch niemals Vorteil von einer fremden Sprache haben. Wenn der junge Mann die Sprachenkenntnis nicht pflege, werde er nach einigen Jahren alles vergessen haben, und wenn er deshalb später in die Fremde und vielleicht in das Ausland gehe, wird er so gut wie gar keinen Nutzen mehr davon haben. Fünf von den Schülern seien als Lehrlinge in ein kaufmännisches Geschäft eingetreten. Redner hat wiederholt Kaufleute sich dahin äußern hören, daß sie lieber solche Lehrlinge nehmen, die die Stadtknabenschule durchgemacht haben als solche,

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Die Ursachen des Aussterbens der vorzeitlichen Tierwelt. Seitdem Darwin den Nachweis geführt hat, daß für das Gedeihen und die Entwicklung aller Arten von Lebewesen ihre Anpassungsfähigkeit an die Verhältnisse der Umgebung von entscheidendem Einfluß ist, hat man auch in der Paläontologie alle Versuche, die gewaltigen Katastrophen der Urzeit anders als durch die neu aufgefundenen biologischen Gesetze zu erklären, endgültig aufgegeben. Eine Reihe von überraschenden Entdeckungen hat besonders in jüngster Zeit unsere Kenntnis der vorgeschichtlichen Tierwelt beträchtlich erweitert und im Zusammenhang mit sorgfältigen geologischen Forschungen die Möglichkeit geschaffen, uns von der Oberfläche der Erde und ihren Bewohnern in jenen fernen Zeiten, da der schwere Tritt des Mammuts durch die mitteleuropäischen Wälder dröhnte, eine ziemlich klare Vorstellung zu machen. Aus Höhlenfunden in Südfrankreich, wo ein kunstsinniger Jäger mit der Spitze des Steinmessers das charakteristische Bild des gewaltigen Dickhäuters sein säuberlich in das fossile Elfenbein ritzte, wissen wir bestimmt, daß der Mensch noch Zeuge des Unterganges dieses Tieres gewesen sein muß, ihn wohl gar mit seinen rohen Jagdgeräten selbst herbeigeführt hat. Andererseits hat man aus der Untersuchung des Mageninhalts der vor wenigen Jahren in Sibirien entdeckten Mammutleiche wichtige Schlüsse auf die Temperaturverhältnisse ziehen können, unter denen das Mammut gelebt hat. Die Frage, welche Ursachen für das Aussterben der vorzeitlichen Tierwelt verantwortlich zu machen sind, erörtert neuerdings Professor Dr. Frech eingehend im Archiv für Rassen- und Gesellschaftsbiologie. Nach seinen Untersuchungen haben die großen klimatischen Schwankungen, denen die Erde vom Ende der Tertiärzeit an ausgesetzt gewesen ist, vollständige Umprägungen der Fauna herbeigeführt. Zunächst verursachte die allmähliche Abnahme der Wärme, die die Eiszeit einleitete, in Europa das Aussterben aller tropischen und subtropischen Tierformen. Während in der Mitte der Tertiärperiode in Europa noch echte Menschenaffen vorkamen, verschwanden diese mit zunehmender Kälte und suchten ebenso wie die Panther, Hyänen, Antilopen u. a. die Tropen auf; andere Arten, wie der Riesentapir, die dreihufigen Pferde, die gigantische Rhinocerosart Elasmotherium, paßten sich den neueroberten Ländern des Südens an und erscheinen von da ab in veränderter Form. Eine dritte Tiergruppe endlich, zu der wir den Säbeltiger mit seinen 25 cm langen Reißzähnen rechnen dürfen, fand unter den veränderten Temperaturverhältnissen seine Existenzbedingungen überhaupt nicht mehr und starb gänzlich aus. Anders verhielten sich die arktischen Landtiere, die, wie das Mammut, meist in ihrem dichten Wollkleide einen vortrefflichen Wärmeschutz besaßen. Mit dem weitern Sinken der Temperatur, das zu einer vollständigen Vereisung der Polargebiete und der Hochgebirge führte, kam es zu massenhaften Wanderungen dieser Tiere von Sibirien, ihrer Heimat, in wirtlichere Länder, weil im hohen Norden die Nahrung knapp wurde. Im Südwesten geboten ihnen die eisbedeckten Alpen, im Süden die riesigen Gebirgsmassen des Himalaya Halt, während die damals noch bestehende Landbrücke über das Behringsmeer den Weg nach Nordamerika freigab. So sehen wir außer dem Mammut noch das Knochennashorn, den Riesenhirsch und den Moschusochsen sich in den Ländern Mitteleuropas verbreiten. Sobald dann hier nach dem Abschmelzen der Eiskruste wieder eine allgemeine und dauernde Temperatursteigerung eintrat, verschwinden die gewaltigen arktischen Säugetiere wieder. Der Rückzug in die von neuem bewohnbaren Weidengebiete Sibiriens war ihnen aber von Europa her durch die Schmelzwasser des nordischen Landeises und durch eine bedeutende Erweiterung des Kaspischen Meeres abgeschnitten; in Amerika verhinderte die dauernde Bildung des Behringsmeeres die Rückkehr der Mammutherden nach Sibirien. Vielleicht hat dann die ungeheure Entwicklung ihrer Stoßzähne, die bekanntlich nach oben gebogen waren, zur Verminderung ihrer Wehrhaftigkeit beigetragen, so daß sie schließlich ihrem neuen gefährlichen Feinde, dem Menschen, ziemlich leicht zur Beute fielen. Einzelne Arten indes hielten sich unter besonders günstigen Umständen noch verhältnismäßig lange, so z. B. der Riesenhirsch, der nach Irland auswich und mit seinem gewaltigen Geweih auf der einsamen, waldarmen Insel durch äußere Feinde wenig bedrängt wurde. Das Auftreten und Verschwinden der in Europa damals heimischen großen Raubtiere (Höhlenbär, Höhlenhyäne, Löwe) hängt von den Wanderungen ihrer Beutetiere ab. Blicken wir noch weiter in die Vorzeit zurück, bis in jene ferne Erdperiode, in der die ungeheuren Saurier der Vernichtung anheimfielen, so sind wir natürlich mehr als bei Untersuchungen über die Tierwelt der Quartärzeit auf Mutmaßungen angewiesen. Es steht aber fest, daß auch damals klimatische und geographische Veränderungen die ausschlaggebende Rolle gespielt haben, denn es hat sich gezeigt, daß die nachweisbaren Umprägungen der Tierwelt zeitlich jedesmal mit Abkühlungsperioden der Erdoberfläche zusammenfallen. Die ursprünglich gut angepaßten, teils wohlbewehrten, teils schnell beweglichen Reptilien, deren vergleichsweise zwerghafte Nachkommen wir noch heute nur in tropischen Ländern finden, wurden durch die Verminderung der Wärme in ihrer Widerstandsfähigkeit geschwächt, während derselbe physikalische Vorgang dem Emporkommen der Vögel und der Säugetiere direkt günstig war. Diese vordringenden, an aktiver Energie und Intelligenz den alternden Drachen überlegenen neuen Tierarten rotteten die Ueberbleibsel der Saurier schließlich auch in ihren letzten Schlupfwinkeln aus. Den Meeresreptilien, die wohl am längsten Widerstand leisteten, haben dann auf dem allmählich immer mehr eingeschränkten tropischen Ozeangebiet möglicherweise die zur Riesengröße heranwachsenden Haifische den Untergang gebracht.

Warum Mommsen seine Römische Geschichte schrieb. Von Anton Bettelheims rühmlichst bekanntem, gelehrtem Sammelwerk Biographisches Jahrbuch und Deutscher Nekrolog (Berlin, Georg Reimer) liegt der 19. Band vor, der das Jahr 1904 umfaßt und manchen lieben Toten in die Erinnerung zurückruft. Wir erleben noch einmal, wie der Journalismus den großen Geographen in Friedrich Ratzel weckte, wir erinnern uns der genußreichen Stunden, die Wilhelm v. Polenz mit seiner männlich empfindenden Kunst uns bereitete, wir träumen uns in die Gedankenwelt des blinden Sehers Hieronymus Lorm hinein. Am längsten haftet das Auge an Mommsens Greisengestalt, über die uns L. M. Hartmann, aus guter Quelle schöpfend und großzügig urteilend, berichtet. Wie Mommsen dazu kam, dem deutschen Volk und der Welt seine Römische Geschichte zu schenken, darüber hat er sich einmal Gustav Freytag gegenüber in launiger Weise ausgesprochen: „Ich hatte in meinen jungen Jahren alle möglichen anderen Dinge im Sinne. Da traf mich die bekannte Kinderkrankheit der jungen Professoren, dem gebildeten Leipzig zu gegenseitiger Belästigung einen Vortrag über irgend etwas zu halten, und so hielt ich einen politischen Vortrag über die Gracchen. Das Publikum nahm ihn hin, wie ähnliche Dinge auch, und ergab sich mit Fassung darein, von dem berühmten Brüderpaar auch ferner nur eine dunkle Ahnung zu haben. Aber unter dem Publikum waren auch K. Reimer und Hirzel gewesen, und zwei Tage darauf kamen sie zu mir und fragten mich, ob ich ihnen nicht für ihre Sammlung eine römische Geschichte schreiben wollte. Nun wissen Sie ja, wie es in jenen Jahren der Wirren und Irren herging, jeder traute sich alles zu, und wenn man einen Professor neckte: Wollen Sie nicht Kultusminister werden? so sagte er gewöhnlich zu. So sagte ich denn auch zu, aber ich sagte es doch auch mit darum, weil jene beiden Männer mir imponierten, und ich dachte: wenn die dir das zutrauen, so kannst du es dir selber auch zutrauen. Wenn mein Geschichtswerk

Landesbibliothek Oldenburg

die aus der Obertertia der Oberrealschule abgegangen seien. Denn unter dem fremdsprachlichen Unterricht leidet zu leicht der Unterricht in den übrigen Fächern. Vier Schüler seien ins Seminar eingetreten; die würden die Kenntnis einer fremden Sprache auch nicht verwerten können, da sie im Seminar doch von vorn anfangen müssen. Ein Schüler sei jetzt auf der Unteroffizierschule und einer befinde sich als Schiffsjunge auf einem Schulschiff. Für den letzteren, also für 1 Schüler von 44, würde die Kenntnis einer fremden Sprache, vorausgesetzt, daß Englisch gelehrt werden solle, einen gewissen Wert gehabt haben. Nun komme auch noch die Geldfrage. Zunächst müßten Lehrer angestellt werden, die durch eine Prüfung den Befähigungsnachweis für die Erteilung des fremdsprachlichen Unterricht geliefert hätten. Die Klassen mit mehr als 50 Schülern müßten geteilt werden; denn bei einer größeren Schülerzahl sei der fremdsprachliche Unterricht ein Unding, da jeder Schüler einzeln die Aussprache üben müsse. Daraus folge aber eine Erhöhung des Schulgeldes. Schon jetzt werde dem Stadtrat ein Antrag vorgelegt werden, wonach

das Schulgeld an der Mittelschule zu Ostern von 32 auf 40 Mark erhöht

werden solle. Werde aber noch der fremdsprachliche Unterricht eingeführt, dann werde das Schulgeld wegen der größeren Zahl von Lehrkräften, die erforderlich würden, mindestens 60—65 ℳ betragen müssen. Dann müsse man an die Lehrmittel denken. In jedem neuen Schuljahr müsse also noch ein weiteres Lehrbuch und außerdem ein Wörterbuch zum Nachschlagen angeschafft werden. Soweit Redner die finanzielle Leistungsfähigkeit der Eltern zu beurteilen in der Lage ist, glaubt er nicht, daß ihnen eine weitere Belastung zugemutet werden dürfe. Von 300 Vätern gehörten 149 dem Beamtenstande an, und zwar sei die weitaus größte Zahl Unterbeamten, wie Postboten usw. 160 Väter seien Handwerker; unter diesen sei eine sehr große Zahl, die für größere Geschäfte arbeiten. 31 seien Kaufleute und Wirte, 20 Landwirte und Rentner. Redner hat die Ueberzeugung, daß die Einführung des fremdsprachlichen Unterrichts den Erfolg haben würde, daß viele Eltern ihre Söhne aus der Realschule herausnehmen und sie zur Volksschule schicken, da sie das Schulgeld nicht mehr zu zahlen in der Lage sein würden. Weiter darf nicht vegessen werden, daß die Versetzung der Schüler wesentlich von der Leistung in der fremden Sprache abhängig gemacht werden müsse. Eine ganze Anzahl Schüler würde es nur bis zu den Mittelklassen bringen; und weil sie wegen mangelnder Kenntnis der Fremdsprache nicht versetzt werden könnten, so sei mangelhafte und ungenügende Ausbildung in den übrigen Fächern die Folge. Redner glaubt, wenn die Eltern das Für und Wider sorgsam erwägen, werden sie zu dem Schluß kommen: „Weg mit der fremden Sprache." — Wenn aber die Mehrheit der Eltern und der Magistrat und Stadtrat doch für Einführung des fremdsprachlichen Unterrichts seien, so würden die Schulleiter willig und gern an die Arbeit gehen, um den Unterricht in den übrigen Fächern nach Möglichkeit fruchtbringend zu gestalten.

Der **Vorsitzende** dankt dem Redner für die klaren sachlichen Ausführungen. Die Versammlung beschloß, in eine Besprechung der Frage nicht einzutreten, da die Angelegenheit, wie bemerkt, in der Bürgerversammlung demnächst zur Sprache kommen wird.

Die Versammlung beschließt, dem Oldenburgischen **Volksheilstättenverein** als Mitglied mit einem Jahresbeitrag von 20 ℳ beizutreten.

Beleuchtung des Milchbrinkswegs und Grünenwegs.

Von den Anliegern des Grünenweges ist bei dem Verein ein Antrag eingelaufen, der Bürgerverein wolle beim Magistrat dahin vorstellig werden, daß der zur Stadt gehörige Teil des Grünenweges durch einige Lampen erleuchtet wird. Die Anlieger würden bei Erfüllung des Wunsches ihre Wohnungen besser vermieten können. Es wage sich jetzt niemand dahin, da in der Dunkelheit wegen der breiten Gräben Gefahr für Leben und Gesundheit bestehe. Der Vorsitzende regt an, der Verein möge dann gleichzeitig ein Gesuch an den Stadtmagistrat um Einleitung von Verhandlungen zur Beleuchtung des Milchbrinksweges richten. Es sei geradezu unbegreiflich, daß die Stadtgebietsvertretung sich noch nicht für die Beleuchtung dieser Straße ausgesprochen habe. Man lasse wohl ganz außer acht, daß man eventuell in sehr fühlbarer Weise zur Haftpflicht herangezogen werden könne. Die Versammlung beschloß im Sinne des vom Vorsitzenden gemachten Vorschlages.

Die projektierte Ringstraße.

Bekanntlich ist seit langen Jahren eine Ringstraße von der Bürgereschstraße durch den Lindenhofsgarten, quer über Ehnern-, Ranken- u. Nebenstraße, die Alexanderstraße, über Harms' Weiden nach dem Ziegelhofe geplant. Ein Anlieger ist nun in der Ausnutzung seiner Ländereien behindert, da es ihm nicht möglich ist, dort zu bauen. Er hat die Stadt gebeten, ihm das Grundstück abzukaufen, und dazu kann die Stadt sich nicht entschließen. Die Sachlage ist darauf zurückzuführen, daß der Anlieger es seinerzeit nach einer voraufgegangenen Aussprache mit Oberbürgermeister Roggemann unterlassen hat, gegen die Legung der Straße Einspruch zu erheben. Er hat sich wiederholt beschwerdeführend an die Behörde gewandt, doch ist sein Gesuch abschläglich beschieden worden. Der Vorsitzende führte dazu aus, wenn die Stadt auch formell vielleicht in ihrem Rechte sei, so dürften doch Billigkeitsgründe ins Gewicht fallen. Redner ist der Meinung, man solle in diesem Sinne einen Antrag an den Magistrat und Stadtrat richten. Er bittet, man möchte dem Vorstand Mitteilung machen, falls noch mehr Fälle ähnlich so liegen.

Abfuhrwesen.

Die Angelegenheit ist an dieser Stelle wiederholt ausführlich behandelt worden. Kurz gesagt, liegt die Sache bekanntlich so, daß das Statut, welches die Abfuhr der Fäkalien regelt, das Heiligengeisttor und den Gerberhof von der Verpflichtung, ihre Fäkalien abholen zu lassen, befreit hat. Es hat nun den Unwillen der betr. Anwohner erregt, daß sie trotzdem zu den Kosten beitragen sollen. Ihnen wurde wiederholt eine Rechnung vorgelegt, aber sie verweigern einfach Zahlung und sind fest entschlossen, sich verklagen zu lassen. Daß die Anlieger sich in diesem Punkte einig sind, kam gestern abend mit der größten Deutlichkeit zum Ausdruck. Der Vorsitzende legte eine Resolution vor, in der eine Revision des Statuts angestrebt werden soll. Er zog seine Resolution aber zurück, nachdem Ratsherr Harms ausgeführt hatte, daß eine Revision des Statuts gänzlich unnötig sei, da die Bestimmungen völlig klar seien. Es sei darin nur von der Abfuhr der Fäkalien die Rede, und in dem Tarif werde mit keinem Wort angedeutet, daß für die Abfuhr des Straßenkehrichts auch nur ein Pfennig zu zahlen sei. Uebrigens treibt die Abfuhrgesellschaft das reine Handelsgeschäft; z. B. sei in den Fällen, wo Personen sich zur Zahlung von 6 ℳ geweigert hätten, gesagt worden: „Dann zahlen Sie doch wenigstens 3 ℳ." Der Vorsitzende führte weiter aus, er begreife nicht, wie der Magistrat dauernd auf ablehnendem Standpunkt stehe, auf das Gesuch der betr. Anlieger einzugehen. Er sei versucht zu sagen,

hier liege eine Rechtsbeugung vor;

so scharf wolle er sich aber nicht ausdrücken und nur von einem Rechtsirrtum sprechen, der das Rechtsbewußtsein der Anwohner vom Heiligengeisttor empfindlich verletzt. Das Rechtsbewußtsein werde noch auf andere Weise verletzt. Es sei s. Zt. bei Legung der Kanalisation verboten worden, die Aborte an die Kanalisation anzuschließen. Die Spatzen pfiffen es aber von dem Dache, daß in einer großen Anzahl von Haushaltungen trotzdem Spülklosetts eingerichtet seien. Gegen eine solche Behandlung der Bürger müsse entschieden Front gemacht werden. Aus der Mitte der Versammlung werden Beispiele über die verschiedene Höhe der Rechnungen für die Abfuhr mitge[teilt.] Die Versammlung beschloß einstimmig, [die] Rechnungen nicht zu bezahlen; man wille es [auf] einen Prozeß ankommen lassen.

Fleischnot.

Der **Vorsitzende** führt aus, er habe durch einen Be[richt] in den „Nachrichten für Stadt und Land" [über] die Verhandlungen des Stadtrats in Delmenhorst erfa[hren,] daß man eine Resolution gefaßt habe, in der die Oeffnu[ng] der Grenzen gefordert werde. Er schlägt der Versam[m]lung vor, an den Stadtrat das Ersuchen zu richten, die [im] vorigen Jahre im Stadtrat in Sachen der Fleischnot ge[faßte] Resolution erneut an das Großherzogliche Staatsm[ini]sterium einzureichen. Die Versammlung ist damit einve[r]standen.

Schulgeld.

Geschäftsführer **Schwenker** teilt mit, er habe aus [dem] erwähnten Bericht in den „Nachr." über die Stadt[rat]sitzungen in Delmenhorst erfahren, daß man dort beschl[ossen] habe, das Schulgeld für die Realschule und höhere Mäd[chen]schule nach dem Einkommensatz zu erheben. Red[ner] hält auch diese Art der Erhebung des Schulgeldes für [die] allein gerechte. Die Versammlung erklärt, daß sie die E[in]führung dieses Systems für wünschenswert erac[hte] und beauftragt den Vorstand, mit dem Vorstand des [...]schen Bürgervereins über die Angelegenheit zu beraten.

Um 11 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Ferromanganin,

Nähr- und Kräftigungsmittel allerersten Ranges,

schafft gesundes, kräftiges Blut und bringt Lebenskraft. [...] erreicht gegen **Bleichsucht, Blutarmut, Herzklopfen, Schw[äche]zustände, Nervenschwäche, Skrofeln, Chorea, Lähmung, [...]lische Krankheit, Neurasthenie.** (Ferromanganin enth[ält] Eisen 0,5, Mangan 0,1, Zucker 18, Alkohol und Kognak [...] Rest. dest. Wasser und aromat. Bestandteile.) Zu haben [in] Apotheken, zu 2,50 ℳ die Flasche, wo nicht vorrätig, [...] Apotheke in Brake oder Schloß-Apotheke in Hannover.

Proben franko.
Versandhaus für
Seidenwaren und Wollstoffe
in schwarz und allen Farben.
Unerreichte Auswahl bei billigen Preisen.
August Michels, Berlin W. 8,
Leipziger Strasse 96, Ecke Charlottenstr.
4 Hoflieferanten-Diplome. — Prämiiert Paris 1900.
Katalog gratis.

Haarausfall und Schuppen be-
kämpft man erfolgreich mit der unerreichten, vorzügl. [...] medizinischen Rasalan-Seife (Retortenmarke). Das Stück [...]

Guderin
Blutbildendes Kräftigungsmittel
altbewährt und empfohlen von Autoritäten.
Erhältlich in allen Apotheken.

---

dankbare Leser gefunden hat, so gehört ein guter Teil des Dankes, vielleicht der beste, den beiden Männern, die mir diese Aufgabe gesetzt haben." So ließ Mommsen denn die Alten von dem hohen Kothurn herabsteigen in die reale Welt, wo gehaßt und geliebt, gesägt und gehämmert, phantasiert und geträumt wird, und wenn er das hohe Lied von der Tüchtigkeit des altitalienischen Bauerntums anstimmte, so dachte er an den kernhaften Menschenschlag, der das bescheidene Haus des Diakons Jens Mommsen in Schleswig umgab.

Der Hauptmann von Köpenick im Burgtheater. Der falsche Hauptmann ist auf den Berliner Brettern, die einen Bruchteil der Welt bedeuten, sofort zu Ehren gekommen und besungen worden. Was bedeuten aber unsere Berliner Rauch- und Auch-Theater neben dem Wiener Hofburg-Theater, was die Dichtungen eines Freund und Philipp neben Goethes Faust! Die Burg also hat den Köpenicker Gauner sogar im Faust verherrlicht. Nach alter Uebung begleitet manch fröhliches Wort die Arbeit für Goethes Hauptwerk. Die geplagtesten unter den Mitarbeitern des Burgtheaters sind dabei wohl die Mitglieder des technischen Personals. Nichtsdestoweniger verlieren sie ihren Humor nicht — was sie gerade in diesen Tagen durch einen gelungenen Scherz bewiesen. Eben ließ Regisseur Thimig die Szene „Vor dem Tor" stellen; zuerst ziehen Spaziergänger aller Art hinaus, und dann kommen Faust und Wagner. Die neue Szene zeigt eine liebliche und einfach gestellte Pappelallee. Der Hauptweg zweigt sich jedoch an einer bestimmten Stelle in zwei Nebenwege ab, und an dem Punkt der Abzweigung pflanzte der kluge Theatermeister einen Wegweiser auf, wie dies ja Sitte war schon zu Zeiten, da es noch nicht Verschönerungs- und Touristenvereine gab. Nota bene: die Abzweigung der Wege ist durch den Text vorgeschrieben. Denn die Spaziergänger streiten ja in ihrer friedlichen Art über die Schönheit der Wege. Die einen wollen zur Mühle wandern, die anderen finden den Weg zum Wasserhof schöner, usw. Als nun die Schauspieler der Spaziergangsszene zu sprechen begannen, da kümmerte sich niemand um die Tafel des Wegweisers. Doch plötzlich, als der erste Bürger (Herr Baumgartner) mit dem berühmten Worte einfiel:

„Nein, er gefällt mir nicht, der neue Bürgermeister," da bekam der Wegweiser auf einmal Leben, und mit großen schwarzen Lettern konte man plötzlich die Worte lesen:

„Nach Köpenick!"

Der aktuelle Scherz fand die freudigsten Lacher.

Das neue Schauspielhaus und der Mozartsaal am Nollendorfplatz in Berlin, so betitelt sich eine von Professor Ludwig Pietsch verfaßte Festschrift, die zur Eröffnung des „Neuen Schauspielhauses" erschienen und mit sechs großen Lichtdrucktafeln und vielen Textillustrationen geschmückt ist. In weniger als neun Monaten wurde das bauliche Werk von der Architekten- und Baufirma Boswau & Knauer unter Leitung Hermann Knauers ausgeführt. Nach dem Nollendorfplatz zu kehrt sich die reich mit Bildhauerwerken verzierte Fassade des „Neuen Schauspielhauses" und „Mozartsaales", während sich nach der Motzstraße zu das langgestreckte Gebäude des großen Restaurants anschließt. Im Innern zeigt dieses Neue Schauspielhaus eine geschmackvolle Ausführung, die um so mehr anspricht, als auch hier alles störende Zuviel vermieden ward, dafür aber desto mehr Wert gelegt wurde auf erlesenen künstlerischen Schmuck, vornehme Farbenstimmung und praktische Ausgestaltung. Dabei wurden die den meisten übrigen Berliner Theatern anhaftenden Uebelstände geschickt vermieden und die neuesten technischen wie baulichen Erfahrungen in jeder Hinsicht benutzt. In Gold und Weiß ist der Zuschauerraum gehalten, der über 1200 Besuchern Platz gewährt; das Vestibül im Erdgeschoß und das Foyer des ersten Ranges zeichnen sich durch ihr außerordentlich graziöses und elegantes Gepräge aus. Die Gestaltung, Einrichtung und Ausstattung der 21 Meter breiten und 21,5 Meter, bezüglich mit Hinterbühne 30 Meter tiefen Bühne entspricht den weitestgehenden Anforderungen an ein modernes Theater. So ward hier die größte Drehbühne, die man gegenwärtig in Deutschland hat, eingerichtet. Einen frohsinnigen Schmuck weist, seiner Bestimmung entsprechend, der auf den Namen Mozarts getaufte große Konzertsaal auf, der im ganzen etwa 1600 Personen Raum bietet, und in dem neben hervorragenden Künstlerkonzerten das Mozart-Orchester für gewählte musikalische Darbietungen sorgen wird.

Ein Mann, der seit zwei Jahren und drei Monaten schläft! Ein von uns schon kurz erwähnter merkwürdiger Fall von Schlafzustand wird jetzt in Berlin viel besprochen. Es handelt sich um einen jetzt fast 45jährigen früheren Magistratsbeamten A. in Wilmersdorf, der am 10. Juni 1904 auf dem Wege zum Berliner Rathause beim Aussteigen aus der Straßenbahn ausglitt, auf den Hinterkopf fiel und danach in Schlafsucht verfallen ist. Geh. Medizinalrat Professor Dr. Eulenburg macht über den ungewöhnlichen Patienten, der seit dem 20. Juni 1904 ununterbrochen schläft, in der Med. Klinik folgende interessante Mitteilungen:

A., der aus einer zu Nervenkrankheiten veranlagten Familie stammt, war in den letzten Jahren vor dem eigenartigen Unfall, vielleicht infolge von Ueberbürdung, körperlich und seelisch stark heruntergekommen. Wegen gewisser, in seiner Amtsführung vorgekommener Unregelmäßigkeiten, bei denen es sich offenbar um mißbräuchliche Verwendung seines Namens durch einen Unbe[fugten] handelte, war A. zu seiner Vernehmung nach dem Berli[ner] Rathause vorgeladen worden und erlitt dabei den erwähnten [Un]fall, der nur eine geringe Anschwellung am Hinterkopf, aber b[ald ...]liche Erscheinungen einer Gehirnerschütterung und bald [den] den seither andauernden Schlafzustand zur Folge hatte. Al[s er] drei Stunden nach dem Unfall den Besuch seines Hausarzte[s er]hielt, war er noch bei Bewußtsein; später aber schlief er, wä[hrend] der Arzt noch mit ihm sprach, fortwährend ein, und seit dem [20.] Juni 1904 befindet er sich dauernd in dem seltsamen Zu[stand.]

Der Patient liegt — so schildert Professor Eulenburg das [Er]gebnis seiner Untersuchung — auf dem Rücken in seinem Bette, [den] Kopf leicht nach der rechten Seite gedreht, die Stirn wie bei e[inem] finster Grübelnden in Falten gezogen. Die Gliedmaßen gehor[chen] willenlos jeder Einwirkung von außen. Die Hautempfindlich[keit] erscheint an der ganzen Körperoberfläche vollständig erloschen; [...] Nadelstiche lösen nicht die geringste Empfindung aus. Das g[leiche] wie für schmerzerweckende Hautreize gilt dem Anschein nach [auch] für jede Reizung der Sinnesorgane durch intensive Schall[reize,] grelles Licht, starke, unangenehme und stechende Gerüche. [Der] Kranke kommt keiner an ihn gerichteten Aufforderung nach, [er] gibt kein Bedürfnis irgendwelcher Art zu erkennen, insbeson[dere] auch kein Verlangen nach Speise oder Trank. Er wird in re[gel]mäßigen Abständen gefüttert; er kaut die verabreichten Sp[eisen] langsam, nachdem er sie gleichsam tastend mit den Lippen [er]griffen hat, und schluckt sie, ohne sich zu verschlucken. Nicht ein[mal] hat A. während dieser ganzen Zeit die Augen aufgeschlagen, [nicht] eine Silbe gesprochen, nicht die leiseste Reaktion auf äußere [Ein]drücke von sich gegeben. Bei einem der letzten Besuche, die [...] Eulenburg machte, hatte die Frau ihn der sommerlichen Hitze [we]gen, um ihm frische Luft zu verschaffen, aus dem Bette genom[men,] angekleidet und auf einen Lehnstuhl am offenen Fenster nieder[sitzen] lassen. „So fand ich ihn," schreibt Prof. E., „und ich muß [sagen,] daß der überraschende Anblick des in lebloser Erstarrung mit [...] geschlossenen Augen dasitzenden bleichen Mannes zuerst e[twas] Grauenerregendes hatte, auf die Dauer aber unwillkürlich an [ge]wisse, zur Täuschung naiver Besucher innerhalb der Räume [als] Scheingäste figurierende Gestalten unserer Wachsfigurenkab[inette] erinnerte."

Anscheinend handelt es sich in dem vorliegenden Falle um [eine] in eigenartiger Weise beschränkte und krankhaft veränderte T[ätig]keit gewisser Hirnteile, um eine „zentrale Willenshemmung", [die] unter dem Einflusse der seelischen Verstimmung und des Un[falls] entstanden ist. Professor Eulenburg hält die Möglichkeit e[ines] plötzlichen „Erwachens" nicht für ausgeschlossen.

Landesbibliothek Oldenburg

Amtliche Bekanntmachungen.

Amtsgerichte.

Amtsgericht Butjadingen.

In unser Handelsregister Abt. B. ist heute unter Nr. 12 Seite 49 die Firma „Metallwerke Unterweser", Aktiengesellschaft mit dem Sitz in Nordenham, eingetragen worden. Der Gesellschaftsvertrag ist am 26. September 1906 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist: die Verarbeitung von Erzen, die Gewinnung, Verarbeitung und Verwertung von Metallen, Metallverbindungen und chemischen Produkten sowie die Gewinnung von Erzen und anderen Urprodukten. Das Grundkapital beträgt 3 500 000 ℳ, eingeteilt in 3500 auf den Inhaber lautende Aktien zum Nennwerte von 1000 ℳ, ausgegeben zum Kurse von 110 Prozent. Der Vorstand besteht aus einer oder mehreren Personen nach Bestimmung des Aufsichtsrats. Die Bestellung erfolgt durch den Aufsichtsrat. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Reichsanzeiger. Die Berufung der Generalversammlung erfolgt durch den Aufsichtsrat oder Vorstand mittels Einladung im Reichsanzeiger.

Die Gründer der Gesellschaft sind:

1. die offene Handels- und Kommanditgesellschaft Beer, Sondheimer u. Co. in Frankfurt a. M.,
2. Tellus, Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenindustrie in Frankfurt a. M.,
3. die Aktiengesellschaft Mitteldeutsche Kreditbank in Frankfurt a. M.,
4. die offene Handels- und Kommanditgesellschaft Bernhd. Loose u. Co. in Bremen,
5. die Deutsche Nationalbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien in Bremen,
6. die offene Handelsgesellschaft C. Melchers u. Co. in Bremen,
7. die offene Handelsgesellschaft D. H. Wätjen u. Co. in Bremen,
8. die offene Handelsgesellschaft J. Matth. Gildemeister in Bremen,
9. die offene Handelsgesellschaft Lohmann u. Co. in Bremen,
10. der Generaldirektor Dr. jur. Johann Heinrich Christoph Wiegand in Bremen,
11. der Geheime Kommerzienrat Carl Friedrich August Schultze in Oldenburg.

Die Gründer haben sämtliche Aktien übernommen.

Die Mitglieder des Vorstandes sind:

1. Max Liebig, Direktor in Gelsenkirchen,
2. Adolf Stadländer, Kaufmann in Bremen.

Zu Willenserklärungen, insbesondere zur Zeichnung des Vorstandes für die Gesellschaft, ist erforderlich und genügend, wenn mehrere Direktionsmitglieder bestellt sind, die Mitwirkung bezw. die Unterschrift zweier Direktionsmitglieder oder diejenige eines Direktors und eines Prokuristen, oder auf Beschluß des Aufsichtsrats diejenige zweier Prokuristen: wenn nur ein Direktionsmitglied bestellt ist, dessen Erklärung bezw. Unterschrift, oder auf Beschluß des Aufsichtsrats diejenige von zwei Prokuristen. Der Aufsichtsrat kann jedoch in allen Fällen einzelnen Mitgliedern des Vorstandes die Befugnis erteilen, die Gesellschaft allein zu vertreten und die Firma allein zu zeichnen.

Die Mitglieder des Aufsichtsrats sind:

1. Louis Feist, Kaufmann in Frankfurt a. M.,
2. Dr. phil. Albert Sondheimer in Frankfurt a. M.,
3. Bankdirektor Albert Katzenellenbogen in Frankfurt a. M.,
4. Generaldirektor Wilhelm Schulte in Oberpelt,
5. Bankdirektor Paul The. Loosen in Düsseldorf,
6. Geheimer Kommerzienrat Carl Friedrich August Schultze in Oldenburg,
7. Georg Heinrich Plate, Kaufmann in Bremen,
8. Generaldirektor Dr. Johann Heinrich Chistoph Wiegand in Bremen,
9. Regierungsrat Arnold Petzet in Bremen,
10. Kaufmann Dr. jur. August Wilhelm Strube in Bremen,
11. Kaufmann Adalbert Korff in Bremen.

Die mit der Anmeldung eingereichten Schriftstücke, insbesondere der Prüfungsbericht des Vorstandes, des Aufsichtsrats und der Revisoren, können beim Amtsgericht, der Prüfungsbericht der Revisoren auch bei der Handelskammer in Oldenburg eingesehen werden.

Ellwürden, 1906 Okt. 20.

Verband der Züchter des Oldenburger eleganten schweren Kutschpferdes.

Gesucht eine starke, edle, 5—7 Jahre alte Oldenburger Stute, 174—180 Zentimeter Bandmaß groß, die sich als Reitpferd für schweres Gewicht eignet. Prämienstute wird bevorzugt. Farbe Rappe oder dunkelbraun. Die Stute muß lammfromm, gutmütig und womöglich schon geritten sein.

Offerten mit Preisangabe sind umgehend an die unterzeichnete Zentrale zu richten.

Rodenkirchen, 1906 Oktober 22.

Zentrale für Absatz und Auskunft.

Armensache.

Ohmstede. Der Nachlaß des kürzlich verstorbenen Arbeiters **Herm. Luttmann** zu Donnerschwee:

1 Bett, 2 Tische, 7 Stühle, 2 Küchenschränke, 1 amerikan. Wanduhr, 1 Spiegel, 2 Töpfe, Lampen, sowie sonstige zum Haushalt gehörende Sachen, sollen am

Montag, 29. Oktober,
nachm. 4 Uhr,

in dessen Wohnung bei **H. Middendorf**, in der Nähe von Reckemeyer's Wirtshause, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Der Gemeindevorsteher.
Hanken.

Vorstand der Jader-Wapeler Sielacht.

Varel, 18. Oktober 1906.

Zur Hebung einer Jader-Wapeler Sielumlage für 1906 von 4 Mk. pro ha der sielpflichtigen Ländereien wird der Rechnungsführer Warns aus Jade am

29. Oktober d. Js.,
vormittags von 9—12 und nachmittags von 3—5 Uhr,

in Brüggemann's Gasthause zu Rastede anwesend sein.

Thien.

Jade. Die **Hebung** der jetzt fälligen Abgaben findet vom 30. Oktober bis 15. November statt.

Am Sonnabend, den 3. November, nachm. von 2 bis 5 Uhr, bin ich bei Gastwirt Klarmann in Jaderberg zur Empfangnahme der Abgaben anwesend.

A. Warns, Rechnungsführer.

Bekanntmachung

betreffend

die Neuwahl der Hälfte der Mitglieder des Gemeinderates.

Von dem unterzeichneten Gemeindevorstande wird hierdurch inbetreff der nach Art. 15 der revidierten Gemeindeordnung im November d. J. vorzunehmenden Neuwahl der Hälfte der Mitglieder des Gemeinderats bekannt gemacht:

1. daß die Listen der Stimmberechtigten hergestellt sind und gemäß Art. 14 der revidierten Gemeindeordnung vom **24. Oktober** an auf 14 Tage in der Wohnung des Gemeindevorstehers ausgelegt werden sollen, und Reklamationen gegen die Richtigkeit derselben während dieser Zeit bei dem unterzeichneten Gemeindevorsteher entweder schriftlich oder in den Vormittagsstunden mündlich zu Protokoll eingebracht werden müssen.
   Die Entscheidung über etwaige Reklamationen erfolgt bis zum **8. November d. J.** und sind Beschwerden dagegen innerhalb weiterer 7 Tage beim Großherzoglichen Amte einzubringen.
2. daß für die Wahl selbst Termin auf

Freitag, den 23. Nov. d. J.,
nachmittags 4 Uhr,

in **Siebels Gasthause** zu **Ohmstede** anberaumt ist.

Dabei wird noch Folgendes bemerkt:

1. Es scheiden aus dem Gemeinderate aus:
   Hausmann Hermann Meiners, Ohmstede,
   Landmann Diedr. Helms, Etzhorn,
   Wirt Diedr. Rathjen, Nadorst,
   Wirt Diedr. Bunjes, Ipwege,
   Zimmermeister Mart. Helms, D nnerschwee,
   Maurer Gerh. Tietjendiers, Etzhorn,
   Tischlermstr. Joh. Hollwege, Gr.-Bornhorst,
   Landmann Gerh. Jantzen, Nadorst
   Landmann H.rm. Büsselmann, Etzhorn,

und sind dafür 9 neue Mitglieder zu wählen, von denen gemäß Artikel 13 6 zu den im Sinne des Artikels 11 der revidierten Gemeindeordnung wählbaren Grund- bezw. Hausbesitzern gehören müssen.

Die Ausgeschiedenen können wieder gewählt werden.

2. Mit der Wahlhandlung wird an dem genannten Tage nachm. 4 Uhr, mit dem Ziehen der Stimmzettel nachmittags 8 Uhr begonnen. Nach 8 Uhr können Stimmzettel nicht mehr angenommen werden.

Das Wahlprotokoll wird mit der Stimmliste 7 Tage lang nach dem Wahltermin in der Wohnung des Unterzeichneten zur Einsicht der Stimmberechtigten offen liegen.

Ohmstede, den 23. Oktober 1906.

Der Gemeindevorstand.
Hanken.

Zu kaufen gesucht:

Dachstroh.

Gefängnisanstalt zu Oldenburg.

Billig zu verk. 1 zweischl. **Bettstelle,** so gut wie neu. **Wallgraben 1, oben.**

Etzhorn-Wahnbek-Ipwege.

Am Sonntag, den 28. Oktober d. Js., nachm. 6 Uhr:

Besprechung der Gemeinderats-Wahlen

bei Wirt **Bunjes, Ipwege.**

Hierzu sind alle Wahlberechtigten, insbesondere die Arbeiter, freundlichst eingeladen.

Bürgerfelde. Malermeister **Wilh. Schumacher** daselbst beabsichtigt wegen Aufgabe des Haushalts seine am Scheideweg belegene

Besitzung

mit bald. Antritt zu verkaufen.

Die Besitzung besteht aus dem zu 2 Wohnungen eingerichteten, im besten baulichen Zustande befindlichen Wohnhause und ca. 6 Sch.-S. großem Garten bester Bonität.

Falls ein Verkauf nicht zu Stande kommt, soll die von Schumacher benutzte Wohnung nebst 4 Sch.-S. Gartenland auf bald vermietet werden.

Kauf- resp. Mietlustige wollen sich ehestens an den Unterzeichneten wenden.

Nadorst. **D. G. Dierks.**

Wirtschaftsverkauf.

Berne. Der Gastwirt **O. Claussen** in Berne läßt seine daselbst an bester Geschäftslage belegene

Besitzung,

komplette Wohn- und Wirtschaftsgebäude nebst Stallung und Garten, am

Dienstag, 6. Nov.,
nachmittags 4 Uhr,

in seiner Wohnung öffentlich zum Verkauf aufsetzen.

Auf der Besitzung ist seit langen Jahren flotte Wirtschaft mit Herberge betrieben. — Bedingungen sind günstig.

G. Haverkamp, Aukt.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 25. Oktober d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen im Auktionslokal des Amtsgerichts hierselbst:

1 kl. Lesesofa, 1 Sofa-Gestell, 2 Sessel-Gestelle, 1 Spiegel, 1 Handnähmaschine, 4 Sofas, 1 kl. Paneelborte, 1 künstl. Palme, 2 Blumenständer, 2 Haussegen, 1 Regulator, 1 Wage, 2 Zuggardinen, 1 Eckschrank, 10 Bilder, 4 Sessel, 2 Sofakissen, 2 Sofatische, 1 Teppich, 1 Chaiselongue, 1 mah. Etagere, 1 Plüschportiere, 1 gr. Leinenschrank, 1 Serviertisch, 1 Torfkasten, 2 Stummediener, 1 Fischbassin, 1 Spiegel mit Spiegelschrank, 1 Kommode, 1 Kaffeetisch, 1 Nipptisch, 6 Rohrstühle, div. Nippsachen, 1 zweischl. Bettstelle, 1 Waschtisch, 1 alte Reole und 1 Tisch

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Pape,
Gerichtsvollzieher.

Wiefelstede. **Handelsmann J. Eilers aus Aschwege** läßt am

Dienstag, 30. Oktbr.,
nachm. 2 Uhr anf.,
bei Eilers' Gasthause hierselbst:

20—25 große Schweine,

worunter beste Zuchtschweine,

meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

H. Brötje, Auktionator.

Im Auftrage billig zu verkaufen:

1 Jünglings-Paletot.

Achternstr. 541.

Kohlen, Koks, Briketts, Torf, Stroh u. Brennholz

liefert frei Haus

Ad. Pollmann.

Halte mein Fuhrwerk zu **Umzügen** usw. bestens empfohlen.

Oldenbrok. Meinen Herdbuchstier

Patagonier V

empfehle zum Decken. Deckgeld 3 ℳ.

Fr. Brüning.

Anfertigung von Damen- und Kindergarderobe

außer dem Hause. Rosenstr. 4, oben.

Ausverkauf

in

Schmede

bei Kirchhatten.

Pächter **J. Logemann** daselbst läßt wegen Aufgabe der Pacht am

Freitag,
den 26. Okt. d. J.,
vormittags 9 Uhr anfangend,

- **2 Pferde (Litauer), 9 bezw. 10 Jahre alt,** ein- u. zweispännig zu gebrauchen,
- **1 dito (Wallach), 8 Jahre alt,** ein- und zweispännig zu gebrauchen,
- **2 junge Kühe, alsdann nahe am Kalben,**
- **4 Kühe (belegt),**
- **2 3jährige Quenen, nahe am Kalben,**
- **3 güste 2jährige Rinder,**
- **3 2jährige Ochsen,**
- **1 fetten 2jährigen Stier,**
- **1 Kalb (½ Jahr alt),**
- **1 Kuhkalb,**
- **1 Bullenkalb,**
- **6 trächtige überjährige Sauen,** zum 2. bezw. 3. Mal ferkelnd,
- **12 alsdann 10 Wochen alte Ferkel,**

3 Ackerwagen, 1 Stuhlwagen, 1 Graswagen, 3 Paar lange und 3 Paar kurze Wagenaufzeuge, 1 Wagenaufzeug mit 2 Stühlen, 1 eis. Doppelpflug, 1 Schwingpflug, 2 Gestellpflüge, 1 Kartoffelpflug, 1 dreiteilige eis. Egge, 2 Schiebkarren, 1 **Mähmaschine** mit Handablage, 1 fast neue Staubmühle (Amazone), 1 groß. eis. Heuharke, 1 Häckselkiste, 3 Kornkisten, 3 Paar Pferdegeschirre, Wagenbretter, Reepe und Rollen, Bindebäume, Forken, Spaten, Harken,

ferner: 1 groß. Kleiderschrank, 1 Leinenschrank, 1 eint. Kleiderschrank, 1 Pult mit Aufsatz, 1 eich. Milchschrank, 1 Küchenschrank, 2 vollst. Betten, 1 Koffer, 5 Tische, 12 Rohr- u. Rüschenstühle, 1 Lehnstuhl, 1 Dezimalwage mit Gewichten, 1 Sparherd, 1 Viehkochkessel, 160 Liter fassend, 1 groß. kupf. Kessel, 5 Milchtransportkannen, 2 Spinnräder, 1 Milchsieb, 6 Eimer, 4 eis. Töpfe, **1 Daumkraft, 1 Backtrog, 1 Nähmaschine mit Tritt, 1 Hebelade mit Zubehör** und viele sonstige Gegenstände,

sodann:

mehr. 1000 Pfund Heu u. Stroh,
ca. 150 Scheffel Saathafer,
ca. 50 Scheffel Roggen

öffentlich meistbietend verkaufen.

H. Ripken, Auktionator,
Kirchhatten.

Wiefelstede. Fr. Töben in Wapelersiel läßt am

Sonnabend, den 27. Oktober,
nachm. 2 Uhr anf.,
bei **Eilers' Gasthause hierselbst:**

30 beste fette Schafe

meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

H. Brötje, Aukt.

Verkauf

einer

schönen Besitzung in Bürgerfelde

bei Oldenburg.

Bürgerfelde. Der **Fuhrmann Hinrich Schwarting in Bürgerfelde,** Nedderendsweg Nr. 23, läßt wegzugshalber seine daselbst belegene

Besitzung

mit Antritt zum 1. Mai 1907 verkaufen.

Die Besitzung ist sehr zum Ankauf zu empfehlen; sie besteht aus dem sehr gut erhaltenen, kompletten

Wohnhause

mit 2 Wohnungen und ca. 8 Scheffelsaat besten ertragfähigen Ländereien.

Verkaufs-Bedingungen sind äußerst günstige.

Zweiter Verkaufstermin steht an auf

Montag,
den 29. Oktbr. d. J.,
abends 7 Uhr,

in **L. Raths Wirtshause** in Bürgerfelde.

B. Schwarting, Auktionator.

Zwangsversteigerung.

Am **Donnerstag,** den **25. Oktober 1906,** nachm. 4 Uhr, gelangen im **„Lindenhof"** hierselbst:

11 Stühle, 5 Sofas, 3 Vertikows, 4 Schränke, 6 Tische, 2 Bilder, 2 Spiegel, 1 Fahrrad, ca. 50 Flaschen Getränke und 1 großer Posten Zigarren

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Verkauf

von

Bauplätzen.

Osternburg. Der Landmann **Fr. Koop** in Oldenburg will sein hierselbst neben den Gründen des Herrn Lederfabrikanten Oltmanns zwischen der Ufer- und Hermannstraße sehr günstig belegenes

Grundstück

zur Größe von 46 ar 90 qm öffentlich meistbietend verkaufen lassen und ist dritter Verkaufstermin auf

Sonnabend,
den 3. Nov. d. J.,
nachm. 6 Uhr,

in **G. Frohns' Gasthaus** (Bremerstraße) hiers. angesetzt.

Das Grundstück dürfte wegen seiner Größe und vorzüglichen Lage am Hunte-Ems-Kanal in der Nähe des Bahnhofs Oldenburg zu einer Fabrik-Anlage sehr passend sein; dasselbe wird sowohl im Ganzen als auch in Abteilungen (8 Bauplätze von je etwa 15 Meter Front) zum Aufsatz kommen.

Der Antritt kann sofort erfolgen und wird auf ein angemessenes Gebot sofort der Zuschlag erteilt werden.

Kaufliebhaber laden hiermit ein

A. Bischoff & Grimm.

Sofort billig zu verk.
ein fast noch

neues Wohnhaus

an der Lerchenstraße.

Näheres b. F. Theilen, Wohlfahrtsgebäude, Karlstr., und M. Ohlhoff, Alexander Chaussee 61.

Nachfuge.

Nordmoslesfehn. In **Kaiser Schütte** das. Vergantung am **27. Oktober d. J.** kommen ferner zum Verkauf:

3 Ziegen u. 1 Schaf.

B. Schwarting, Aukt.

Brieftaschen, Portemonnaies, Zigarrentaschen

in größter Auswahl.

H. Holert, Haarenstr. 51.

Turnkleidung

erhält man am besten bei

Emil Schmiester

Gaststraße 29, II. Etg.

Ohne Rabattmarken
20% billiger:
Maizena statt 60 ₰ nur 47 ₰.
Schwedische Zündhölzer statt 10 ₰ nur 8 ₰.

Hoyer, Langestraße 39.

Zu verkaufen 4 **Gräber** auf dem Gertrudenkirchhof, gleich hinter der Kapelle. **Johann Mohrmann,** Hundsmühler Chaussee.

Saftige Tafelbirnen, Pfd. 15 ₰.
Ziegelhofstraße 14.

Empfehle mich zum Anfertigen von **Damen- und Kindergarderobe.**

Frau **Rigbers,**
Bürgerfelde, Sachsenstr. 4.

Landesbibliothek Oldenburg

Günstige Kaufgelegenheit.

Verkauf einer Wirtschaft in Eversten.

Eversten. Der Wirt und Kaufmann **Johannes Mäller in Eversten**, Hauptstraße, beabsichtigt fortzugshalber seine hier belegene

Wirtschaft u. Handlung

mit baldigem Antritt zu verkaufen.

Die Verkaufsbedingungen sind äußerst günstige.

Das Kaufobjekt besteht aus dem Geschäftshause, in welchem seit langen Jahren eine gutgehende **Wirtschaft** und **Handlung** betrieben ist. Das Gebäude ist sehr gut erhalten, beim Hause ist eine doppelte Kegelbahn.

Wegen der unmittelbaren Nähe der Schulen, des Kirchhofs usw. ist diese Wirtschaft sehr zum Ankauf zu empfehlen und kann ein **bedeutender Umsatz** nachgewiesen werden.

Dritter und **letzter** Verkaufstermin steht an auf

Freitag, den 26. Okt. d. J.,
nachm. 6 Uhr,

in dem zu verkaufenden Hause.

Es wird bemerkt, daß bis jetzt nur 25 000 Mk. geboten sind und in diesem Termine bei irgend ausreichendem Gebote der Zuschlag sofort erteilt werden soll.

B. Schwarting, Auktionator.

Auktion.

Im Auftrage und für Rechnung dessen, den es angeht, werde ich am

Dienstag, den 30. Okt. d. J.,
nachm. 2 Uhr anfangend,

im großen Saale des Doodtschen Etablissements hierselbst folgende Sachen als:

2 Sofas, 4 Stühle, 1 Spiegel mit Konsole, 1 Garderobe, 1 Chaiselongue, 1 Dtzd. Stühle, 1 Garnitur, bestehend aus 1 Sofa und 6 Sesseln, 1 gr. Teppich, 1 neue Bettstelle mit Sprungfederrahmen und Matratze, 6 Stück Borten, 4 Bauerntische, 1 Stück Linoleum, 1 Bettstelle, 1 do. mit Sprungfederrahmen u. Matratze, 1 Schaukelstuhl, 1 Trittnähmaschine, 1 gebr. Fahrrad, 1 großen Kinderschlitten, 1 Lehnstuhl, 1 Sofatisch, 1 zweit. Kleiderschrank, 1 Trittnähmaschine, 6 Rohrstühle, 1 Stubentisch, 1 Küchenschrank mit Borte, 2 hölz. Küchenstühle, 1 Küchentisch, 2 neue Herrenfahrräder und 2 neue Damenfahrräder, 1 gebrauchtes do., 1 gr. Schuhmachernähmaschine, 1 gr. Schneidernähmaschine, 1 gr. Schneidertisch mit 2 gr. Schubladen, 1 gr. u. 1 kl. Garderobe, 1 großes eisernes Firmenschild, 2 kl. do., 1 neues Kohlenplätteisen etc. etc.

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein

H. Ricklefs, Aukt.

Waldwoll-Extrakt

(Fichtennadelspiritus),

Destillat aus den harzduftenden Tannen des Thüringer Waldes.

Vorzüglich bewährt bei **Rheumatismus, Gicht, Ischias, Brust- und Gesichtsschmerzen,** sowie bei **rheumatischen Zahnschmerzen.**

Flaschen à 60 ₰ und à 1 ℳ in der Drogenhandlung

Apotheker Ehrich Sattler,

Inhaber: Apoth. Th. Storandt,
Haarenstraße 44. — Fernsprecher 356.

Mannesschwäche,

Geschlechtskrankheiten (auch veraltete), Haut-, Nerven-, Magen-, Darmleidende.

Frauenleiden,

Regelstörung, Weißfluß, Unterleibsleiden 2c. behandelt nach langjähriger Erfahrung (auch brieflich)

Homöopath. Praktiker, Körnthen, Hamburg, Reeperbahn 65.

Viele Dankschreiben.

Kleiderschrank, auch für Wäsche geeignet, und vollständiges **Bett** billig zu verkaufen. **Eversten,** Hauptstr. 6.

Letzter Aufsatz!!!

Ohmstede.

Oeffentl. Verkauf von Ländereien mit Bauplätzen!

Zwecks Einschränkung meines landwirtschaftlichen Betriebes beabsichtige ich von meinen hier sehr günstig belegenen Ländereien mit Antritt zum 1. März bezw. 1. Mai n. Js. (evtl. später) öffentlich meistbietend zu verkaufen:

1. **die kleine** ca. 4 Sch.-S. **große**

Weide,

direkt an der Chaussee Ohmstede-Nadorst belegen u. 2 schöne

Bauplätze

enthaltend,

2. ca. 8 Sch.-S. **vorzügliches**

Ackerland,

direkt hinter 1 auf dem Dornsteder Esch belegen,

3. **reichl. 2 Jück im Bornhorster Moor belegenes, auch schweren schwarzen Torf enthaltendes**

Wischland.

Die einzelnen Kaufobjekte sollen auch im Ganzen, als welches sie sich zu einer kleinen

Landstelle

eignen würden, zum Aufsatz kommen; das Kaufobjekt ad 1 würde wegen seiner günstigen Lage auch gut für einen

Geschäftsmann

passen. 3. Verkaufstermin am

Montag, den 29. d. Mts.,
abends 6½ Uhr,

im „Müggenkrug" hierselbst.

Ein weiterer Verkaufsaufsatz findet keinenfalls statt und kann in diesem Termin der Zuschlag erteilt werden.

Kaufliebhaber ladet ein

A. Parussel, Auktionator, Telephon. 590.

Verkauf einer Hausmannsstelle.

Rastede. Herr Geheimer Oekonomierat **Funch** auf Gut Loy beabsichtigt seine in **Ipwege,** ganze nahe den **Bahnstationen** Ipwege und Loy und unweit Oldenburg schön belegene ol. Röben

Hausmannsstelle,

bestehend aus geräumigen **Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, 3 Heuerwohnungen** u. ca. **51 ha Ländereien,** mit beliebigem Antritt zu verkaufen.

Die Ländereien — ca. 14 ha **Acker, 26 ha Wiesen und Weiden** und 2 ha **Garten** — sind sehr **guter Bonität** und in **bester Kultur.** Das zugehörige **schöne Gehölz, Laubwald,** groß c. 8 ha, ist in bestem Wachstum.

Die **Besitzung würde sich namentlich zur Betreibung einer größeren Milchwirtschaft** ganz vorzüglich eignen.

Die Kaufbedingungen sind sehr günstig.

Kauflustige wollen sich bald an mich wenden. **J. Degen,** Aukt.

Rastede. Proprietär **J. H. Onye** in **Oldenburg** beabsichtigt mit sofortigem Antritt, bezw. mit Antritt zum 1. Mai 1907 zu verkaufen:

1. die von **W. Gerdes** bewohnte, an der **Chaussee** in **Borbeck belegene Stelle** mit Ländereien bis zu **2 Hekt.,**
2. die von **J. Stratmann** bewohnte, daselbst **belegene Stelle** mit Ländereien bis zu **3 Hekt.,**
3. den **Südkamp** zu Neuenkruge (Buschgrund), groß ca. 5½ **Hekt.,**
4. den **Mannohren** zu Haarenstroth an der Chaussee, **mit jungem Tannenbestande,** groß ca. 9½ **Hekt.,**
5. die sog. **Fehlhornwiese** zu Westerholtsfelde, groß ca. **6 Hekt.,**
6. die **Wiesen** im **Düwelshoop,** groß ca. **7 Hekt.,**
7. den **sog. Deelen** das. (Buschgrund), groß ca. **2 Hekt.**

Verkaufstermin findet statt am

nächsten Sonnabend, 27. Oktbr.,
nachm. 4 Uhr,

in **Harms Wirtshause** zu **Borbeck.**

Die Grundstücke gelangen auch parzelliert zum Aufsatz und wird der Zuschlag womöglich sofort erteilt.

Kaufliebhaber ladet ein

J. Degen, Aukt.

Herren, welche zwecks Austausch gebr. u. ungebr. Briefmarken in Verbindung treten wollen, werden gebeten, ihre Adressen unter S. 749 in der Geschäftsstelle d. Bl. niederzulegen.

Kaufe **frische Schinken,** ferner empfehle gute Rinderdärme.

D. Schonvogel, Hatterwüsting.

NUR IN PACKETEN

ist Quaker Oats erhältlich. Dieselben schützen die Waare vor Staub und Unreinlichkeit, denen lose ausgewogene Waare stets ausgesetzt ist.

Quaker Oats

verleiht dem Körper die für die tägliche Arbeit nötige Kraft und Ausdauer.

Café Central,

Bremen, Schüsselkorb 11.

Sehenswürdigkeit.

Orig. Wiener Café 1. Ranges.

Tag und Nacht geöffnet.

Während des Freimarktes täglich:

2 große Konzerte der Kapelle Ungarischer Strauß.

Anfang 4½ Uhr und abends 8½ Uhr.

Joh. Lührs.

Oldenburgs einziges Variété

EDEN-THEATER,

Alexanderstraße Nr. 1,

ist der angenehmste und unterhaltendste Aufenthaltsort der Residenz.

Stets wechselndes, hochinteressantes Programm, nur gute Spezialitätenkräfte, dezentes Familienprogramm.

Jeden Abend Vorführung des Kinematograph

mit neuesten Bilderserien.

Entree 20 ₰. Anfang 9 Uhr.

Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde, e. V.

4 Vorträge von J. Bruns über

Ernährung und Verdauung.

Im Kaiserhof jedesmal Punkt 8½ Uhr beginnend.

Freitag, den 26. Oktober: Unsere Verdauungsorgane und ihre Störungen.
Dienstag, den 6. November: Was ist zur Ernährung nötig? Stoffwechsel und Stoffwechselkrankheiten.
Dienstag, den 20. November: Der Wert der wichtigsten Nahrungs- und Genußmittel.
Dienstag, den 27. November: Eine richtige Ernährung für Gesunde und Kranke, insbesondere bei Bleichsucht, Skrofulose, Magerkeit, Korpulenz, Verdauungsschwäche usw.

Eintritt für Mitglieder frei; für Nichtmitglieder jedesmal 50 ₰.

Bad Zwischenahn.

Hotel Meyer.

Am Markttage: Grosser Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein **Otto Meyer.**

Zu verkaufen 40 drei Monate alte Schweine. Gut Hundsmühlen.

Zu verkaufen **ein Stier** bester Abstammung, 1 Jahr alt.
Ofenerfeld. Joh. Dannemann.

Versch. Sofas u. sonst. Möbel billig zu verk. F. Rehme, Donnerschw. str. 13.

Zu verkaufen ein reinfarb. **Kuhrind** bei **Henneke** am Markt.

Mittwoch, 31. Oktober
I. Abend für

Kammermusik,

7½ Uhr im Casino.

Streichquartette von Beethoven (G-Dur Op. 18) u. Mendelssohn (Es-Dur Op. 12). Klavierquintett von Bossi. (Neu.)

Abonnements auf 4 Konzerte sind zum Preise von 8 ℳ (für Schüler 3 ℳ) bei Herrn M. Schmidt, Theaterwall, zu haben. Einzelkarten daselbst und an der Abendkasse 3 ℳ.

Düsterbehn. Beutner. Götze. Klapproth. Kufferath.

Verein Jugendschutz

Mitgliederversammlung

am Mittwoch, den 24. Oktober, nachmittags v. 3½—5 Uhr, in **Eilers** Restaurant am Wall.

Ofen.

Zu dem am Sonntag, d. 28. Oktober, stattfindenden

BALL

ladet ganz ergebenst ein

Aug. Grashorn.

Oldenburger Schwimmverein.

Jeden Donnerstag, abends von 8 bis 9 Uhr: **Schwimmübung** in der öffentlichen Badeanstalt an der Hunteinsel.

Der Vorstand.

CASINO

Bremen
Häfen 106.

Während des

Freimarkts

täglich

Künstler-Vorstellungen

I. Ranges

im

Casino.

Anfang Wochentags 8 Uhr.
„ Sonntags 6 „

Gesang-Unterricht.

Ehemalige Schülerin ausgezeichneter Gesangsprofessoren erteilt Unterricht nach bewährter alt-italienischer Methode. Besondere Berücksichtigung des Liedergesanges. Vorzügliche Empfehlungen stehen zur Seite.

Näheres Staulinie 18 von 1—2 Uhr.

Bad Zwischenahn.

„Zum grünen Hof."

Freitag, den 26. Oktbr. (Markt):

Großer Ball.

Es ladet freundlichst ein

Carl Fischer.

Bad Zwischenahn.

Freitag, den 26. Oktober (Markt):

Großer Ball,

wozu freundlichst einladet

Joh. Eilers.

Höven.

Am Reformationstag, den 31. Oktbr.

Ball

des

Gesangvereins „Zur Eiche",

wozu freundlichst einladen

Der Vorstand. D. Paradies.

Biochemischer V. Metjendorf.

Versammlung am Sonntag, den 28. Oktober, abends 6 Uhr, im Vereinslokal:

Vortrag

über: Wie erhalte ich meine Gesundheit.

Osternburg. Zu kaufen gesucht ganz

Rosenwildlinge.

Hermannstr. Nr. 4.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 294 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 24. Okt. 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 24. Oktober.

X. **Der Verein für Geflügelzucht und Vogelschutz**, gegr. 1875, hielt Montag abend im „Kaiserhof“ eine gut besuchte Versammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden, Herrn Kammersänger Moran, geleitet wurde. Es wurden drei neue Mitglieder aufgenommen und weitere zwei Herren zur Aufnahme angemeldet. Längere Zeit nahm die Durchberatung des Ausstellungsprogramms in Anspruch, aus dem wir die Hauptpunkte hier wiedergeben. Die Ausstellung findet vom 1.—3. Dezember in der Rudelsburg statt. Die Prämiierung geschieht am 30. November, und es darf während der Prämiierung außer den Preisrichtern den Ausstellungsraum keiner betreten. Ausgestellt können werden Hühner in Kollektionen zu 1,3, Stämme 1,1 und einzelne Tiere. Für Kollektionen beträgt das Standgeld 4 M., 1,1 3 M. und einzelne Tiere 2 M. Wassergeflügel kann in derselben Weise ausgestellt werden. Tauben werden nur paarweise zugelassen, Kanarienvögel einzeln, sonstige Sing- und Ziervögel können nach Belieben ausgestellt werden. Die Preisverteilung geschieht nach prozentualer Berechnung, doch wird als Norm der vierfache Betrag des Standgeldes angenommen und werden hierzu aus der Vereinskasse, wenn diese Preise nicht erreicht werden, bis 300 M. verwandt werden. Außerdem kommen eine größere Anzahl Ehrenpreise, Siegerpreise und Medaillen zur Verteilung. Mit großer Freude wurde wieder die Mitteilung entgegengenommen, daß der Gönner des Vereins, Herzog Georg, wieder eine namhafte Summe zur Ausstellung in Aussicht gestellt habe. Auf der Ausstellung werden ebenfalls konservierte Eier verschiedener Art ausgestellt. Sie sollen an Ort und Stelle vom Preisrichterkollegium geprüft werden, um festzustellen, welches die beste Konservierungsmethode ist. Die in Frage kommenden Eier sind extra zu diesem Zweck seit Mai d. J. konserviert. Ebenfalls werden Futter und Gerätschaften für Geflügel zur Ausstellung zugelassen. Eine öffentliche Auktion von Tieren während der Ausstellung findet nicht statt. Der Verkauf der Tiere nimmt eine Stunde nach Eröffnung der Ausstellung seinen Anfang. Mit einem warmen Appell an die anwesenden Mitglieder, daß ein jeder mit zum Gelingen der Ausstellung Sorge tragen solle, wurde die Versammlung geschlossen. Die Lose zur Ausstellung haben schon guten Absatz gefunden.

* **Besitzwechsel.** Die zu Oldenburg Nadorsterstraße 68 belegene Besitzung des Privatmanns Wobidlo ging durch Kauf in den Besitz des Wirts und Kaufmanns Diedrich Barre zu Abbehausergroden über. Der Kaufpreis beträgt 21 000 M. Der Antritt erfolgt am 1. Dezember dieses Jahres. Vermittelt wurde der Verkauf durch den Rechnungssteller Georg Schwarting zu Eversten. Desgleichen wurde die zu Friedrichsfehn belegene Landstelle des Landmanns Hinr. Diedr. Wichmann daselbst mit Antritt zu Mai k. J. an den Anbauer Joh. Georg Bley zu Petersfehn verkauft. Der Kaufpreis beträgt 7000 M.

* **Fußball.** Am letzten Sonntag standen sich auf dem Fußballplatz in Osternburg die zweiten Mannschaften des F.-K. „Osternburg von 1903“ und des F.-K. „Wilhelmshaven“ zum Wettspiel gegenüber. Gleich nach Beginn des Spiels erzielten die Osternburger 1 Tor, denen sich nach kurzer Zeit noch 2 Tore anschlossen. Die Wilhelmshavener konnten trotz ihrer manchmal schweren Durchbrüche nicht einsenden und blieb das Resultat bis Halbzeit 3 : 0 für Osternburg. In der zweiten Halbzeit erzielten die Wilhelmshavener durch gutes Zusammenspiel 2 Tore, während Osternburg nicht mehr einsenden konnte. Die Osternburger Mannschaft verließ somit als Sieger 3 : 2 das Spielfeld.

* **Polizeibericht** vom 22. Oktober. Am 22. d. M. wurde eine Person wegen Unterschlagung angezeigt. — Seit dem 8. d. M. wurde eine Person beim Betteln abgefaßt, 2 Personen mußten wegen Trunkenheit und eine Person wegen Obdachlosigkeit in Schutzhaft genommen werden.

* **Metjendorf**, 23. Okt. Der hiesige Junggesellenverein „Freundschaft“ beschloß, Sonntag, den 18. November, im Vereinslokal (Karl Dierks) einen Ball abzuhalten. Ferner wurde beschlossen, Donnerstag, den 25. d. M., einen gemeinschaftlichen Gang nach Ofenerfelde zu machen zur Begrüßung eines Mitgliedes. Der Abmarsch erfolgt abends punkt 9 Uhr vom Vereinslokal mit Musik.

oh. **Ovelgönne**, 22. Okt. Der heutige Viehmarkt, der vom herrlichsten Wetter begünstigt war, war gut besucht; es waren 188 Stück Hornvieh aufgetrieben. Der Handel war wieder recht flott. Die Preise waren immer noch recht hoch, wenn auch ein kleiner Rückgang derselben in Erscheinung trat.

⊙ **Quakenbrück**, 23. Okt. Eine gemeinschaftliche Sitzung beider städtischen Kollegien fand gestern mittag im Sitzungszimmer des Rathauses unter Vorsitz des Senators Rohde statt, da Bürgermeister Müller z. Zt. einer militärischen Uebung genügt. Unter Punkt 1 lehnten die Kollegien die Bewilligung eines Ehrenpreises zu der am Sonntag, den 4., und Montag, den 5. November hierselbst im Sandersschen Saale stattfindenden Geflügelausstellung, veranstaltet vom Geflügelzuchtverein Quakenbrück, unter besonderer Beteiligung der Geflügelzuchtvereine Essen, Löningen, Cloppenburg, Vechta, Lohne, Dinklage und Badbergen, ab. Unter Punkt 2 folgte die endgültige Festsetzung von einheitlichen Grundpreisen zur Erbauung einer Wasserzentrale, über die eine vollständige Einigung erzielt wurde, so daß der Angriffnahme der Vorarbeiten nichts mehr im Wege steht. Das Projekt soll dem Gutachten der Königl. Versuchs- und Prüfungsanstalt für Wasserversorgung und Abwässerungsbeseitigung in Berlin unterworfen werden. Die Bohrversuche sollen in einem Umkreis von 3 Kilometern, vom Rathause aus gerechnet, erfolgen. — An der Sitzung nahmen neben Prokurist Hastermann und Ingenieur Beckmann (als Vertreter der Firma Scheven-Düsseldorf) Kreisarzt Dr. Strangmeier-Quakenbrück und Meliorationsbauinspektor Mothes-Osnabrück teil, welch' letzterer Herr in der Frage des Abschlusses mit der Firma Scheven der Stadt Quakenbrück unschätzbare Dienste geleistet hat.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

An Hemihl.

Der Geruch, den die demnächstige Kadaver-Vernichtungsanstalt mit sich bringen wird, kann, wenn die Behauptungen des Stadtmagistrats und der Stadtratskommissionen zutreffen, nicht widerlicher sein, als die Reimerei, mit welcher der „Herr Aemihl“ die Spalten der „Nordw. Morgenzeitung“ füllt, eine Reimerei, der sich ein Quartaner schämen würde und bei der einem übel wird.

Man muß sich über die Un—verfrorenheit wundern, mit der es der Skribent, welcher Gott weiß woher gescheut ist, um sein Dasein in Oldenburg zu fristen, wagt, Oldenburger Bürger zu verspotten, die ihre begründeten Interessen ruhig und sachlich vertreten. Ist jemand anderer Ansicht, so mag er diese auch ruhig und sachlich vertreten, aber nicht durch fade Witze ernste Sachen behandeln. Ernste und sachliche Polemik muß sein, sie wirkt nur klärend und nutzbringend, aber die Art und Weise, in welcher in letzter Zeit in der „Nordw. Morgenzeitung“ Oldenburger Verhältnisse besprochen und „Oeffentliche Meinung“ gemacht wird, wirkt geradezu abstoßend. Das Geschreibsel trägt seinen Ursprung an der Stirn und zeugt von allem anderen, nur nicht von Kenntnis der Oldenburger Verhältnisse.

Heinz vom rauhen Horst.

Anti.

Dem Herrn J. von Känel-Bremen erwidere ich auf seinen Artikel in dieser Zeitung, daß man es nur mit Freuden begrüßen kann, daß sich hier der Freie Guttempler-Orden häuslich niedergelassen hat, ich selbst war einige Jahre Guttempler im J. O. G. T. und weiß diese Organisation wohl zu beurteilen. Der freie Guttemplerorden hat den richtigen Treffer gemacht, daß er sofort den Eintrittspreis und die Beiträge bedeutend ermäßigte. Ich zahlte im J. O. G. T. für mich und meine Frau an Eintritt 6 M (das erste Vierteljahr war frei), dann jährlich 10,80 M Beitrag, und für die Zeitung, zu deren Haltung zwei Drittel der Mitglieder verpflichtet sind, 2 M; nach einem halben Jahr kam der Distriktsgrad: 8 M, hierzu Reisekosten nach Bremen usw., zusammen 12 M, in Summa 38,80 M innerhalb eines Jahres.

Nun kamen noch die vielen Kaffeetafeln, Bälle, Weihnachtsfestbeitrag usw., so daß wir mit 60 M gar nicht ausgekommen sind.

Wenn man zwei Jahre im Orden ist, bekommt man den Großlogengrad, wieder 6 M, dann nach einiger Zeit den Weltlogengrad, wieder 5 M. Als man mir da noch mit Bausteinen und Anteilscheinen zu dem Logenhaus in der Wilhelmstraße kam, habe ich schleunigst meinen Austritt gemeldet.

Anfangs habe ich gedacht, zahle nur, das Geld ist für einen guten Zweck. Ich bekam aber zufällig eine Distriktsrechnung zu Gesicht, da stand: für die Teilnahme an dem Großlogenfest: 888,70 Mark. Es hatten zehn fast ausschließlich Bremer Herren in Danzig das Großlogenfest gefeiert. Kommentar überflüssig.

Daß es den Herrn v. Känel schmerzt, eine solche Milchkuh wie die Loge Wunderhorn verloren zu haben, ist leicht erklärlich. Die Loge hatte in einem Jahre 106 Aufnahmen, dann gründete sie die Logen in Wilhelmshaven, Eversten und Osternburg. Auf der letzten Distriktssitzung erklärte Herr v. Känel, die Loge Wunderhorn ist nicht allein die beste im ganzen Distrikt, sie ist die beste der Großloge. Ihr haben wir es zu verdanken, daß wir an Mitgliederzahl im Distrikt nicht zurückgegangen sind. Wer leistete vorzugsweise die kolossale Arbeit? Sie wissen es wohl, Herr v. Känel, es war derselbe Herr G., den Sie jetzt öffentlich zu verunglimpfen suchen. Viele, sehr viele Familien haben ihm ihr wiedergefundenes Glück zu verdanken. Noch heute erzählten mir zwei Guttempler davon, die vorläufig noch im J. O. G. T. sind, sie mißbilligen Ihr Vorgehen auch durchaus. Den wahren Grund Ihrer Feindschaft zwischen Ihnen und Herrn G. kennen fast sämtliche Guttempler. Ich habe den Brief gelesen, den Sie seinerzeit an Herrn G. schrieben, da steht: „Wenn Sie für das Logenhaus eintreten, sind Sie der populärste Guttempler Oldenburgs.“ Man hat ihm den Vorsitz im Aufsichtsrat angeboten, er hat es aber abgelehnt, und weshalb? Weil er und mit ihm die ganze Loge Wunderhorn die Ueberzeugung hatten, daß das Haus an der Wilhelmsstraße den Interessen des Ordens zuwider war. Herr G. agitierte nicht gegen das Haus, aber er konnte seiner Loge auch nicht die Anteilscheine empfehlen, und zwar erstens, weil die Anteilscheine unsicher waren, und zweitens, weil die Guttempler genug an ihren Beiträgen zu zahlen hatten. Hierin wird ihm jeder recht geben, denn wenn die Guttempler zu Verstand kommen, haben sie auch in ihrem Hausstand zu reparieren. Es ist hoch anzuerkennen, daß Herr G. seine Logenmitglieder nicht zu Ausgaben verleitete, die er selber nicht für gut befand. Darum lasse sich keiner von dem Herrn J. v. Känel irreführen, sondern unterstützen Sie alle den Freien Guttempler-Orden.

Ein früherer Guttempler des J. O. G. T.

Pflug und Schwert.

Roman von O. Elster.

(Nachdruck verboten.)

Erstes Buch.

Die Heimkehr.

Erstes Kapitel.

Wer treu gedient hat seine Zeit,
Dem sei dies volle Glas geweiht.
Drum, Brüder, stoßt die Gläser an,
Es lebe der Reservemann. . . . . .

Die Melodie und die Worte dieses alten Reservelieds klangen Heinz Vollmar noch immer in den Ohren, als er schon längst den mit den Reservisten angefüllten Eisenbahnzug verlassen und raschen Schrittes den Wald durchquerte, um noch vor Abend sein heimatliches Dorf und sein Vaterhaus zu erreichen.

Drei Jahre war er fern gewesen! Drei Jahre hatte er den roten Schnurenrock der Ziethen-Husaren mit Stolz getragen, und wenn sein älterer Bruder nicht gestorben wäre, der einst den kleinen Bauernhof erben sollte, dann trüge Heinz wohl jetzt noch die rote Attila und wohl gar schon die Tressen des Unteroffiziers, während er jetzt als Gefreiter zur Reserve entlassen war. Er mußte zur heimatlichen Scholle zurückkehren, mußte ein Bauer werden, wie seine Vorfahren seit Jahrhunderten gewesen waren; denn sein Vater hatte ihm geschrieben, daß er alt und schwach sei, daß er die Arbeit nicht mehr bewältigen könne und daß Heinz jetzt schon den Hof übernehmen solle, während er — der alte Vollmar — auf Altenteil im Hause wohnen bleiben wolle.

Heinz war es auch zufrieden gewesen, denn er hing im Grunde genommen doch mehr an der alten Heimat als an dem roten Schnurenrock, und er war sich seiner Pflicht seinem alten Vater und seinen jüngeren Geschwistern gegenüber wohl bewußt.

Auch war da eine gewisse kleine zierliche Person mit Namen Marie Krieger, deren blaue Augen und blonde Zöpfe Heinz seit dem letzten Kirchweihfeste, das er vor anderthalb Jahren mitmachte, nicht vergessen konnte. An sie dachte er auch heute wieder, und munter weiterschreitend versuchte er das Lied zu pfeifen, das er irgendwo einmal gehört hatte:

Zwei Aeuglein braun, zwei Aeuglein braun,
Die liegen mir im Sinn. . . . .

Der Wald lichtete sich. Heinz hatte nur noch den kleinen Hügel zu überschreiten, dann mußte er sein Heimatdorf vor sich liegen sehen. Nun stand er auf der Anhöhe und übersah das Tal mit seinen Wiesen und Feldern, durch welche sich die große Heerstraße hindurch zog, zu deren Seiten sich das große Dorf ausbreitete.

An den Abhängen des flachen Tales lagen die Bauernhöfe, meistens kleine Anwesen, während die größeren, stattlicheren Höfe die Straße umsäumten. Wie freundlich im Abendsonnenschein des Herbstes lag das Dorf da! Wie hell flimmerte der letzte Sonnenstrahl auf dem Kreuze des alten Kirchturms! Welch stiller Friede lag über der herbstlichen Landschaft ausgebreitet!

Dem jungen Burschen wurde das Herz weit bei dem Anblicke. Der rote Attila war vergessen und der Zauber der Heimat erfüllte seine ganze Seele.

Sein Auge suchte sein elterliches Haus, das am anderen Ende des Dorfes lag. Er konnte es nicht deutlich sehen, denn die größeren Gebäude eines stattlichen Bauernhofes verdeckten den kleinen väterlichen Hof fast ganz, der noch dazu in einer kleinen Talmulde lag.

Plötzlich zuckte er zusammen und aufmerksamer blickte er nach jener Gegend, wo sein Elternhaus liegen mußte.

War es der Nebel, welcher aus den feuchten Wiesen aufstieg, oder war es der Rauch irgend eines Feuers, das man auf dem Kartoffelacker angezündet hatte? Aber ein leichter Dunst verdüsterte jenen Grund, in dem sein Vaterhaus lag.

Doch nein — das war kein Nebel und auch nicht der Rauch eines leichten Feuers! In dichten schwarzgrauen Wolken quoll jetzt der Dampf empor — und da — wahrhaftig! — da züngelte schon eine gelbrote Stichflamme empor und schwarzer Qualm ballte sich über dem Grunde zusammen.

Da mußte ein Haus brennen! — Vielleicht sein eigenes Vaterhaus!

Eine namenlose Angst packte ihn! Mit eiligen Schritten flog er den Abhang hinunter!

Und jetzt begann auch die Glocke der Kirche zu läuten — in angstvoll wimmernden, rasch aufeinanderfolgenden Schlägen. Das war Feuerlärm! — Schreie und Rufe ertönten. — Dazwischen der Ton eines Hornes, welches die freiwillige Feuerwehr zusammen rief. Frauen und Männer eilten aus den Häusern und liefen der Brandstätte zu. Kinder schrien und weinten — Hunde bellten — in einigen Minuten war das ganze Dorf auf den Beinen und alles drängte der Stätte zu, von wo der schwarze Qualm in immer dichteren Wolken aufstieg.

Heinz hatte inzwischen die Dorfstraße erreicht. Aber mit Ausnahme einiger schreienden Kinder, die ihm keine Auskunft über das Feuer geben konnten, war niemand auf der Gasse; alles war zur Brandstätte gelaufen, die sich am anderen Ende des sehr langgestreckten Dorfes befand.

Er eilte daher weiter. Dort, wo sich die Hauptstraße zu einem kleinen Platz erweiterte, auf dessen Mitte sich ein uralter Lindenbaum erhob, befand sich der Dorfkrug, Wirtshaus und Krämerladen in eins. Auf der Treppe, an deren beiden Seiten Bänke angebracht waren, stand die Gestalt eines jungen Mädchens und schaute mit angstvollen Blicken die Dorfstraße entlang.

Heinz erkannte Marie Krieger, die Tochter des Gastwirts und Kaufmannes. Auch sie hatte ihn erkannt und streckte ihm mit einem Ausruf der Ueberraschung die Hände entgegen.

„Heinz — Sie sind es?“

„Ja, Marie — ich komme von der Bahn. — Aber um's Himmels willen, sagen Sie mir, wo es brennt. .“

„Armer Heinz . . .“

„Ist es — ist es meines Vaters Haus?“

„Ja, Heinz . . . . hoffentlich ist es nicht so schlimm. Vielleicht nur die Scheune . . .“

Heinz wollte davon eilen, Marie hielt ihn noch zurück.

„Heinz,“ sagte sie mitleidig, „wenn Ihr nicht wißt, wohin, kommt nur zu uns . . .“

„Ja, ja, Marie — ich danke Ihnen . . .“ und schon eilte Heinz fliegenden Schrittes weiter.

Jetzt begegnete er auch schon einzelnen Leuten, die Wassereimer schleppten. Frauen und Kinder standen umher und besprachen mit ernsten Gesichtern das Ereignis.

Landesbibliothek Oldenburg

Abstinenz-Bewegung.

Der Vorstand des Agitationsausschusses des Freien Guttemplerordens erhielt folgendes Schreiben zugeschickt:

An den Agitationsausschuß
des Freien Guttemplerordens.

Mit großer Entrüstung habe ich Kenntnis genommen von den direkt verleumderischen Angriffen des J. O. G. T. resp. des werten Herrn J. v. Känel-Bremen. Aus Ihrer Erwiderung ersehe ich, daß Sie auf dem Standpunkt stehen: „Wer Pech anfaßt, besudelt sich." Ich billige diesen Standpunkt durchaus nicht, denn wenn den Herren vom J. O. G. T. mit ihren fetten Fründen mal gehörig der Text gelesen wird, so kann das der Sache niemals schaden, haben wir doch die Argumente der Wissenschaft, die niemand widerlegen kann, und die jeder anerkennen muß, ob er will oder nicht. Also deshalb nicht lange gesäumt, und den Herren so gutes geht den Kopf gewaschen. Es ist auch Außenstehenden, die ein Interesse am Kampf gegen den Alkoholismus haben, kein Geheimnis mehr, daß es dem J. O. G. T. nicht um die Bekämpfung des Alkoholismus zu tun ist, sondern nur darum, ein Machtfaktor im Staate zu werden. Fordern Sie Herrn v. Känel auf, die Bestätigung zu bringen, **daß die Loge „Wunderhorn" in einem Jahre einen größeren Zuwachs aufzuweisen hat, wie sämtliche Logen Oldenburgs zusammen.** Aus dieser Tatsache ist schon zu ersehen, daß nur Konkurrenzneid die Veranlassung zu dem Schreiben des Herrn v. Känel war. Ferner stellen Sie die Anfrage, aus welchem Grunde immer neue Logen gestiftet werden, welche aber fast keine Mitglieder aufzuweisen haben. Die Oeffentlichkeit wird in diesem Falle getäuscht. Was nutzen einem die fünf Logen, wenn sie nur eine Mitgliederzahl aufzuweisen haben, welche sicherlich nicht im geringsten mit der der Logen vom Freien Guttemplerorden zu vergleichen ist. Stellen Sie mal dem Herrn v. Känel die Frage, warum in den letzten zwei Jahren die Zahl der ausgetretenen und ausgeschlossenen Mitglieder nicht mehr veröffentlicht worden ist, nachdem sie im Jahre 1904 nahezu 10 000 betrug. Alsdann fragen Sie weiter an, wieviel Geld die Verwaltungskörper jährlich verreisen, und ob nicht genug in unserem lieben deutschen Vaterlande zu tun ist, statt jährlich die großen Summen nach allen Weltteilen zu senden. Alles dieses muß veröffentlicht werden, wenn Klarheit in der Oeffentlichkeit herrschen soll.

Ich selbst aber halte es unter meiner Würde, mich mit einem Manne, wie Herrn v. Känel, in einen Zeitungskrieg einzulassen, da ich die feste Ueberzeugung habe, daß der werte Herr nach dem Sprichwort handelt: Verleumde darauf los, es bleibt doch etwas hängen.

Ich für meine Person halte die Abstinenzbewegung für ein großes Werk, welches nicht hoch genug zu schätzen ist. Aber nur im Frieden kann ein gutes Werk gelingen, und darum gebe ich Ihnen den guten Rat, sich nicht von dem J. O. G. T. beeinflussen zu lassen, sondern ruhig in der Agitation weiterzufahren. Ich werde gerne eine Summe zeichnen für diese gute Sache.

Durch Kampf zum Sieg! H. H.

Das allgemeine direkte Wahlrecht für den oldenburgischen Landtag.

In der gestrigen „Morgenzeitung" verbreitet sich unter „Oeffentliche Meinung" ein Anonymus in langen Ausführungen über die Schädlichkeit des freisinnigen direkten Wahlrechts, und zwischen den Zeilen erblickt man stets das angstverzerrte bleiche Gesicht des reaktionären Schreibers, der aus Furcht vor der Sozialdemokratie seine Erinnerung gar nicht mehr zusammenhalten kann. Oder ist es Böswilligkeit? Sonst müßte er wissen, daß der Antrag auf Einführung der direkten Wahl nicht von den Sozialdemokraten, sondern immer wieder von dem Abg. Ahlhorn-Osternburg eingebracht wurde, bis er die überwältigende Mehrheit fand und von der Regierung respektiert wurde dadurch, daß sie ein Eingehen auf den Antrag zusagte. Davon ist jetzt trotz aller Rückwärtserei nichts abzustreichen, und daran wird auch der Artikel in der „Morgenzeitung" nichts ändern. Aber er bekundet deutlich, was für Leute zu den wichtigsten Landesfragen unter dem Deckmantel der Anonymität das Wort ergreifen. Wie können Leute, die keine Ahnung von der Sachlage haben, sich dessen erkühnen? Gott sei Dank ist Oldenburg noch frei genug, um solche Angriffe abzuwehren. Wi.

Vermischtes.

Von der Dauer der Zeit machen wir uns gewöhnlich nur einen sehr vagen Begriff. „The Wold" sucht den Beweis dafür zu erbringen. Man glaubt z. B., daß die Zahl der Generationen, die seit Christi Geburt oder seit einem andern fernliegenden Datum unserer Geschichte entstanden und vergangen sind, ungeheuer groß sein müsse. Das ist eine Selbsttäuschung. Nehmen wir z. B. die Geburt und das Leben Christi und setzen wir den Fall, daß diese Ereignisse ein Mann, der bei der Geburt Christi zwanzig Jahre alt gewesen sein soll, als Zeitgenosse miterlebt habe. Nehmen wir nun weiter an, daß er 80 Jahre gelebt und im 80. Lebensjahre einem anderen Menschen von 20 Jahren die Tradition mündlich übermittelt, daß dann dieser andere Mensch in seinem 80. Lebensjahre einem 20jährigen Menschen gegenüber dasselbe getan habe, und daß es immer so weiter gegangen sei bis auf unsere Zeit. Um nun in Erfahrung zu bringen, wieviel Generationen nötig gewesen wären, um uns jetzt lebenden Menschen die Geburt Christi mündlich zu übermitteln, braucht man nur die Jahreszahl 1906 durch die Zahl 60 zu teilen; und da die Teilzahl dieser Division 31 mit dem Rest 46 ist, kommt man zu dem Ergebnis, daß durch 32 Generationen die Erzählung von der Geburt Christi auf dem Wege mündlicher Ueberlieferung bis zu uns hätte gelangen können. Diese Zahl zeigt uns ein Ereignis, das, von andern Gesichtspunkten aus betrachtet, uns so fern zu liegen scheint, in fast greifbarer Nähe. Wendet man dasselbe Rechnungssystem auf die Entdeckung Amerikas an, so findet man, daß wir erst bei der siebenten Generation sind. Erst sieben Generationen seit der Großtat des Kolumbus — aber wieviel welterschütternde Ereignisse in dieser verhältnismäßig so kurzen Spanne Zeit! Legen wir schließlich unseren Berechnungen die Chronologie der Bibel zugrunde, so kommen wir zu dem verblüffenden Resultat, daß seit der Erschaffung des Menschen erst 123 Generationen auf der Erde gelebt haben, d. h., daß die Tradition durch die Erinnerung von nur 123 aufeinanderfolgenden menschlichen Existenzen auf uns hätte gelangen können.

Der Deutsche als Mustergatte. In der englischen Wochenschrift „Answers" finden wir folgende Bemerkung, die den deutschen Ehemann in englischer, für ihn sehr günstiger Beleuchtung zeigt: „Frau B. zufolge gibt es keinen Ehemann auf der Welt, der mit dem deutschen Ehemann verglichen werden könne; und da unsere Gewährsmännin eine Engländerin ist, sollte ihre Meinung Gewicht haben. „Dem Deutschen," sagt sie, „geht die eigene Frau über die ganze übrige weibliche Welt. Er behandelt sie mit unwandelbarer Herzlichkeit und Verehrung und bezeigt ihr alle jene kleinen Aufmerksamkeiten, die die Frauen lieben; er macht sie zu seiner Vertrauten und Gefährtin, teilt seine Freuden mit ihr und befragt sie in Geschäftsangelegenheiten. Er hat fast nichts in seinem Leben, das ihr fremd bleibt, und ist gewöhnlich meiner Meinung nach und der von tausenden anderen deutschen Ehefrauen jenes wunderseltene Wesen: der Idealehemann." — Na also!

Gegen den Nero von Annam, den 27jährigen König Dan Thai, hat nun die französische Kolonialregierung scharfe Maßregeln ergriffen. Er wird in seinem Palast von Kolonialsoldaten bewacht und ist vollkommen isoliert. Der Kolonialminister Leygues hat im Ministerrat, wie wir in der „Bresl. Morg.-Ztg." lesen, folgende Mitteilungen gemacht: Nachdem die sadistischen Grausamkeiten des Königs gegen seine Umgebung immer ärger wurden, nachdem er auf einen seiner Minister mit einem zum Glück blind geladenen Revolver schoß — der alte Beamte stellte sich tot, um weiteren Mißhandlungen zu entgehen — hat sich der französische Resident von Hué gewaltsam einen Weg zum König gebahnt. Aber auch dieser Schritt blieb erfolglos, und so mußten Soldaten mit aufgepflanztem Bajonett vor die Türen der kaiserlichen Gemächer gestellt werden. Er ist also gefangen. Man entfernte seine ganze Umgebung, vor allem seine Frauen und weiblichen Verwandten, die sämtlich blutige Spuren raffinierter Mißhandlungen durch den Despoten trugen. Nähere Details über dessen erotisch-sadistische Phantasien und Mordtaten lassen sich nicht veröffentlichen. Nicht immer genügten ihm seine unzähligen Frauen, um seinen Blutdurst zu stillen. Jüngst kam er mit dem Revolver in der Faust in ein öffentliches Haus. Französische Soldaten, die ihn nicht erkannten, prügelten ihn, banden ihn und warfen ihn geknebelt in einen Rinnstein, wo er am andern Morgen gefunden wurde. Zurzeit führt der annamitische M... sterrat zusammen mit dem französischen Residenten die ... gierung. Beide Faktoren werden demnächst zur Ab... des Königs und einer Neuwahl aus der Reihe der ... des Landes schreiten. Eine einfache Annexion ... durch Frankreich wäre zu gefährlich, da die religiösen ... fühle des Volkes nicht verletzt werden sollen, das in ... König das Oberhaupt seiner Kirche erblickt.

Lustiges Allerlei.

Zu weit. Er (seine Reise beschreibend): „Als ... Gibraltar verließ, ging ich also nach Afrika und von da ... den Goldminen von Transvaal, wo ich mein großes Verm... erworben habe. Dann — aber Sie folgen mir doch, ... Fräulein?" — Sie (mit schüchternem Erröten): „Gewiß ... bis ans Ende der Welt!"

Anno Zweitausend. „Wo ist denn Ihr Herr G... mahl, gnädige Frau?" — „Der verfolgt mit seinem lenkba... Luftschiff unseren entflogenen Papagei."

Die maßgebende Instanz. „Was, Sie wo... eine vierzigjährige Frau heiraten?" — „Ich weiß noch ... vielleicht kann ich meinen Gläubigern noch vier bis fünf J... herunterhandeln."

Kasernenhofblüte. Unteroffizier (als ... Soldaten beim Turnen ein Pfennig aus der Tasche ... „Ich verbitte mir jede Geldprotzerei!"

Das Schlimmere. Köchin (händeringend): „Je... Madam, der Braten ist mir total verbrannt." — Haus... „O, das ist recht unangenehm, Minna, da wird mein M... sehr, sehr bös sein." — Köchin: „Und mein Schatz erst!"

Summarisch. Familienvater (ein Bittschreiben ... einen vermögenden Verwandten abschließend): „Wir b... um Ihr ferneres Wohlwollen und Ihr ferneres altes ... wand."

Wahres Geschichtchen. Der Onkel begegnet seinem kleinen Neffen Fritz, der auf dem Heimwege von der Sch... begriffen ist. „Nun Fritzchen, was machst Du in der Schule?" — „Warten, bis's aus ist," lautete die prompte Antwort des strebsamen Bürschleins.

„Ich esse für zwei."

Es gibt Leute, die ein Vermögen dafür geben würden, ... könnten sie dies von sich sagen. Diejenige jedoch, die unsere obigen Worte schrieb, ist einfacher zu dem gewünschten Re... sultat gekommen, wie aus folgendem Brief hervorgeht:

Berlin, den 16. September 1904, Artilleriestraße 1...

„Ich habe seit langer Zeit an heftigen Schwindelanfällen und Kopfschmerzen gelitten, hatte auch niemals Appetit zum Es... Mir wurde gesagt, daß dagegen nichts zu machen sei, da bei ... schwachen Nerven so mit sich brächten. Durch einen Bekannten veranlaßt, einmal Ihr Präparat Scotts Emulsion zu versuchen, ließ ich mir eine Flasche kommen, und merkte schon nach kurzer Zeit eine günstige Wirkung in meinem Befinden. Mit der Zeit wurde mir das Präparat zur Notwendigkeit, daß ich manchmal mehr nahm, wie vorgeschrieben war. Der Erfolg ist ein vorzüglicher; die Schwindelanfälle blieben aus, und an Kopfschmerzen habe ich schon lange nicht mehr zu leiden gehabt. Der Appetit ist so gestiegen, daß ich für zwei esse.

(geg.) Elisabeth Lüth...

Scotts Emulsion kräftigt das ganze Körpersystem, und natürlich kommt dies auch den Nerven zugute. Der Erfolg von Scotts Emulsion wird dadurch herbeigeführt, daß sie ausschließlich nur die besten und reinsten Materialien zu ihrer Herstellung verwandt und in einem besonderen Verfahren vorzüglich verarbeitet werden. Das Garantiezeichen des Scottschen Verfahrens ist der „Fischer mit dem Dorsch" auf der Verpackung von Scotts Emulsion.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (der Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medicinal-Lebertran 150,0, prima Glycerin 60,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,7, unterphosphorigsaures Natron 3,0 pulv. Tragant 2,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 139,0, Alkohol 11,0. Gemischte aromatische Emulsion mit Zimt- Mandel- und Gaultheria-Oel je 2 Tropfen.

Feuerwehrleute eilten vorüber, die kleine Dorfspritze rasselte daher, das Horn des Feuerwehrhornisten ertönte, Hunde bellten, Männer riefen sich gegenseitig zu, dazwischen wimmerte die Glocke des Kirchturms und in der Ferne nahmen die Glocken der benachbarten Dörfer das Geläute auf und trugen die Nachricht von dem Brand rasch über das ganze Land.

Jetzt schlugen die rotgelben Flammen prasselnd aus den schwarzen Qualmwolken empor. Das Feuer hatte das Strohdach und die Erntevorräte der Scheune ergriffen, die Flammen fanden hier leichte Beute und züngelten wie frohlockend empor. An ein Löschen des Feuers war nicht mehr zu denken, da auch die Wasserstelle weit entfernt war und der Schlauch der kleinen Dorfspritze nicht so weit reichte. Das ganze Gehöft bildete ein einziges Glutmeer, selbst die Bäume des Gartens fingen Feuer, einige Fichten, die in der Nähe standen, prasselten in Flammen auf, so daß der Förster besorgt nach der Richtung des Windes sah, ob der nahe Wald nicht gefährdet wäre.

Man mußte sich darauf beschränken, das Mobiliar des Hauses so viel wie möglich zu retten, das Haus selbst, Stallung, Scheune und Erntevorräte waren verloren, mit Mühe nur konnte man das scheu gewordene Vieh, das Pferd, die beiden Kühe und die Schweine, aus den brennenden Ställe hervorziehen.

Eine Weile stand Heinz wie erstarrt da, als er sein heimatliches Haus in Flammen und Rauch gehüllt vor sich liegen sah; als er die alten, vertrauten Möbeln, die Schränke und Truhen, die Betten, Tische, Bänke und Stühle, die Bilder und die zerschmetterten Spiegel und Fenster gleich einem Trümmerhaufen auf dem zerstampften Gras des Gartens in wildem Durcheinander sich aufhäufen sah, als er das Brüllen der scheu gewordenen Rinder hörte, das Schreien der Männer, das Kreischen der Weiber, das Weinen der Kinder.

Verzweifelnd, mutlos sah er dem Untergang seiner Heimat zu; er erkannte, daß hier keine Hilfe mehr möglich war.

Da legte sich eine schwere Hand auf seine Schulter, und als er sich umblickte, sah er in das schlaulächelnde Gesicht des Gastwirts und Krämers Krieger.

„Du kommst zu keiner guten Stunde heim, Heinz Vollmar," sagte Herr Krieger, der ruhig dastand und keinen Anteil an dem Rettungswerk nahm.

„Ach Herr Krieger . . ."

„Na, na, 's ist kein Unglück so groß, es ist ein Glück dabei," meinte der Gastwirt mit einem eigentümlichen Schmunzeln. „Dein Vater ist hoch versichert, wie ich glaube, Heinz, und da sollten sich die Leute nicht so viel Mühe mit dem Löschen des Feuers geben; Dein Vater ist klüger, der hat sich davon gemacht und läßt die alte Schaluppe brennen. Ha, ha, ha, ich hätte den alten Vollmar nicht für so schlau gehalten."

Der Gastwirt lachte vergnügt in sich hinein und rieb sich schmunzelnd die Hände.

„Ist mein Vater nicht daheim?"

„Ja, ich weiß nicht — ich hab ihn nicht gesehen . . . aber laß brennen, Heinz, laß brennen . . . wir machen da ein gutes Geschäft . . ."

Doch Heinz hörte diese Worte nicht mehr, er lief zu dem brennenden Hause, dessen Dach eben prasselnd einstürzte.

„Heinz Vollmar . . .!"

Die schwarzen Hände der rettenden Männer streckten sich ihm entgegen; mitleidig blickten ihn ehrliche Augen aus geschwärzten schweißtriefenden Gesichtern an.

Der jüngere Bruder und die kleine Schwester sanken ihm weinend in die Arme.

„Wo ist der Vater?"

„Er ist noch im Hause . . ."

Wieder stürzte ein noch stehender Teil des Daches ein, einen Funkenregen weit umher streuend.

Ein Schrei des Schreckens ertönte, warnende Hornsignale ertönten, aus den Fenstern des halbeingesunkenen Hauses sprangen die Feuerwehrmänner und andere Leute heraus, halb erstickt von den Flammen und dem Qualm.

Es ist nichts mehr zu machen . . . laßt es brennen . . ."

„Wo ist mein Vater?"

„Herrgott, der alte Vollmar! — Er ist noch im Hause . . . er wollte nicht mit uns kommen . . . er suchte noch nach Papieren . . . er muß verbrennen, ersticken . . . . nein, Heinz, Du darfst nicht hinein — es ist unmöglich . . ."

Aber Heinz hörte nicht auf die Warnung. Mit einem Satze sprang er über die brennende Treppe in das Haus, durch Flammen und Qualm, glühende Trümmer und sprühenden Funkenregen bahnte er sich den Weg . . . er wußte, wo der Vater seine Papiere aufbewahrte, in dem kleinen Schlafkämmerchen, in dem Wandschrank . . . dorthin richtete er seine Schritte . . . noch stand jede Ecke des Hauses, aber die Türschwelle der Kammer brannte schon und Funken fielen von der brennenden Decke nieder.

„Vater . . .!"

Der alte Bauer, welcher vor dem Wandschrank auf den Knien lag, richtete sich halb empor. Sein graues Haar war schon versengt, ebenso seine Kleider. Die Augen quollen ihm hervor, totenblich war sein Gesicht. Er war halb erstickt.

„Heinz . . . bist Du es? . . . winselte er.

„Ja, Vater, ich — ich bin es . . . komm, komm, hol die Papiere . . ."

„Nein, nein — die Papiere . . . Du mußt sie retten . . . 's ist die Versicherung . . . da — da nimm — mich hol hier liegen . . . nur die Papiere — die Papiere . . ."

Heinz erfaßte seinen Vater und hob ihn empor. „Komm, Vater, komm . . . ."

„Nein, laß mich . . . ich will sterben . . . ich muß sterben . . . nimm die Papiere . . . Kaufmann Krieger soll alles . . . laß mich . . . ich kann nicht mehr leben . . . selbst . . . ich selbst habe . . . o mein Gott, das Feuer! — Nimm die Papiere . . ."

Ein Prasseln, ein furchtbares Krachen ertönte — ein feurriges Meer umhüllte beide Männer, die Mauern wankten und stürzten ein, ein Feuerstrudel öffnete sich vor Heinz Füßen . . . versengte ihm Haare, Bart und Augenbrauen, aber er verlor die Besinnung nicht, fest packte er den ohnmächtigen Alten, hob ihn mit der Kraft der Verzweiflung empor und stampfte, stürzte, sprang und eilte durch das Glutmeer und den Funkenregen.

Einige beherzte Feuerwehrmänner kamen ihm entgegen, halfen ihm den Alten forttragen — jetzt noch ein Sprung über die brennende Treppe — ein Schrei aus hundert Kehlen, ein Jauchzen scholl ihm entgegen, und ohnmächtig sank er auf den Rasen des Gartens nieder.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Sie fahren gut

mit

Dr. Crato's Backpulver

mit Prämienbons. Für 50 davon eine Dose ff. Bielefelder Knusperchen gratis und franko von

Stratmann & Meyer, Bielefeld.

Vertreter: Joh. Baumfalk,
Eversten-Oldenburg.

Empfehle meine patentierten

Dauersohlen.

Dieselben halten 2 bis 3mal so lange, als andere Sohlen, eignen sich für Schuhe und Stiefel jeder Art und werden trotz ihrer Vorzüge nicht teurer verkauft. — **Alleiniger Hersteller für Stadt und Amt Oldenburg:**

B. Brummelhop, Schuhmacherstr., äußerer Damm 7.

Unterricht in doppelter

Buchführung

unter Zugrundelegung meines unt. D. R. G.-M. Nr. 222747 patentamtlich gesch. Hauptbuches — einfachstes und praktischstes System der Welt. — Amerikanische Buchführung.

Es wird Gelegenheit geboten, sich in geeigneter Weise in den weiteren Handelswissenschaften, wie: **Handelslehre, Handelskorrespondenz, Handels-Geschichte u. -Geographie, Bank- und Börsenwesen, Kontokorrentlehre, Warenkunde** usw. auszubilden, sowie in **Rechnen u. Deutsch** zu befestigen.

Zur vollkommenen Ausbildung von Stenotypisten:

Stenographie nach dem Einigungssystem Stolze-Schrey und **Schreibmaschinen-** Unterricht. (Handhabung der verschiedensten Vervielfältigungsapparate.) Die Schreibmaschine wird auf Wunsch zum Ueben ins Haus geliefert.

Beginn jederzeit. Anmeldungen erbittet vorher

P. Radomsky, Jakobistr. 6.

Immobilverkauf.

Die Witwe des Privatmanns **Roesler** zu **Sandkrug** beabsichtigt wegzugshalber ihre zu Streek direkt beim

Bahnhof Sandkrug

belegene **Besitzung** durch die Unterzeichneten zu verkaufen und steht Verkaufstermin an auf

Freitag, 26. Oktober 1906,
nachm. 6 Uhr,
in Warneckes Wirtschaft in **Sandkrug.**

Die Besitzung besteht aus einem besonders gut erhaltenen, praktisch eingerichteten Wohnhaus und reichlich 5 Hektar Ländereien, von denen ein großer Teil mit Nadelholz bestanden ist. Wegen der Nähe des Bahnhofs ist die Besitzung besonders empfehlenswert. **Rud. Meyer & Diekmann.**

Soeben neuer

Magdeburger Sauerkohl

— eingetroffen, à Pfund 10 ₰. —

Herm. Beyer,
Ecke Haaren- und Mottenstraße.

Feine Wäsche wird geplättet in und außer dem Hause. Steinweg 3 a.

Immobilverkauf.

Der Malermeister Aug. Röser hierselbst beabsichtigt anderweitigen Unternehmens halber seine hierselbst an der

Humboldtstraße Nr. 7

belegene Besitzung öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Dritter Termin steht an auf

Montag, den 29. Okt. 1906,
nachmittags 6 Uhr,
in Egberts Restauration hierselbst, Ziegelhofstraße.

Die Besitzung besteht aus einem besonders gut erhaltenen, zu 2 Wohnungen eingerichteten Hause u. einem schönen Garten. Von dem Garten kann noch ein Bauplatz abgetrennt werden.

Rud. Meyer & Diekmann.

Ohmstede. Zu verkaufen eine

junge, schwere, güste Kuh.

H. Freels.

Bloherfelde. Wegen Verpachtung der Jagd nehme ich die früher erteilte Jagderlaubnis hiermit zurück.

H. Hotes.

Berne. Die Erben des weil. Köters **Joh. Woltje** zu **Weserdeich** lassen den zu Weserdeich belegenen

Grundbesitz,

als:

1. die bisher von Woltje bewohnte **Besitzung,** bestehend aus Wohnhaus, Nebenhaus, Stall, 15 ar 12 qm Gartengründen,
2. die **Hollmannsche Besitzung,** bestehend aus den im vorigen Jahre neuerbauten Gebäuden und 18 ar 79 qm Gartengründen,
3. **zwei Anteile** an den den Weserdeicher Kötern gehörenden Weserländen,

mit Antritt zum 1. Mai 1907 am

Sonnabend, den 27. Oktober,
nachm. 5 Uhr,
in **Woltjen Gasthause** zu **Weserdeich** zum letzten Mal zum Verkauf aufsetzen.

Der Zuschlag wird in diesem Termin unbedingt erfolgen.

Joh. Röser, Auktionator.

Ausverkauf

zu

Achternholt.

Der Brinksitzer **Heinr. Grabe** das. läßt wegen Einschränkung seiner Landwirtschaft am

Sonnabend, den 27. Okt. d. J.,
nachm. 2 Uhr anf.,

2 belegte Kühe,

1 Ackerwagen, 1 Pflug, 1 Staubmühle, 2 Milchtransportkannen, 1 Haufen Dachpfannen, 1 Backtrog, 1 kupf. Kessel, 1 Glasschrank, 1 Koffer, einige Haufen Dünger,

einige 1000 Pfund Heu und Stroh

und was sich sonst vorfindet öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

W. Glonstein, Aukt.

Ausverkauf

zu

Wardenburg.

Die Witwe des Pächters **D. Does** daselbst läßt wegen gänzlicher Aufgabe der Landwirtschaft am

Montag, den 29. Oktbr. d. J.,
mittags präzise 1 Uhr anf.,

2 Arbeitspferde, 12jähr. (Litauer Füchse),
2 belegte schwere Kühe,
1 hochtragende schwere Quene,
5 im Juli belegte dito,
2 Stiere (1jähr.),
4 Kälber,

sodann: 1 Stiftendreschmaschine mit Breitschüttler und Göpel, 1 Häckselmaschine, 1 Staubmühle, 3 Ackerwagen mit versch. Aufzeugen und Brettern, 1 Ackerfederwagen, 1 Jauchewagen, 1 Egge, 2 eis. Pflüge, 2 Paar Pferdegeschirre, davon eines mit neusilbernem Beschlag, 6 Milchtransportkannen, versch. Bretter, Richelpähle und dergl., Karren, Taubölzer, Taue usw., versch. landwirtschaftliche, sowie Haus- und Küchengeräte, ein großes Quantum Heu, Stroh und Kartoffeln, sowie viele hier nicht genannte Gegenstände

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer ladet ein mit dem Bemerken, daß mit dem Verkauf der Pferde begonnen wird,

W. Glonstein, Aukt.

Ein an der Meinardusstraße in allernächster Nähe des Eversten holzes belegenes herrschaftlich eingerichtetes

Haus

mit schönem Garten habe ich im Auftrage mit Antritt zum 1. Mai 1907 sehr preiswert zu verkaufen, evtl. zu vermieten.

Johann Eilers,
Taubenstr. 19.

Zu verk. gut erhaltener **Winter-** und **Sommer-Ueberzieher.**
Zeughausstraße 22.

Zu verk. **2 moderne Büfetts** (1 eichen und 1 nußbaum). Marienstr. 8.

Zimmergasse n, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen.
Lambertistraße 44 c.

Bettstelle mit Matratze verkäuflich.
Lindenallee 49.

Oeffentl. Verkauf.

Edewecht. Der Pächter **Wilhelm Blendermann** v. Moor läßt am

Sonnabend, den 27. d. Mts.,
nachm. 3 Uhr anfg.,

in und bei seiner Wohnung:

1 Milchkuh, 2 Ziegen, 1 fettes Schwein, 30 Hühner, 1 Partie Runkelrüben, Kartoffeln, Steckrüben, einige Stücke mit Kohl, Heu, Stroh, 1 Kleiderschrank, 1 Schreibpult, 2 Tische, 1 Schneidelade mit Messer, 1 Backtrog, 1 Waschtopf, 1 Schleifstein, 2 Karren, 1 Kreute, 1 Staubwanne, 1 Schweinekasten, mehrere Schweineblöcke, 1 Milchtransportkanne, 1 Haufen Dünger, sämtliche Garten- und Ackergeräte, Kartoffelquetscher, Eimer und Balzen, 1 Sparherd, 1 Butterkarne, 1 Hackbalze, 1 Fleischhackmaschine und mehrere sonstige Gegenstände

öffentlich meistbietend verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein

Meinrenken.

Edewecht. Zweiter Termin zum Verkaufe der der Ehefrau **Diedr. Frerichs** zu **Südedewecht** gehörenden, daselbst belegenen

Grundheuerstelle,

in einer Gesamtgröße von 2 ha 96 ar 84 qm, ist angesetzt auf

Freitag, den 26. Okt. d. J.,
nachmittags 6 Uhr,
im **Eil. Olmanns**'schen Wirtshause in Südedewecht.

Kaufliebhaber ladet ein

M. J. Snoek, Aukt.

Unterzeichneter beabsichtigt am

Sonnabend, den 3. November,

mittags anfangend, in seinem bei Linswege belegenen Busche „Brook":

150 lange schwere Eichen

auf dem Stamm, Schiffs-, Siel-, Mühl- und Wagenholz;

50 lange schiere Eschen

auf dem Stamm, bis zu 40 cm Durchmesser, und

einige Buchen,

kleineres Schiffsholz,

öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Käufer versammeln sich in **Neemanns** Wirtshause zu Linswege.

U. Ohmstede.

Die Herstellung neuer Entwässerungsgräben im **Richtmoor,** ca. 1000 Meter, soll am

Sonntag, den 28. Oktbr. d. J.,
nachm. 2 Uhr,

an Ort und Stelle öffentlich mindestfordernd ausverdungen werden.

Bokel bei Wiefelstede, d. 20. Okt.

Der Moorvogt: **Zitterich.**

Osternburg. Die vom Bahnwärter **F. B. Borchers** angekauften **am Helmsweg im Osternburgermoor belegenen, in gutem Kulturzustande befindlichen**

Ländereien,

in Größe von 94 ar 30 qm, will ich zum beliebigen Antritt wieder verkaufen.

Termin zum öffentlich meistbietenden Verkauf setze ich an auf

Sonnabend, den 27. d. Mts.,
nachm. 6½ Uhr,
in G. Hullmanns Wirtshaus, Bremerchaussee, zu welchem Termin ich Kaufliebhaber einlade.

Georg Maas, Rchstllr.

Portwein, vorzügliche Qualität, in Demyohns von 5, 10 u. 15 Litern per Liter ℳ 1,20.

Malaga, echter, in Demyohns per Liter ℳ 1,50.

Proben stehen gerne zu Diensten.

Karl Ed. Poppanken am Pferdemarktpl.

In **Oldenburg:** bei Hans Wempe,
„ **Osternburg:** bei Georg Hoes,
Neu eingeführt: Marke Null zu ℳ 1.50, Marke 5 Stern zu ℳ 4. Aerztl. empfohlen.

Mein großes

Geschäftshaus

mit schönem Laden, worin ich seit ca. 20 Jahren ein Herren- und Knaben-Garderobengeschäft nebst Manufakturwaren mit sehr gutem Erfolge betrieben habe, will ich krankheitshalber mit geringer Anzahlung billig verkaufen.

Gerh. Bunjes, Oldenburg,
Aeußerer Damm 24.

Bei Zahnschmerz

benutze nur **Kropps Zahnwatte** à Fl. 50 Pfg. (20% Carbacrolwatte).

Allein echt bei

Conrad Beike, Victoria-Drogerie.
L. Fasch Flora-

Wegen Platzmangel gut erhaltener **Flügel** billig zu verkaufen.
Bremen, Mathildenstr. 87.

Ochsen. angekörten Stieren

Von zwei wünsche einen zu verkaufen.

G. Hilbers.

Hasen kauft zu hohen Preisen

Georg Müller, Hofl.,
Schüttingstr. 5.

---

ff. Sauerkraut Pfund 15 Pfg. wieder eingetroffen.

Frankf. Würstchen

Paar 25 Pfg. stets frisch.

Georg Müller, Hofl.

Rollen. Petroleummisch. Wesfampstr. 5, o.

Schluß

des Ausverkaufs

am **Mittwoch, den 31. Oktober.**

Ferdinand Hoyer,
Porzellan-, Steingut- u. Glasgeschäft,
Eingang: Baumgartenstr. Nr. 1 u. 3.

Defekte

Wringmaschinen-Walzen

werden sofort billigst erneuert.

W. M. Busse,
Oldenburg.
Mottenstraße 8—9.

Baulands-Verheuerung.

Zwischenahn. J. H. Grimm zu Zwischenahnerfeld läßt am

Sonnabend, den 27. Oktbr. d. J.,
nachm. 4 Uhr anfg.,

plm. 15 Sch.-S. Bauland

stückweise auf mehrere Jahre mit sofortigem Antritt verheuern.

Heuerliebhaber ladet ein

J. H. Hinrichs.

Ohmstede. Nehme Kuh in Winterfütterung. Näheres **„Müggenkrug".**

Ipwege. Zu verk. ein jg. wachsamer **Haushund.** **H. Dannemann.**

Landesbibliothek Oldenburg

INSEL CUBA!

Durch meine großen Bezüge von der Insel Cuba bezw. von Havana habe ich mir ein großes Lager in

Havana-Cigarren der besten Marken

in der Preislage von M. 80.– bis M. 4600.– das Tausend

geschaffen. Augenblicklich habe ich über

60 verschiedene Marken in ca. 700 verschiedenen Façons am Lager.

Von den verschiedenen

preiswerten Marken

führe ich heute nur in den billigeren Preislagen die folgenden an:

ORIENTAL, Millar	Mk. 80.—	d. Tsd.	ESFERA, Aromas	M. 130.—	d. Tsd.
„ Panetelitas	„ 100.—		MASCOTA, Conchas finas	„ 140.—	
ROSA AROMATICA, Londres chico	„ 160.—		DEVESA, Albertos finos	„ 180.—	
NANON, Conchas Regalo	„ 190.—		PIANEN, Bouquets	„ 200.—	
etc.			etc. etc.		

Proben in beliebiger Anzahl zum Tausendpreis!
Bei Originalkisten und Barzahlung 5% Rabatt!

Vollständige Preisbücher, auch über meine in Deutschland gearbeiteten Cigarren kostenfrei!

OTTO BOENICKE

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs,
BERLIN W. 8,
Französischestrasse 21, Eckhaus der Friedrichstrasse.

Für Sachsen usw. Otto Boenicke G. m. b. H., Leipzig, Petersstrasse 3.

Petroleum-Heizöfen.

Garantiert geruchlos.
Neue patentierte Dochtstellung.
Ohne Cylinder.
Jeder Ofen zur Probe.

B. Fortmann & Co.

Oldenburg,
21, Langestr. 21.
Mitglied des Rab.-Spar-Vereins.

Paul A. Behrens,

Konditorei u. Café,
Bremen, am grünen Kamp,
hält sich den geehrten Besuchern des Freimarkts bestens empfohlen.
Fernsprecher 3885.

Zu kaufen gesucht ein gebrauchtes aber noch sehr gut erhaltenes **Piano**, nußbaum. Offerten bis 27. Okt. 1906 unter S. 736 an die Exped. d. Bl.

Kakteensammlung,

enthaltend etwa 100 Arten, größtenteils Ausstellungspflanzen, zu verkaufen. Ackerstraße 12.

G. D. Böhlje,

Baumschulen,
Westerstede, am Bahnhof.

Zu kaufen gesucht eine gut erhaltene
Pumpe.
Nadorsterstraße 72.

Weißweinflaschen

werden gekauft. **Langestr. 6.**

Etzhorn. ☞ Zu verkaufen ein **Bullenkalb.** **G. Hilbers.**

Berühmt durch **Schonung** des Leinens
Berühmt durch **blendende Weisse,** die es dem Leinen gibt
Berühmt durch **völlige Geruchlosigkeit** des Leinens nach dem Waschen
Berühmt durch **Billigkeit** und grosse **Zeitersparnis** beim Waschen

ist

Minlos-sches Waschpulver

wie ein Mann hängen Millionen dran.

seit 12 Jahren in Deutschland als bestes Waschmittel geschätzt, eine unbedingte **Notwendigkeit** für den gutgeleiteten Hausstand geworden. — Ohne Seife, Soda oder sonstige Zutaten zu verwenden — nach Gebrauchsanweisung.
Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- u. Seifenhandl., wie auch in Apotheken.
Engros von den Fabrikanten L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld

Tapeten-Reste,

moderne Muster, für je 1 Zimmer genügend, empfehle zur Hälfte des reellen Wertes.

R. H. Stoppenbrink.

Alster Borax

eingetragene Marke.
☞ **Unentbehrlich für Toilette und Haushalt.** ☜
Ueberall zu haben in Kartons à 10, 20 und 50 ₰.

W. Springer, Varel a. d. Jade,

Maschinenfabrik,
liefert als Spezialität unter Garantie
Säge- u. Holzbearbeitungsmaschinen
in neuester Konstruktion und sauberster Ausführung zu ✱ ausserordentlich billigen Preisen. ✱
—— Katalog franko! ——

Reparaturen von Nähmaschinen

jeden Systems fertigt rasch, gut und billig
Singer Co. Nähmasch. Akt. Ges.,
Staustraße 18.

Zu verkaufen ein gut erhaltener **Kinderwagen** mit Gummireifen, **hölzerne Waschbalje** und **große Regentonne.**
Bockstraße Nr. 3.

Viehwaschpulver,

anerkannt vorzüglich,
☞ 10 Pakete 3 ℳ ☜ in der Drogenhandl. des Apoth. **E. Sattler,** (Inhaber: Apotheker **Th. Storandt,**) Haarenstr. 44, Fernspr. 356.
Spezialgesch. für landw. Bedarf.

Reell! Dame, 25 Jahre, Vermögen 40,000 ℳ, wünscht sich zu verheiraten. Offerten unt. „**Ideal**", Berlin 7.

☞ **Eine Kleinigkeit** ☜
ist es,
mit Brauns'schen **Stoffarben:** Allerlei Kleidungsstücke,
mit Brauns'schen **Crêmefarben:** Gardinen, Vorhänge, Spitzen,
mit Brauns'schen **Blusenfarben:** Baumwollene, seidene und halbseidene Blusen, Waschkleider etc.
wie neu und dabei sehr billig selbst aufzufärben!

Brauns'sche moderne Holzbeizen
sind für Liebhaberkünste (Brandmalerei etc.) besonders beachtenswert.

Käuflich in Apotheken, Drogen- und Farbenhandlungen.
☞ Andere Päckchen als mit dieser Schutzmarke (Schleife mit Krone) weise man zurück. ☜

„Vulkan"

ist ein flüssiges, geruchloses
Ofen-Putzmittel,
das bei ganz bequemer Anwendung dem Ofen einen **nickelartigen Glanz** verleiht und **absolut vor Rost schützt.**
Selbst durch Erhitzen des Ofens bis zur Weißglut geht dieser tadellose Glanz nicht verloren, und ist daher
„Vulkan"
als das **beste, dauerhafteste** u. im **Gebrauch billigste** Ofenputzmittel zu empfehlen.
„Vulkan", a Flasche 25 Pfg., zu haben bei
Aug. Gellermann,
Haarenstr. 53. Fernspr. 379.
Außerdem zu haben bei:
B. Sander, Berne. J. H. Stege, Elsfleth. J. G. Hashagen, Zwischenahn.

Versandhaus
Max Mannheim,
Berlin O.,
Frankfurter Allee 109/112.

Kleider- und Seidenstoffe, Leinen und Baumwollwaren, Wäsche, Trikotagen, Handschuhe, Herren-Artikel, Strümpfe, Korsetts, Taschentücher, Konfektion, Möbelstoffe, Teppiche, Gardinen, Betten, Bettstellen, Wohnungs-Einrichtungen, Klein-Möbel, Kurzwaren, Weißwaren.
Preiscourant — gratis und franko. —
Wiederverkäufer gesucht.

Torf.

Halte meinen vorzügl. **Maschinentorf** sowie **Grabetorf** zum billigen Hausbrand bestens empfohlen.
Bestellungen erbitte Markt Nr. 19 und am Lager.
Torfwerk Jeddeloh II.
Joh. Frerichs.

Wir sind Käufer für
hellen Scheibenhonig
zu hohen Preisen.
Ferner kaufen wir stets jedes Quantum
rohen oder reinen
Honig und Wachs.
S. J. Ballin & Co.,
Oldenburg i. Gr.,
Haarenstr. 15.

1 Spiegel m. Konsole u. 1 ¾-Bettstelle billig zu verk. Ehnernweg 18.

- Kohlen, -
Koks,
- Briketts -

liefert
A. Ötken, Nadorsterstr. 72.
Fernsprecher 345.

Bruch-
heilbar
ohne Operation,
schmerzlos, ohne Berufsstörung.
A. Scheele, Hannover,
Hildesheimerstrasse 6. Spezialbehandlung von Unterleibsbrüchen.
Sprechstunden in Hannover: ●
Sonntag, Montag, Dienstag 10—3 Uhr.
Literatur u. Atteste Geheilter kostenfrei.
Zeitweise anwesend in **Bremen.**

Mein nach D. R.-P. Nr. 118121 hergestelltes
Grahambrot
ist das bekömmlichste Nahrungsmittel für Magenleidende; bleibt 4—6 Wochen frisch und wohlschmeckend.
Täglicher Versand.
J. D. Borgstede, Elsfleth,
Dampfbrotbäckerei.
Niederlage für Oldenburg bei: **Marie Pieper,** Langestr. 16.

Frauen!

Gegen **Weißfluß** und Folgen, als: **Zunehm. stärk. werd. Rückenschmerzen, Unlust, Schwächezustände, krankhaft. Aussehen, allgemeine Abmagerung, Kopf- und Augenschmerzen** **rc.,** dient das **langjährig bewährte Nitylin.** Dieses Mittel, welches seinen Hauptbestandteilen nach von der allergrößten Mehrzahl der Aerzte als ganz vorzüglich anerkannt wird, ist völlig unschädlich. Zahll. Anerkenn. Preis p. Fl. Mk. 3 inkl. Gebrauchsanw. (Porto extra.) Ein Fl. gen. meist. z. Heilung.
Generaldepot:
Apotheke Höhscheid-Solingen.
Bestandteile: Anisabkoch. 7,5|250 Tannin 10, Borsäure 1, Glycerin 20, Ichthyol 10, Sozojodol Zink 3, Gaultheriaöl 2.

Briefmarken

der ehemaligen deutschen Kleinstaaten, sowie ganze Sammlungen werden zu hohen Preisen angekauft. Offerten erbitter Wilh. Ihnken, Jever.

2 Stück Gartenland,

an der Bahn, auf mehrere Jahre preiswert zu vermieten.
Heinr. Knoke, Br. Ch.

Husten u. Heiserkeit

schwinden nach dem Gebrauch des rühmlichst bekannten Fenchelhonigs in kurzer Zeit. Vorrätig in der
Viktoria-Drogerie
Konrad Beike,
Heiligengeiststraße 4.

Prachtkinderwagen in Tretbar's idealem Modell
direkt mit 10% Rabatt Bareinkauf oder Teilzahlungswunsch an die Kinderwagenfabrik
Julius Tretbar, Grimma 172

Hochstämmige und niedrige
☞ **Rosen.** ☜
Sparkuhl, Eversten, Hauptstr. 31.

Zu verkaufen ein **Kronleuchter** mit 4 Lampen, sowie ein **Stubenofen.**
Methodistenkapelle Edewecht.

Die Schönste

weiße, sammetweiche **Haut,** ein zartes reines **Gesicht** mit rosigem jugendfrischem **Aussehen** und blendend schönem **Teint** erhält man bei tägl. Gebrauch der **echten**
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul
mit Schutzmarke: Steckenpferd
à St. 50 Pfg. in **Oldenburg:**
i. d. Hof-Apotheke, Rats-Apotheke
o. Hirsch-Apotheke.
Osternburg: Löwen-Apotheke.
Westerstede: F. L. Wallrichs.
Zwischenahn: H. Pieperjohanns.

Deutsche Kohlen, Koks, Brikets.

Salonnuß-Kohlen v. Zeche „Margaretha",
Anthracit-Kohlen II für Dauerbrenner,
Anthracit-Kohlen III für Cadé-Oefen,
Flamm-Nußkohlen I f. gr. Oefen u. Herde
Hütten-Koks I für Zentralheizungen,
Gebroch. **Hüttenkoks** für Regulieröfen,
Braunkohlen-Brikets.
Karl Ed. Pophanken,
Am Pferdemarktplatz. Fernspr. 471.

Heirate nicht ohne Buch über die Ehe von **Dr. Retau** mit 39 Abb. anstatt 2,50 nur 1 ℳ. **Liebe u. Ehe ohne Kinder** von **Dr. Ernst** 1,50 ℳ. Beide Werke zus. 2,70 ℳ **frei.**
A. Günther, Buchh.,
Frankfurt a. M. 162, Kölnerstr. 58.

+ Frauen Schutz +
Bei Ausbleiben bestimmter **Vorgänge!** sof. schr. (Rckpt. erb.)
„Hygiene", Zwickau, S., Moritzstr. 43.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg